



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Passion-Sonntag/ bis auf den Oster-Tag

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

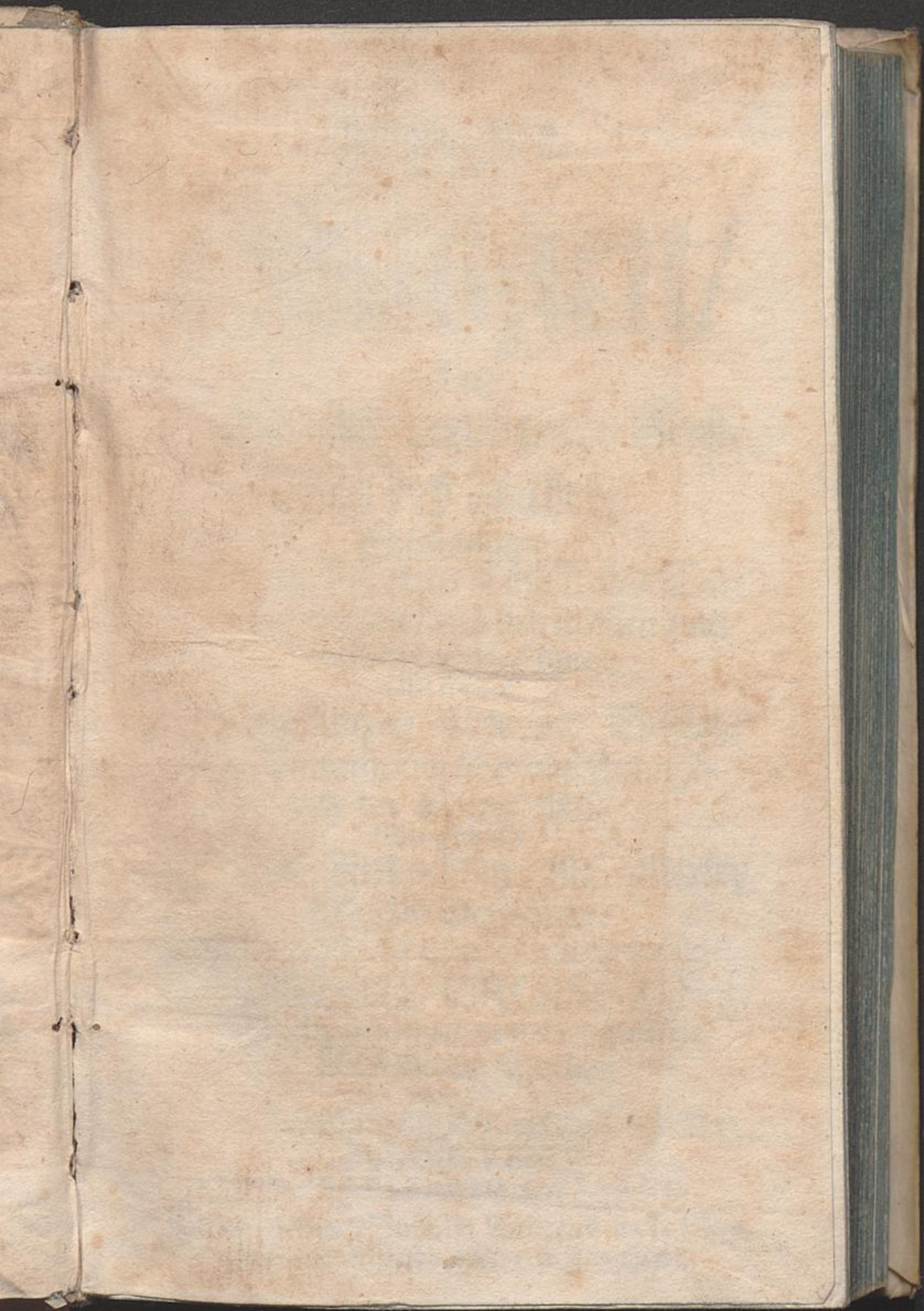
VD18 80294359

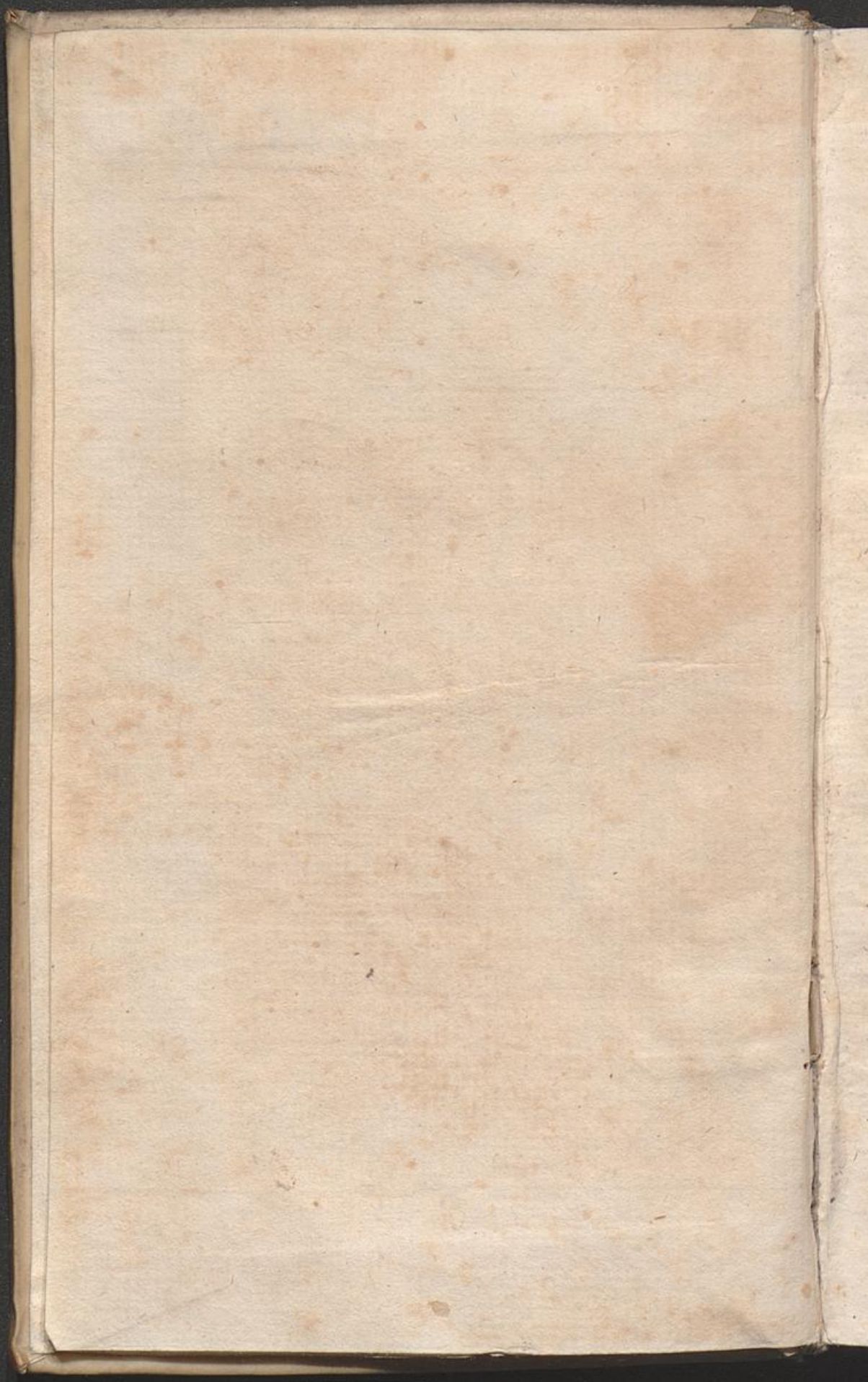
urn:nbn:de:hbz:466:1-44656

TTUC

Th. 2531.

J VIII
3.





Collegij für Jesu Paderborn 1731

Andachts
Übungen/

Auf alle
Sonnt- und bewögliche Fest-
Täg des Jahrs/

In sich haltende
Was an sothanen Tügen den Ver-
stand erleuchten / und den Willen zum
meisten bewögen kan.

Mit kurzen
Anmerckungen über die Epistel /
und Betrachtung über das Evange-
lium der heiligen Mess.

Wie auch mit
Üblichen Andachten für allerley
Standts-Persohnen.

In Französischer Sprach beschriben von
P. JOANNE CROISSET, S. J.

Anjeko aber in die Teutsche Sprach übersetzt.

Das dritte Buch.

Von
dem Passion-Sonntag/bis auf den Oster-Tag.
Der erste Theil.

CUM PRIVILEGIO CÆSAREO.

In Verlegung Johann Andreas de la Haye,
Academischen Buchhandlers zu Jngolstadt.

Collegium S. Spiritus Paderborni 1771
Herrn

Wahlzettel

Wahlmänner und Wähler
des

Stadts an Johannis Tag den 2ten
Juni 1771

Stimmvermögen hat die
Stimmrechnung hat die

Wahlmänner
Stimmvermögen hat die

Stimmrechnung hat die
Wahlmänner

Stimmvermögen hat die
Stimmrechnung hat die



Übungen der Gottseeligkeit

Auf alle

Sonntag / und auf alle bewög-
liche Fest-Tag des Jahrs /

Wie auch

Für alle Tag der Fasten.

Der Passion-Sonntag.

Die Histori des Sonntags.



Dieser Sonntag / den
Gotts-Dienst betref-
fend / ist allezeit unter
denen fürnehmsten des
Jahrs gezehlet worden /
und weicht an der Kirchen-Fejrlich-
keit keinen anderen. Was-
sen gleichwie kein Geheim-
nus unseres Glaubens un-
sere Gemüths-Anmuthungen zu bewög-
gen tauglicher ist / und in welchem die
Liebe Christi Jesu gegen uns mehr erz-

A 2

hel-

hellet / dan das Leiden unsers Heylands / also ist auch keines / an welchem uns mehr gelegen / und welches unsere lebhaftte Erkandtnus / unser schuldiges Mitleiden / unsere Nachfolg / zarte Anacht und Liebe mehrer erforderet / als dieses.

Es fangt heut die Catholische Kirch an uns zu unterhalten mit denen Vorbereitungen des Todts Christi unseres HErrns / durch absonderliche des Geheimnus seines Leidens / welches sie zwar durch die ganze Fastenszeit vor Augen gehabt / diese letzte 14. Tag aber uns sonderbar vorstellet ; also daß man sagen kan / daß die erste 4. Wochen der Fastenszeit insonders dahin angesehen / daß der Sünder über seine Missethaten Buß würcke / die letzte 2. Wochen aber / daß er das Leiden seines Heylands verehere / und sich also zu reden / seiner Marter theilhaftig mache. Dan weilen ohngefähr umb diese Zeit die Priester und die Schriftgelehrte sambt denen Pharisæern / nachdem die Erweckung des Lazari von den Todten / in dero Ansehung die Anzahl der Jüngern Christi / den man allenthalben für den wahren Messias hielte / mercklich sich vermehret / ihre Neidvolle Herzen

zen und Gottlose Beginnen zu Schanden gemacht / angefangen haben in den Todt des Heylands zujamen zu schwören / und an diesem Tag den Schluß gefasset / selben zu vollziehen / also leget die Kirchen Gottes an diesem Tag gleichsam die Traur an / entfernet von ihren Gottes- Diensten alles Freuden- Gesang / und bedecket ihre Altär / umb dardurch ihre Traurigkeit zu bezeugen. Alle ihre Gebett geben ihr Leidweesen / und Betrangnus an Tag : dahero sie in denen nächtlichen Tag- Zeiten sich bedienet der Prophecy des Jeremias , welches scheint in einem kurzen Begriff alle Schmerken entworffen zu haben / die Christus der HErr in sein em Passion gelitten / und die Sünden der jenigen verursacht haben / welche der Göttliche Heyland durch seinen Todt zu erlösen kommen ist. An etlichen Orthen gebraucht sich die Kirchen der Priesterlichen- und Altars- Kleidung von schwarcker Farb / umb dem Volck ihre Traur noch besser vor Augen zu stellen / und durch solche Traur- Farb ihme ein grösseres Leidweesen und Betrübnuß einzudrucken / wie es die Geheimnussen diser Zeit erfordern.

Wan aber die Kirchen / sagen die
H. Väter / diese Tag in Trauren und
Weheklagen schwebet / wie sollen ihre
Kinder in eitlen Freuden sich aufhal-
ten? Es ist ja eine ärgerliche Außge-
lassenheit / ja auch eine Gottlosigkeit /
wan man die Kinder sihet öffentlich fro-
locken / sich feyrlich und prächtig auf-
führen / indeme ihre Mutter mit be-
betrangten Herzen klaget und Leid tra-
get. Also hätte man vor Zeiten als ei-
nen Abtrinnigen angesehen jenen Chris-
ten / welcher zu diser heiligen Marters-
Zeit auf offenen Gassen in prächtigen
Kleidern erschinen wäre.

Dise letztere zwen Wochen der Fas-
ten nennete man die rauhe Wochen /
als in welchen nicht nur alle Milch-
Speisen / sondern auch die Fisch verbottē
waren / und man allein mit drucknen Fas-
ten Speisen müßte Gedult haben.
Es ware alsdan das Fasten weit stren-
ger / und ware alles zur Buß ange-
sehen. Einige Schrift- Steller nen-
nen disen Tag den Sonntag Nomenia,
das ist / des Oesterlichen Neumond /
weilen es allezeit geschicht / daß er nach
dem Neumond des Merzens fallt /
gleichwie der Oster Tag nach dem
Vollmond. Man hat zu allen Zeiten
ein

ein Unterschied gemacht zwischen diesen zwey letzten / und vorgehenden vier Sonntagen der Fasten ; diese hatten allezeit den gemeinen Namen der Fasten-Sonntag / jene aber, des Passion, und der Palm-Sonntag. Diese zwey letzte Wochen haben auch die H. Vätter unterschieden von denen vier vorigen / und die Marter-Wochen genennet / weilien während dieser ganzen Zeit in größter Traur / und die Glaubigen in Übung zartister Andacht / und strengisten Bußwerck sich aufhalten / die übrige Fasten-Wochen nennete man mit gemeinem Namen Fasten-Wochen / als in welchen die Bußfertigkeit / und das Fasten nicht mit gar so grosser Strenghheit vorgenommen wurden. Diesen Unterschied deutet der heilige Leo in seinen Predigen klar an / deren er einige Fasten / andere Passion-Predigen nennet / und jener zwölf / dieser aber neunzehn an der Zahl seynd ; darauß dan erscheineth / daß man die letztere 14. Tag mehr geprediget habe / als die übrige Fasten-Zeit / und daß auch die Andachten und gute Werck von denen Christen geübet / die Fasten gleichfahls weit strenger seye gehalten worden.

Der Passion. Sonntag.

Man hielte darinn mehr Unterweisungen derjenigen / welche nach vorgehenden Erforschungen tauglich hielte / an dem heiligen Char: Sambstag den Tauff zu empfangen / und unterrichtete sie auf alle erdenckliche Weis zu würdiger Empfangung dieses heiligen Sacraments.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess an diesem Sonntag wird genommen auß dem 42. Psalm Davids / in welchen dieser Prophet von dem Saul verfolgt / und vertriben nach seiner Zuruckkehr / und Angesicht des Tabernackl seufzet: Dese Gnad begehrt er von dem HErrn / und tröstet sich mit der Hoffnung solche zu erhalten; bittet aber zu gleicher Zeit / daß der HErr seine Unschuld wolke lassen an den Tag kommen. Disen Psalm hat David gemacht / als er von dem Jonathas verstanden / daß Saul entschlossen / ihn umb das Leben zu bringen. Und auß diser Ursach hat Zweifels ohne die Kirchen disen Psalm außerswählt für die Zeit / zu welcher die Schrift: Weise / Phariscæer und Hohes Priester den Schluß gemacht / Christus den HErrn zu tödten. Die

Die Mess dieses Tags fangt an von dem ersten Vers des Psalms: *Judica me Deus & discerne causam meam de gente non sancta ab homine iniquo & doloso eripe me; quia tu es Deus fortitudo mea: Richte mich / O Gott / und mach / daß mein Unschuld / welche die boschaffte Menschen mit ihren Laster / Zungen zu beschwärken suchen / bey der Welt bestandt werde; Erledige mich von dem Haß eines ungerechten und schalckhafften Verfolger / dan Du allein bist mein ganzes Vertrauen / und mein Stärke. Auf diesem sihet man wohl / daß gegenwärtiger Text sich auf das Geheimnus dieses Tags reime: *Emitte lucem tuam & veritatem tuam. Lasse meinen Augen aufgehen das Licht deiner Treu in deinen Verheissungen; Ipsa me deduxerunt, & adduxerunt in montem sanctum tuum & in tabernacula tua. Dieses wird mich ohne Furcht in allen Gefahren beglätten / und führen auf deinen heiligen Berg / und in deine Hütten. Durch das Licht und die Wahrheit verstehen die heilige Vätter Christum den Herrn. Der heilige Cyrillus verstehet durch das Licht den Sohn Gottes / und durch die Wahrheit den heiligen Geist. Auch die Rabbiner legen**

bede von dem Messias auß: und ist uns laugbar/ daß in dem verborgenen Verstand der heilige Berg nichts anders sey / als die Kirchen Christi Jesu.

Es waren kaum einige auß denen Heiligen / welche sich nicht in Betrachtung des Leidens Christi vilfältig geübet / und in diesem Geheimnus einen unerschöpflichen Grund der Starckmüthigkeit / des Vertrauens / und auch der Freud mitten in den Widerwärtigkeiten gefunden haben. Dan man sich leicht tröstet in denen Leiden und Trangsaaen / wan man mit denen Augen des Glaubens / und mit einem Christlichen Herzen GOTT sihet für uns an dem Creuz sterben. Wan Christus der HERR hat gelitten / spricht der heilige Apostel Petrus / uns ein Beyspil zu geben / und uns aufzumuntern zum Leiden; hat Er uns auch die Gnad verdient / welche darzu verhilfflich seyn soll. Der Himmlische Vatter / deutend auf seinen Sohn auf dem Calvari Berg / spricht zu einem jeden Christen / was Er einmahls zu Moyses gesprochen: *Inspice & fac secundum exemplar, quod tibi in monte monstratum est.* Siye an das Beyspil / so dir auf diesem Berg vorgehalten wird / und bes
müs

mühe dich / demselben nachzufolgen.
Du kanst nicht zu der Seeligkeit gelang-
gen / wan du nit nach disem Formular
leben wirst / und Christo dem Ge-
kreuzigten gleichförmig werden; weilen Er
forderist an dem Creuz deine Gnaden-
wahl verdienet hat. Dem Leiden
Christi / uns belangend / manglet noch
etwas / sagt der heilige Paulus; du
mußt solches ersehen / was daran mang-
let / ist deine Zueignung; Es wird dir
nichts nutzen / was du dir selbst nit wilst
anwenden; daß es dir aber angewens-
det werde / muß du mit Christo gekreuz-
iget werden / wie diser Apostel / Christo
confixus sum cruci: man muß vereini-
get seyn mit dem leidenden Heyland.

Wan Gott / als Gott / das ist / als
ein allgebietender Herr und Monarch
handlet / sagt ein berühmter Christli-
cher Redner; wan Er mit einem Wort
Himmel und Erden erschaffen; wan
Er grosse Wunderwerck würcket / und
seiner Macht sich nichts widersehen kan /
ist solches seiner Natur also eigen / daß
man sich darob nit verwundern darffe:
aber wan GOTT leidet / wan der un-
sterbliche Gott unter grösten Tormenten
seinen Geist aufgibt / und / wie die
Schrift redet / den Todt verkostet / ist

es

es ein solche Sach / welche weder die Engel / noch die Menschen jemahl begreifen werden. Dises Geheimnus des Leidens Christi hat den Propheten machen aufschreyen: *Oblupescite caeli*: O ihr Himmel verwundert euch! dan dises übertriffet allen unseren Verstand / und verdienet eine vollkommene Unterwerffung desselben durch den Glauben. So hat aber auch in disem grossen Geheimnus unser Glaub die Welt überwunden: und wan wird es geschehen / daß er auch uns selbst überwinde? Er hat überwunden unseren Verstand; wan wird er unser Herz / und unsere Anmuthungen begwältigen? Zu verwunderen ist es / daß eben zu der Zeit / da man allenthalben von dem Leiden Christi prediget / zu der Zeit / welche absonderlich die Verdammthigungen und Schmerken des leidenden Heyland zu verehren geheiligt ist / Christen gefunden werden / welche den Pracht und Eitelkeit lieben / Hochmuth und Ehrgeiz in ihren Herzen regieren / und ihnen wohl seyn lassen. Es wendet die Kirchen alles an / umb in uns dise zwey letzte Wochen der Fasten den Geist der Demuth / der Reumüthigkeit / der Abtödtung / und einer heiligen

ligen

ligen Traurigkeit zu erwecken; ihre Gottes-Dienst/ ihre Trauren/ ihr Gebett/ alles zihlet dahin ab/ daß uns das Leiden/ und der Todt Christi zu Herzen gehe.

Von der Epistel.

Die Epistel der Mess dieses Tags ist genommen auß dem neunten Capitel des verwunderlichen Sendschreiben des heiligen Pauli zu denen Hebræern/ in welcher der heilige Apostel mit solchem Nachdruck und Wohlredenheit beweiset/ wie unendlich vortrefflicher das Neue/ dan das alte Gesetz wäre/ und was unvergleichlich grosser Unterschied seye zwischen dem Priesterthum Aarons/ und dem Priesterthum Christi/ zwischen denen Ceremonien des Alten/ und zwischen dem Opfer des Neuen Testaments. Gleichwie der heilige Apostel geschriben hat an die Juden/ die nit minder gelehrt waren in ihrem Gesetz/ als hartnäckig in Haltung ihrer Gebräuch und Ceremonien/ also hat er sich ihres eignen Gesetzes gebraucht/ ihnen zu beweisen/ daß solches nur ein Schatten des neuen Gesetzes/ und alle ihre so wohl Versöhn- als Danck- und Schlacht-Opfer ein schwache

che Figur des Opfers und Todts Christi
 gewesen / so allein das Veröhnns
 Opfer war zu Auslöschung der Sün-
 den der Welt. Sein ganzer Discurs
 steiffet sich auf die heilige Schrift
 selbst/ ist zierlich und verblümbt/ wie es
 die Orientalische Völcker pflegten / und
 liebten. Nachdem der heilige Paulus
 unwidersprechlich erweisen/ wie mangel-
 hafft/ unkräftig und eitel alles gewesen/
 was das alte Gesetz auch in allen ihren
 Ceremonien und heiligsten Gebräuchen
 hatte / daß alles / was man heilig nen-
 nete/ nur eine von dem Gesetz entlehne-
 te Heiligkeit ware / nit fähig / die Seel
 zu heiligen / und von denen Sünden zu
 befreien / noch den Himmel / welcher
 durch die Sünd des ersten Menschen
 verschlossen worden / zu eröffnen: Zei-
 get er / wie weit geringer das Priesters-
 thum der Leuthen / als Christi des
 HERNs gewesen seye; daß dessen ganz-
 zer Gewalt allein bestunde in gewissen
 von dem Gesetz gebottenen Reinigun-
 gen / in Erwerbung einiger zeitlichen
 Gütern; und seye der Hohe- Priester
 nur einmahl des Jahrs in das Heiligs-
 thum eingetreten / so da war das heis-
 ligste Orth eines von denen Menschen
 erbauten Templ/ welches allen anderen
 vers

verschlossen gewesen. Dieses kürlichlich
 ware die ganze Fürtrefflichkeit und
 Würcklichkeit des alten Priesterthums.
 Christus assistens Pontifex futurorum bo-
 norum, sagt der Apostel / introivit semel
 in sancta; das ist: Christus / als ein
 Hoher Priester / der zukünftigen /
 nemlich der ewigen / der Geistlichen und
 Himmlischen / der übernatürlichen Gü-
 ter / ist einmahl eingetreten in das Hei-
 ligthum / oder in den Himmel / welchen
 Er uns durch die Glorwürdige Him-
 melfahrt seiner heiligen Menschheit
 wieder eröffnet hat. Also hat man ge-
 sehen / daß der Fürhang / welcher den
 Eingang in das Heiligthum des Tem-
 pels schloßte / in dem Todt unsers
 Heylands seze zerrissen worden. Der
 Tabernackel / durch welchen / oder mit
 welchem / nach dem Apostl / **JESUS**
Christus in das Himmlische Heilige-
 thum eingangen ist / ist die Menschliche
 Natur / mit welcher Er bekleidet war /
 und damit in den Himmel aufgesti-
 gen / uns allda ein Orth zu bereiten /
 und an statt unser aller Besitz zu nem-
 men / wie der heilige Chrysostomus re-
 det. Per amplius & perfectius tabernacu-
 lum, spricht Paulus / durch ein weit
 vortrefflichern und heiligern Tabernas-
 del;

ſel; dan das heiligſte Fleiſch / und die
 Menſchheit deß Heylands iſt der wahr-
 re Tabernackel deß Eingebornen
 Worts; Es iſt diſer Menſch / in wel-
 chem Leiblich wohnt die ganze Bölle
 der Gottheit / nicht empfangen und ge-
 bohren worden auf eine gemeine Weiſ-
 non manu factum, ſonder der H. Geiſt
 hat Ihn in den Leib der heiligen Jung-
 frauen übernatürlicher Weiſ geſtal-
 tet; non hujus creationis, nit durch Menſch-
 liche / ſondern deß heiligen Geiſts Mit-
 würckung. Neque per ſanguinem hirco-
 rum aut virulorum. Es gienge der Ho-
 he; Prieſter nur an dem Tag der Ver-
 ſöhnung in das Heiligthum / mit ſich
 tragend das Blut der geſchlachten Bö-
 cken und Kälber / welche er für ſeine /
 und deß Volcks Sünden ſchlachtete.
 Chriſtus der H. Er aber / als der einige
 ewige Hohe; Prieſter / iſt in die Woh-
 nung der Seeligen nicht eingangen mit
 dem Blut der umgekehrten Thieren /
 ſondern mit ſeinem eignen Blut / ſo Er
 freywillig / nicht für ſeine / der die Un-
 ſchuld ſelbſten war / ſonder für die Sün-
 den der Welt vergoffen hatte / ſed per
 proprium ſanguinem, und durch diſes
 Göttliche Opfer / durch diſes an dem
 Creuz vergoffen / Anbetens; würdige
 gen

gen Blut/ durch dieses Blut des Neuen Testaments ist Er nicht nur einmahl des Jahrs / wie der Jüdische Hohe- Priester / sondern in allem nur einmahl in den seeligen Sitz der Außermählten eingangen/ æterna redemptione inventa. Und ist der Frucht dieses Opfers nicht/ uns von denen äußerlichen Unreinigkeiten zu erledigen / wie durch die Opfer des alten Gesetzes geschehen/ sonder die Reinigung / so es verursachet / hat seine Wirkung in der Ewigkeit selbst gehabt/ indeme sie uns den Himmel auf Ewig eröffnet; reiniget uns von allen innerlichen Unreinigkeiten / theilet uns mit die Gnad / die Gerechtigkeit / die Unschuld; erlediget uns von dem ewigen Todt / und macht uns zu Kindern Gottes.

Das Heiligthum des Tempels nennete man Sancta Sanctorum, die heilige Wohnung der Heiligen / das ist / ein H. Orth / oder H. Aufenthalt der heiligen Leuth; dieses aber kan allein vom dem Himmel gesagt werden / der ein Wohn- Sitz der Außermählten / ein wahrhaftig heiliges Orth der Heiligen ist / welches uns Christus durch seinen Glorwürdigen Eintritt für allzeit eröffnet / und dessen das Heiligthum des

III. Buch / I. Th. B Das

Zabernackel / und des Israelitischen Tempels nur ein Vorbedeutnus gewesen.

Wan das Blut der Böck / Oren / und Kälber / sehet der Apostel seine Wort weiter fort / wan daß die Besprengung des Aschen einer jungen Kube heiliget und reiniget die Jenige / welche verunreiniget seynd / nach dem Fleisch / wie vilmehr wird das Blut Christi / welcher / als ein ungemäiliges Opfer / sich selbst durch den heiligen dem Himmlischen Vatter geschlachtet / wird unser Gewissen reinigen von der Unreinigkeit unserer sündhafften Wercken ?

In dem Buch Numerorum lesen wir / daß unter andern Ceremonien von dem Gefas gebotten war / ein feyrliches Schlacht-Opffer von einer rothen jungen Kube zu schlachten : Nachdem der Priester solche in Beyseyn alles Volcks gestochen / wurde sie verbrennet / und der Aschen davon durch den Priester dem Volck außgetheilet / damit er zu einem Weyh- Wasser dienen solte / in aquam asperlionis: dan diser Aschen wurde in ein Wasser geworffen / darmit die Jenige / welche durch Berührung eines todten Leichnams / oder Beywohnung bey der Begräbnus sich verunreinigten /

bes

besprizet / wieder gereiniget wurden:
 und dises alles nicht ohne Geheimnus.
 Es hatten nemlich die Israeliten / wel-
 che mitten unter denen Heydnischen
 Irthumen der Egyptier gebohren und
 auferzogen worden / dergleichen mate-
 rialischen Ceremonien vonnöthen / da-
 mit sie dardurch desto leichter von des-
 nen gewohnten abergöttischen Ceremo-
 nien entwehnt wurden; unter disen was
 re auch ein ganz heiliges Gebott / keine
 Kuh zu schlachten / auß Ehrnbietigkeit
 nemlich gegen der Göttin Isis, welche in
 jeder Gestalt einer Kuh vorgebildet
 wurde / hat also Zweifels ohne **GOTT**
 der **HERZ** / umb denen Israëlitern ein Abs-
 scheuen von denen Egyptischen aber-
 glaubischen Gebräuchen zu machen ver-
 ordnet / daß man dise junge Kuh / die
 Göttin der Egyptier zu einem Opfer
 verbrenne / dessen Aschen mit dem Was-
 ser vermenget / dienen solte zu Reini-
 gung der wider das Gesaz lauffenden
 Sünden oder Unreinigkeiten. In dis-
 sem Verstand dan redet der heilige
 Paulus: Wan die Ansprengung des
 Kalbs- und Bocks- Blut / man ange-
 sprengte Aschen von einer jungen Kuh
 heiliget die Jenige / welche verunreiniz-
 get seynd worden / und sie dem Fleisch
 nach

nach reiniget / das ist / sie wieder fähig macht / in die heilige Orth einzugehen / und des Göttlichen Diensts theilhaftig zu werden / wie vilmehr wird uns das Blut Christi / welches Er freywillig und auß lauter Lieb für uns vergossen hat / von unseren innerlichen Unreinigkeiten und Sünden reinigen / welche der Apostl allda nennet / todte Werck : emundabit conscientiam nostram ab operibus mortuis. Die Ursach diser Folgezrey ist / daß die Thier in dem alten Gesetz / nicht sich selbst opfferten / auch der heilige Geist nit den Antrib zu solchem Opffer gegeben / welche nichts als ein Schatten und Vorbild des wahren Opffer gewesen : Entgegen Christus Iesus hat sich selbst / von dem heiligen Geist angetriben / als ein unbeflecktes Opffer geschlachtet / und gibt uns Anlaß / ein wahrhaftes Anbettungs-Opffer dem lebendigen Gott zu opfferen. Ist so vil gesagt / als daß die Aufopfferung Christi des Herrn freywillig / heilig / Geistlich / und von einem unendlichen Werth gewesen sene / welche Eigenschaften weder in alten Opfferen / noch in allen Ceremonien des alten Gesetzes gefunden worden. Und dessentwegen ist Christus der Vermittler des
neuen

neuen Gefasses / & ideo novi testamenti mediator. Moyses ware der Mittler zwischen Gott und dem Israelitischen Volck in dem alten Testament / welches ist bestättiget worden durch das Blut der Opfer / welche an dem Fuß des Bergs Sinai seynd geschlachtet worden. Christus der Herr ist der Mittler des Neuen Testaments durch sein eignes Blut / das Er vergossen / umb unsere Sünd aufzulöschen / und uns mit seinem Vatter zu versöhnen / uns zu Kinder Gottes zu machen.

Nach Herab- Lesung aller Verordnungen des Gefass / und der Verheissungen / welche denen geschehen / so selbe beobachten / hat Moyses ein Zweig von Hysop in dem geschlachten Ruchs- Blut eingeduncket / und darmit das Buch / das Volck / den Tabernackel / und alle im Tempel gebräuchliche Geschir: besprenget / sprechend: Siehe das Blut des Testament und des Bunds / welchen GOTT heut mit euch gemacht hat. Nun muß die Wahrheit mit der Figur übereins kommen; es muß das Christliche Volck / dessen das Jüdische Volck ein Vorbedeutnus war / innerlich besprenget werden mit dem Blut Christi / dessen vergoffnes Blut das

Nich; Blut bedeutete; kein Erb trittet die Erbschafft an/ ehe der Erblasser mit Todt abgehete; müßte also Christus der HErr sterben/ damit wir die von Ihm versprochne Erbschafft antretten kunten.

Von dem Evangelio.

DAs Evangelium der Mess dieses Tags hat nit minder/ als die Epistel/ eine grosse Gleichförmigkeit mit dem grossen Geheimnus der Marter Christi / dero feyrlliche Gedächtnus heut den Anfang macht / und bis auf den Oster-Tag fortgesetzt wird.

Als der Heyland fünf oder sechs Monat vor seinem Todt in dem Tempel sich einfandete / hat Er zu einer grossen Menge der Zuhörer eine lange / und Verwunderungs- würdige Rede gehalten/ in welcher Er ihnen erkläret / wie daß Er und der Vatter Eines seyen; daß Er von Ihme gesendet worden / dessen das wahre Kenn- Zeichen habe / auch von Ihm den Gewalt empfangen/ in was grosser Blindheit sich befinden die Jenige/welche Ihn zu erkennen und aufzunehmen sich verwäigern / und endlich die Vortrefflichkeit und Wahrsheit seiner Lehr. Er hat die Juden mit

mit so lebhaften Beweisthumen in die Enge getrieben / und augenscheinlich gezeigt / wie unrecht sie ihnen selbst thun / indem sie in Ihn nicht glauben wollen / daß sie gänzlich überwisen / sich nit entschuldigen künnten. Dan endlich sagte Er ihnen: Ihr könt auß hartnäckigem Unglauben allein zwey Ursachen vorschutzen / eintweder daß ihr meine Lebens: Arth tadelhafft / oder meine Lehr irrig findet; so biete ich euch aber den Truck / ob ihr einigen Mangel eintweder in meiner Lehr / oder in meinem Leben / so ihr nur gar zu genau und boshaftig beobachtet habet / zeigen könnet? Wer auß euch wird an mir etwas sträffliches finden? So fern ihr aber mir nichts vorhalten könnet; so fern meine Werck nit minder als meine Lehr untadelhafft; so fern ich zu euch nichts anders rede / als die pure Wahrheit; so fern ich meine Lehr auch glaubwürdig mache durch meinen untadelhafften Lebens: Wandel / und durch den Glantz so grosser Wunder: Thaten / warum glaubet ihr dan meinen Worten nit? Quare non creditis mihi?

Da betrachtet / meine liebe Kinder / schreyet auß der heilige Gregorius / die äufferste Sanftmuth Gottes / welcher

sich also verdemüthiget / daß Er auch sich nit scheuhet / zu beweisen / daß Er kein Sünder seye / indem Er doch durch seine Göttliche Allmacht alle Sünder gerechtfertigen kan.

Qui ex DEO est, verba DEI audit: Ich will euch da nichts melden / sehet der Heyland seine Red fort / was eueres Unglaubens Ursach seye / sonder allein / daß ein jeder / der den Geist Gottes hat / das Wort Gottes gern anhöre; daher / weilen ihr das Wort Gottes nicht gern höret / seht ihr keine Kinder Gottes. Diser so gründliche / und zns gleich liebreiche Verweis fielen denen Juden sehr empfindlich / und verantworteten sich nicht anderst / als mit Schmach; und Laster; Worten: nenneten Ihn nur einen Samaritan / und einen mit dem Teufel Besessnen. Und dises ist noch heutiges Tags die Danckbarkeit der freyen Welt; Kinder; wan man sie ihrer Mängel ermahnet / erwiedrigen sie nichts als Unbilden. Es tragten die Juden einen ungemeynen Haß und Geringschätzung von denen Samaritanen / welche sie als Feind ihres Glaubens und des Mosaischen Gesetzes betrachteten; disen Zunahm eigneten sie auch dem Heyland zu / weilen
Er

Er diesem Volck nit abhold ware / als wie die Juden; Er hielte sich einige Zeit in Sichem auf / Er predigte denen Samaritanen das Wort Gottes / Er schließte sie nicht auß von dem ewigen Heyl / und suchte ihre Bekehrung nicht minder als anderer Völcker. Dahero gabe Er ihnen auch kein Antwort auf die erste Unbild; sonder sagte allein mit gewöhnlicher Sanftmuth / daß Er von dem bösen Geist nit besessen wäre; daß sie Ihme nit für eine Unsinnigkeit auflegen sollen / wan Er ihnen mit grösserem Ernst die Wahrheiten sage / sonder für einen liebeichen Seelen Eifer; Er habe kein anderen Zweck vor sich / als die Ehr seines Vatters / und ihr eignes Heyl: man möge Ihn zwar mit Schmach Worten und Unbilden beladen / aber zu keiner Rach und Zorn vermögen. Er als ein Mensch / suche nit sein eigne Ehr / sonder lasse dessen die ganze Sorg dem Jenigen über / den die Unbilden antreffen / die sie Ihme anthun; und der / als der höchste Richter / zu seiner Zeit seine Lasterer wird zu rächen wissen. Dife erschrockliche Betrohung aber wolte der Heyland gleichsam wieder in etwas milderen durch eine angenehme Verheiffung / ins

dem Er hinzu sekte: Ich versichere euch / daß wer meine Gesaß halten wird / in Ewigkeit nicht werde sterben / mortem non videbit in aeternum.

Die Juden / welche so wohl seine Verheißungen als Betrohungen verachteten / antworteten Ihm mit zornigen Worten: Jetzt sehen wir erst recht / daß der Teufel auß dir redet: Abraham ist gestorben / die Propheten seynd gestorben / und du dárffest sagen / daß die / so deine Gesaß halten / nit sterben werden? Bist du dan mehr / als Abraham unser Groß-Vatter? Bist du besser / als die Propheten / denen der Todt nit verschonet hat? Was machst du auß dir selbst? Sie waren nemlich in einem falschen Wahn / vermeinend / Christus rede von dem zeitlichen Leben / und Er verstunde das Leben der Seel / das ewige Leben. Christus der HErr versetzte / ihr bildet euch ein / als ob ich mich rühmen wolte; ich begehre mir keine Ehr zuzueignen / welche Er / mein Vatter / durch so vil Wunder-Zeichen in eueren Angesicht gibt; Er zeigt in mir seine Macht durch die Wunder / welche ich würcke / und durch die Wahrheit / welche ich euch verkündige / und sagt nur nit / daß ihr disen Vatter nit
kens

kennet / daß ich euch verduncklet rede ;
dieser Vatter ist GOTT / den ihr anbetz
tet / und dessen Zeugnis ihr euch wais
geret anzunehmen. Man kan wohl
sagen / daß Er für euch ein unbekandter
GOTT seye / weilen ihr nit erkennet die
Werck / die Er in mir würcket. Wan
ihr Jhn kennen wurdet / wurdet ihr in
mir alle Zeichen entdecken / daß ich der
Messias seye / und mich für seinen Sohn
erkennen. Mich belangend / erkenne
ich Jhn vollkommen / und sagte ich die
Wahrheit nit / wan ich das Widerspiel
sagen kunte. O undanckbares Volck !
du kennest weder deinen GOTT / noch
den Jenigen / den Er dir gesandet hat /
umb Jhne kennen zu lehren ; Ich kenne
ne GOTT meinen Vatter / und so fern
ich sagte / daß ich Jhn nit kenne / wäre
ich ein Lugner / als wie ihr. Wan ihr
Jhn kennen wurdet / wurdet ihr seine
Gebott treulich halten ; ich halte solche
auf das genauiste / weilen ich Jhn kenne.
Man sieht wohl / daß Christus da
rede / als ein Mensch. Ihr haltet es
für ein grosse Ehr / daß ihr Abraham
für einen Vatter habt / fahrt der H. Erz
fort / wisset ihr aber wohl / daß dieser
grosse Patriarch / von dem Göttlichen
Licht erleuchtet / den glückseligen Tag
vort

vorgewußt habe / an welchem ich sollte in
dise Welt kommen? Er hat ihn gese-
hen / wie er es enfrig verlangt / und hat
sich darüber höchstens erfreuet. Die
Juden / weilen sie den Verstand der
Worten des Heylands übel genom-
men / sagten verächtlich: Du bist noch
nit 50. Jahr alt / und wilst uns Glau-
ben machen / du habest Abraham gese-
hen? Darauf der Sohn Gottes mit
ernsthaffter Stimm ihnen klar zu ver-
stehen zu geben / daß Er als Gott von
Ewigkeit her sey / wahrlich / wahrlich
ich sage euch / daß ich schon gewesen / ehe
Abraham auf dise Welt kommen. Es
verstunden die Juden wohl / was Chris-
tus sagte / daß Er von Ewigkeit her
sey / wie sein Vatter; nahmen aber sol-
ches für eine Gottslästerung auf / und
griffen nach denen Steinen / Ihn als ei-
nen Gottslästerer zu versteinigen. Je-
sus aber / der sein Leben an dem Creutz /
nit unter dem Stein-Regen aufgeben
wolte / ist vor ihren Augen verschwun-
den / und hat sich unsichtbar / und zum
Tempel hinauß gemacht / seinen Todt
bis zu der seinem Himmlischen
Vatter gefälligen Zeit ver-
schiebend.

Das

Das Gebett / so bey der Mess dieses
Tage gesprochen wird / ist folgendes:

Wir bitten Dich / Allmächtiger
Gott / Du wollest deine Diener
gnädiglich ansehen / auf daß sie durch
deine Vorsichtigkeit mit allen Noth-
wendigkeiten verpflegt werden an dem
Leib / und durch deine Gnad von
allen Sünden bewahret werden an der
Seel. Durch unsern Herrn / c.

Epistel St. Pauli / Hebr. cap. 9.

Brüder: Christus / nachdem Er ange-
langt als ein Hoher-Priester der zukünft-
igen Güter / durch ein grössern und vollkomm-
nern Tabernackel / der nicht mit der Hand ge-
macht / das ist / der nicht ist dieses Geschdypffs ;
auch nicht durch der Böck. oder Kälber. Blut /
sondern Er ist durch sein eigen Blut einmahl in
das Heilig eingangen / und hat erfunden die
ewige Erlösung. Dan so der Böck und Käl-
ber Blut / und die Asche von der (rothen) Kal-
bel angesprenget / die Unreinen heiliget zur leib-
lichen Reinigkeit : Wie vilmehr wird das
Blut Christi / der sich selbst durch den heiligen
Geist Gott geopffert hat unbesleckt / unser Ge-
wissen reinigen von den todten Wercken / zu die-
nen dem lebendigen Gott ? Und darum ist Er
auch ein Mittler des Neuen Testaments / auf
daß sie durch seinen Todt / der da geschehen ist zu
Erlösung deren Ubertretungen / die unter dem
ersten Testament waren / empfahen die Ver-
heissung / die da berufft seynd zu dem ewigen Erb-
n Christo Jesu Jesu unserm Herrn.

Das

Das Send-Schreiben zu denen Hebräeren / wie schon andersmahl gemeldet worden / ist eine der schönsten und kostbaristen Schrifften / so die Kirchen hat / so hohe Sachen / und wichtige Materien darinn enthalten / so edel und nachdrucklich ist die Feder / mit welcher sie gehandelt werden. In dem 9. Capitel zeigt der heilige Paulus durch das / was in dem alten Gesetz ist beobachtet worden / und durch die darin geschlachtete unvollkommene Opffer die Vollkommenheit des neuen Gesetz / in welchem Christus unser Hohe-Priester / der sich einsmahls für uns geopfert / unsere Seelen von der Sünd zu reinigen. Es ware nothwendig / daß Er sterbe / damit Er sein Testament und seinen Bund dardurch bestättige.

Anmerckung.

Jesus Christus ist in das heilige Orth eingangen nicht mit dem Boocks und Oxen-Blut / sonder mit seinem
eig

eignen Blut / durch eine ewige Erlösung erhaltend. Verstehen wir wohl / was dieses alles sagen will? Und wann wir es verstehen / glauben wir es auch? Daß ein Gott auß Lieb der Menschen sene Mensch worden? Und daß diser Göttliche Mensch / umb die Menschen auß der Dienstbarkeit der Sünd / auß dem Gewalt des Teufels zu erlösen / und seinen Himmlischen Vatter zu versöhnen / auch sie fähig der Himmlischen Erbschafft zu machen / sich selbst an dem Creuz geschlachtet habe / weilen kein anders Schlacht-Opffer ihre Sünden auflöschen / und ihnen das ewige Leben hätte verdienen können? Dieses Opffer allein ware mächtig / den Zorn Gottes zu stillen / and der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun / allein mächtig / uns auß Slaven des Teufels Kinder Gottes zu machen. Dieses Opffer ist geopffert worden; Christus Iesus selbst war darin das Schlacht-Opffer. Er hat mit seinem Blut bestättiget den Bund / den Er zwischen Gott / und der Welt gemacht / und indem Er uns durch sein Testament zu Erben der Himmlischen Güter gemacht / hat Er wollen / daß wir durch seinen Todt das Recht darzu bekommen. Da hast du einen

kurs

kurzen Begriff unseres Glaubens von
 diesem grossen Geheimnis / welches wir
 bekennen / allen Verstand zu überstei-
 gen / und unbegreiflich zu seyn. Es
 lasset sich zwar wohl begreifen / was
 dieser Todt für Wirkung nach sich ge-
 zogen / daß diese Versöhnung / diese
 Sünd-Nachlassung / diese Heiligma-
 chung / und was sonst dieser neue Bund
 nach sich ziehet / ein Göttlicher Mensch
 durch sein Leiden und Todt verdienet
 habe; was aber unbegreiflich hierinn
 ist / ist die Lieb / welche den Heyland zu
 allem bewögt / was Er für uns Mens-
 chen gethan und gelitten hat / obwoh-
 len Ihme an uns nichts gelegen / und
 Er eben so Glückselig und Glorreich
 gewesen / ob wir gleich zu Grund wären
 gangen / oder seelig worden. Ja uns
 angesehen unserer Unwürdigkeit / unse-
 rer Nichtigkeit / unserer Armuth / hat
 uns Gott also geliebt / daß Er seinen
 Einigen / Ewigen / und Ihme in allem
 gleichen Sohn lassen Mensch werden /
 lassen gepeiniget und an dem Creutz ge-
 tödtet werden für unsere Sünd. Sie-
 he / ob diese nit eine unbegreifliche Sach-
 seye! Begreifen wir aber villeicht ge-
 nugsam den Abgrund unserer Bosheit /
 das ist / unserer Undanckbarkeit für eine
 so

so unaussprechliche Gutthat? Gott wird Mensch denen Menschen zu Lieb/ und die Menschen hassen und verachten diesen Göttlichen Menschen! IESUS Christus schlachtet sich für uns an dem Creutz; und wie sehen wir dieses Opfer an? Wie wenig Lieb tragen wir zu unserem Erlöser? Wie undanckbar seynd wir gegen unserem Heyland? Wie wenig achten wir seine Gutthaten? Wie gleichgiltig verhalten wir uns zu seinem Willen? Wie ehrenbieszig erscheinen wir in seinem Angesicht? Seynd seine Lehren/ seine Gebott/ sein Evangelium ein Regel unseres Wandels? Was für Lieb / was für Andacht/ was für Zartigkeit tragen wir zu Christo unserem HERN? Wan man gedenckt / wie unbarmherzig und grausam die Juden mit Ihme verfahren / was grossen Haß sie wider Ihn getragen / wie erbärmlich sie Ihn gemarteret / muß man bekennen / daß sie Ihn nicht gekennt haben: Si cognovissent, nunquam Dominum gloriæ crucifixissent. Kan man eben dieses auch von unserer Undanckbarkeit sagen? Getrauen wir uns auch mit Wahrheit zu sagen / daß Christus mehr geliebt / mehr geehret wurde von denen Christen / wan sie

III. Buch / I. Th. E Ihn

Ihn kenneten? Fassen wir wohl zu Gemüth die erschrockliche Folgerenen / so man auß solcher Meinung schliessen kan?

Evangelium St. Johannis cap. 8.

En der Zeit sprach der H^{ER} JESUS zu den Schaa^{REN} der Juden / und den ErST Pries^{TERN}: Welcher auß euch kan mich einer Sünd überweisen? So ich die Wahrheit sage / warum glaubt ihr mir nit? Wer auß G^{OTT} ist / der höret die Wort G^{OTTES}. Darum höret ihr sie nit / dan ihr seyt nit auß G^{OTT}. Da antworteten die Juden / und sprachen zu Ihm: Sagen wir nicht recht / daß du ein Samaritan bist / und hast ein Teufel? JESUS antwortet: Ich hab keinen Teufel / sonder ich ehre meinen Vatter / und ihr habt mich geuehrt: Ich aber such nit mein Ehr: es ist / der sie suchet / und richtet. Wahrlich / wahrlich sag ich euch / so jemand mein Rede wird halten / der wird den Todt nit sehen ewiglich. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir / daß du ein Teufel hast. Abraham ist gestorben und die Prophe^{TEN}; und du sprichst: So jemand mein Rede wird halten / der wird den Todt nicht schmücken ewiglich. Bist du dan mehr / als unser Vatter Abraham / welcher gestorben ist? Und die Prophe^{TEN} seynd gestorben. Was machst du auß dir selbst? JESUS antwortet: So ich mich selber ehre / so ist mein Ehre nichts. Es ist mein Vatter / der mich ehret / welchen ihr spricht / Er sey euer G^{OTT} / und kennet ihn nicht: Ich aber kenne Ihn. Und so ich wurde sagen / ich kenne Ihn nit / so wurd ich ein Lugner werden / gleich-

gleichwie ihr seyt. Aber ich kenne Ihn / und halte sein Wort. Abraham euer Vatter hat sich erfreuet / daß er meinen Tag sehen solt: Er hat ihn gesehen / und sich erfreuet. Da sprachen die Juden zu Ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt / und hast Abraham gesehen? IESUS sprach zu ihnen: Wahrlich / wahrlich / sag ich euch / ehe dan Abraham ward / bin ich. Da huben sie Stein auf / daß sie auf Ihn wurfften: IESUS aber verbarg sich / und gieng zum Tempel hinaus.

Betrachtung

Von der Unglückseligkeit / wan sich Christus IESUS uns entziehet.

P. I.

Betrachte / wie daß auß allen Unglücken kein grösseres für uns seye / als wan Christus der HERR wegen unserer Untreu / wegen unserer Halsstarrigkeit / wegen unserer Bosheit genöthiget wird / von uns zu weichen und uns unserm eignen Willen zu überlassen. O wie glückselig ist man / wan IESUS mit uns ist! tobe das Ungewitter / brausen die Wind / bestrohen die ungestümme Wellen alle Augenblick dem Schiff den Untergang: so bald Christus sich sehen lasset / ist alles still / alles ruhig. 5000. Mann seynd auß Mangel der Lebens- Mittel in

2

Ges

Gefahr/ daß sie nit in der Wüsten ver-
 schmacheten; weil aber Christus sich bey
 ihnen einfindet/ werden sie mit fünf
 Gersten; Brodt überflüßig gespeiset.
 Lazarus/ in Abwesenheit Christi/ stir-
 bet/ kaum aber kombt der Heyland/
 muß der Todt wieder weichen/ Lazarus
 wird zum Leben erwecket. Haben
 also nichts zu fürchten/ nichts kan uns
 schaden/ wan Christus gegenwärtig ist.
 Aber eben hierauf verstehen wir/ was
 Unglück für uns sey/ Dich verliehren!
 was für Unheyl uns begegnen/ was
 für billiche Forcht wir haben/ wan Du
 uns verlassest/ und von uns weichest.
 Iesus geht in Jerusalem zum Tempel
 hinauß/ und ach! was greuliche Ver-
 änderung/ was erschröckliche Vermües-
 stung ist darauf über disen Tempel kom-
 men: die Stadt wurde belägeret/ ein-
 genommen/ geplündert/ und das herr-
 liche Gebäu dises Tempel/ dises Wun-
 der der Welt wurde völlig zerstöhret.
 Woher ist dise Straff; Ruthen/ diser
 allgemeine Greul über die ganze Jus-
 denschafft kommen? Weilten Christus
 Iesus sich verborgen; weilten Ihn
 die Juden auß dem Tempel vertriben;
 dises war die Ursach dises erschröckli-
 chen Unheyl/ welches die Juden schon
 über

über 1700. Jahr die Unglückseligste
auß allen Völkern / und zu einem
Fluch bey allen Geschlechtern macht.
Dise greuliche Straff wollen wir in ei-
ner Seel betrachten / von welcher Chris-
tus abweicht / welche durch ihre Las-
ter / und durch ihre Halsstarrigkeit in
der Sünd den Göttlichen Heyland von
sich vertreibt / und ihrem eignen bösz-
hafften Willen überlassen wird. Auß
Mangel des häufigen Thau der Him-
lischen Tröstungen drucknet sie ganz
auß / und weilen die Göttliche Gna-
den- Sonn sie schier nicht mehr anschei-
net / wandlet sie in immerwährenden
Finsternissen / welche verhindern / daß
sie ihr eigenes Unglück nicht erkennet.
Ach! sehen wir nur an jene einstmahls
so glückselige Landschaften / anheut
aber eine vermaledente Erden ; jene
Orientalische Gegend / ein Land der
Göttlichen Verheissungen / ein von
Himmel gesegnetes fruchtbares Land /
so lang man darinn Gott erkennet / ge-
liebt / und gedienet hat. Palæstina das
Gelobte Land / ein Wohnung der Hei-
ligen / eine privilegierte Erden / welche
Christus mit seiner Geburt / mit seinen
Zähern / mit seinem Schwäiß und
Blut befeuchtet hat ; und wohin ist alz

les dieses kommen / nachdem die Juden
den Heyland darauß vertriben / indem
sie Ihn getödtet haben / und benöthiget
Ihm ein anders aufzuerwählen. O
mein GOTT! wie gehet es / wan man
Dich verlasset!

P. II.

Betrachte weiter / wie es ergangen
jenen glückseligen Ländern in Africa/
und in Norden / jenen wahrhaftig
glückseligen Insuln / wegen grosser
Anzahl der Heiligen / die darin gelebt /
ja auch heiliger Königen / welche selb-
be regiert haben / nachdem der heiligs-
ge Glauben darinnen erloschen / Chri-
stus der HERR / und mit Ihme die Un-
schuld der Sitten von denen Ketzereyen
vertriben seynd worden. Ach was für
greuliche Vermischung von so vilen
Ketzereyen / was für grosse Irthumen /
abscheuliche Veränderungen seynd dar-
auf nit erfolgt! In was dicke Finster-
nussen seynd nicht gerathen auch die ge-
lehrteste / und bey der Welt berühmte
Männer? dardurch ihr eignes Ver-
nunfft-Liecht verduncklet nit mehr er-
kennt haben / was ihrer Seelen Heyl
ersprießlich / und in was für Gefahren
ihrer ewigen Seeligkeit sie schweben?
Wahrhaftig kein Unheyil ist zuvergleis-
chen

chen mit dem Verlust / wan sich Gott
von der Seel entfernet. Es ist aber
gewiß / daß diser gute Hirt / diser lieb-
reiche Vatter niemahl von uns weis-
chet / es seye daß / dan wir Ihn / also zu
reden / zwingen / sich von uns zu entfer-
nen / oder zu verbergen. Ach! was ist
es aber für ein erschrockliche Straff
umb deine Absönderung! Ich weiß es
wohl / daß Du allezeit gegenwärtig / so
schwär sich ein Sünder auch immer ver-
greiffe / dan deine Allweesenheit allent-
halben ist; allein bist Du alsdan nicht
mehr gegenwärtig bey einer Seel als
ein Bräutigam / und als ein Vatter /
wan Du Dich vor ihr verbirgest / und
wegen ihrer Sünden von ihr absönde-
rest / sonder als ein Richter / der sie wes-
gen ihrer Missethaten mit Entziehung
seiner Väterlichen Obsorg straffet. Ja
alsdan haltet sich GOTT ganz still /
weilen Er sich stellet abwesend zu seyn;
Er thut auch dergleichen / als sehet Er
ihre auch gröste Unordnungen nit; Er
jaget ihr keine heylsame Forcht ein /
rühret ihr das Gewissen nit. O kunte
wohl eine grössere Straff in disem Le-
ben seyn / als ein solches Stillschweis-
gen Gottes des HERM? Was geden-
cket man von einem Krancken / wan der

Leib: Arkt ihn verlasset / und nichts mehr vorschreibet? Wan Gott von einer sündigen Seel weicht / wan Er nichts mehr mit ihr redet / wan Er sich zeigt / ihrer gleichsam vergessen zu haben / was wird es mit ihr alsdan geschehen? nemlich der laidige Sathan handelt alsdan mit ihr / ihre Passiones, ihre ungezäumte Anmuthungen / ihr eigne Lieb reden alsdan mit ihr überlaut: Die Welt / und der Geist der Welt sprechen ihr zu / so lang das Gewissen / der Glaub / und die Gotts: Forcht still schweigen.

O mein Gott straffe mich nicht in diesem Leben mit diser erschrocklichen Straff. Ich will deine Hand anbeten / welche mich mit einer anderen Straff ansehen wird / und mich verwunden / umb mich zu heylen; allein durch dieses dein Stillschweigen straffe mich nit / und weiche niemahlen von mir ab / ob ich zwar ein grosser Sünder bin!

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

DEUS meus, ne discesseris à me!
Pf. 21.

O mein GOTT! weiche von mir nit ab.

Non

Non avertas faciem tuam à me, ne declines in ira à servo tuo. Pl. 26.

Wende deine Augen von mir nit ab / und solte ich auch deinen Zorn verdient haben / so entziehe doch deine Gegenwart nit von mir!

Andachts-Übungen.

1. **E**ntziehet sich Gott manches mahl auch seinen treuen und liebsten Dienern durch Entziehung aller empfindlichen Andacht; ist aber niemahl näher bey ihnen / als alsdan. Er thut solches / umb ihre Lieb zu prüfen / und das Göttliche Liebs-Feur in ihnen desto mehr zu entzünden. Gleichwie zuweilen ein Mutter sich vor ihrem Kind verbirget / damit dises durch sein Heulen und Weinen sein Lieb gegen ihr desto besser erzeige. Wan dich Gott durch dergleichen liebeiche Proben heimsuchet / fürchte dir nit / sonder übertrage es mit Gedult / und Ubergabung deines Willens in den Göttlichen; liebe Ihn alsdan desto eyfriger / und zeige deine Treu desto beständiger / dan Gott ist niemahl näher bey dir / als in solchen Umständen.

2. Entgegen fürchte nichts mehr / als daß du Gott dem HERN nicht Anlaß

gebest durch deine Untreu / sich von dir zu entziehen / und dir seine Ansprach zu versagen. Es ist dieses die grösste Unglückseeligkeit / und erschrocklichste Straff. Dessentwegen hüte dich vor öfterm Fahl in die Sünd / und bösen Gewonheiten / als ein Zeichen der Untreu : Hüte dich vor der Lauigkeit / welche gemeinlich durch diese Entziehung der Göttlichen Gegenwart / und Stillschweigen gestraffet wird. Die öftere Beichten / in welchen man sich immer von denen alten läßlichen / oder schwären Sünden anklagt / erwecken eine billiche Forcht / daß man die heilige Sacrament nicht mißbrauche ; diser Mißbrauch ziehet allezeit eine schwäre Straff nach sich. Gibe hierinn wohl Acht auf dich / daß du dich nicht auch sträfflich machest.

Der Montag

In der Passion- Wochen.

Von dem Anfang der heutigen heiligen Meß.



Eleichwie diese Wochen von der Kirchen die Marter / oder Passion- Wochen genennet wird / also

also wird darinn nichts gehandelt/was uns nit zu einer heylsamen Erinnerung dieses schmerzhaften Geheimnus veranlasset. Die ganze heilige Mess zihlet dahin ab. Der Eingang derselben an diesem Tag wird genommen auß dem 55. Psalm/ welcher in einem eyfrigen Gebett eines betrangten Menschen bestehet / der sich mitten unter seinen Feinden befindet / welche alle nach seinem Untergang trachten.

Nachdem David verstanden / daß der Saul sambt seinen Hof- Herren in seinen Todt zusammen geschworen / hat er sich zu dem Achis / König von Geth/ in Sicherheit begeben. Allda aber hat man ihn als den größten Feind der Philistæer gehalten / und hat sich also in die größte Lebens- Gefahr gesetzt/ wo er sein Leben zu versichern gesucht hat; und mußte seinen Unterschlauff in der Höhle von Odollam nehmen / allwo man glaubt / daß er diesen Psalm gemacht habe.

Miserere mihi Domine , quoniam conculcavit me homo : tota die bellans tribulavit me. Erbarme Dich meiner / O Herr / der Du siehest / wie verächtlich man mich haltet / und mich ohne Unterlaß anfeindet und bekriegeret. Conculcave-

cave-

caverunt me inimici mei tota die, quoniam multi bellantes adversum me. Meine Feind geben mir unablässlich ihren Schimpff und Haß zu verstehen / und vermehret sich die Anzahl meiner Feind von Tag zu Tag. Die Bedeutung dieser Wort ist leicht zuverstehn / von welchen die Mess an diesem Tag anfangt / als an dem Eingang der Zeit / in welcher die Pharisæer / Schrift-Gelehrte / und Jüdische Priesterschaft wider Christum den Erlöser ganz verbitteret in ihrem Rath nichts anders gehandelt / als wie sie Schein-Ursachen / und Mittlen erfinden / ihne zu tödten.

Von der Epistel.

Die Epistel der Mess dieses Tags enthält die Erzählung von der Predig / welche Jonas der Prophet denen Inwohnern zu Ninive gehalten / und von ihrer Bekehrung.

Ninive ware eine der ältisten und größten Städt der Welt / erbauet bald nach dem Sündfluß / von Assur / einem Sohn des Sem / und Enickel des Noë, an dem Fluß Tigris ; aber umb vil erweitert von dem König Ninus / der ihr auch seinen Namen gegeben. Ihr Umkreis war über 20. Meil / die Länge
aber

aber beyläuffig sibem Meil / und nit vil
weniger die Breite. Die Schrift melz
det / daß darinn 120000. Kinder ges
wesen / die noch in der Wiege gelegen;
folgendß müssen mehr als 800000.
Innwohner gewesen seyn. In dise
verwunder grosse Stadt ist Jonas von
Gott geschickt worden / umb ihnen zu
verkünden / was Gott mit ihnen vorz
zunehmen Vorhabens wäre. Dan
neben dem / daß in diser weitschichtigen
Stadt die gröfste Unwissenheit von dem
wahren Gott ware / ist sie auch in dem
Noth aller Sünd und Laster vertieffet
gewesen; *ascendit malitia ejus coram*
me. Ihr bekandte Bekehrung indes
sen / und Bußwürckung wird eins
mahls nicht allein die Juden / sonder
auch vil Christen zu Schanden ma
chen.

Jonas erschracke nicht wenig ab dem
verstandenen Göttlichen Befelch / eintz
weders / weilen es ihn verdrossen / daß
Gott sein Barmherzigkeit von seinem
Volck entziehen / und denen Außländer
ren und Heyden erzeigen wolle / oder
weilen er die Beschwärmus und Gefahr
vorsah / so ihm in Verkündigung dises
Befelchs werde zu beförchten seyn; entz
schlieffte sich also / selbe zu unterlassen;
setz

setzte sich zu Schiff/ Willens nach Tharsis/ das ist weit von Ninive zu räisen/ und von dañen über das Mittelländische Meer bis in Spanien / oder Mauritanien zu schiffen. Nachdem er zu Joppen in das Schiff gestigen / und sein Schiff- Lohn abgelegt/ in keiner andern Meinung / als sich weit von seinem Vaterland zubegeben/ hat er sich zu denen Boots- Knechten gesellet ; allein Gott/ dem er entfliehen wolte / wußte ihn auch auf der Râis zu finden. Er weckte alsobald einen ungestümmen Sturm / und darauf folgendes erschrockliches Ungewitter / daß das Schiff alle Augenblick in Gefahr ware/ eintweders zerscheitert / oder von denen Wellen begraben zu werden. In Betrachtung diser Gefahr des augenscheinlichen Schiff- Bruchs ruffte jederman seinen Gott an/ dan sie von unterschiednen Völckerschafft auch unterschiedliche Götter hatten; Jonas indes war in das unteriste Gemach des Schiffs gestigen / und lage in einem tieffen Schlass. Der Schiff- Herr/ als er ihn beobachtet / weckte ihn auf / und ermahnete ihn / auch seinen Gott anzuruffen / daß Er ihnen in diser Noth zu Hilff komme. Die Schiff- Knecht

Knecht aber/ als sie sahen/ daß das Gewitter immerdar ungestümmer werde/ fangten an zu argwohnen/ ob nit in ihrer Gesellschaft einer durch eine verborgene Sünd solches Unheyl verursache? fasten also den Schluß/ solches durch das Looszuerfahren: dises aber fielen auf den Jonas: man verwundert sich hierüber/ fragte ihn/ woher er seye? wohin er wolle? und was er doch gethan/ dardurch er sie in so grosse Gefahr gesezt? Jonas antwortet/ er wäre ein Hebræer/ ein Diener des HERN und Gottes des Erschaffers Himmels und Erden/ eines Allmächtigen Regenten des Meers / und der ganzen Welt; bekennete auch aufrichtig die Ursach seiner Schiff- fahrt / und sagte/ er zweifle keines Weegs / daß nit dises Ungewitter eine Würckung seye des Zorn seines Gott / der seinen Ungehorsam und seine Flucht dardurch abstraffen wolle. Jederman entsetzt sich darüber/ und fragt / was dan zu thun/ einen so mächtigen und erzürneten Gott zu besänftigen? Worauf Jonas: weil ich die einzige Ursach dises Ungewitter bin / so werffet mich in das Meer / alsdan wird selbes nachlassen. Die Schiff- Knecht / auß Erbärmnis
gegen

gegen ihm wolten nicht daran; weilte
 aber der Sturm immerdar mehr tobete /
 haben sie / mit Betheurung / kein
 Schuld an seinem Todt zu haben / ihn
 in das Meer gestürzet / und ist selben
 Augenblick alle Gefahr verschwunden /
 und die vollkommene Stille erfolgt.
 Gott aber / der in diser Bestrafung
 des Jonas sein Glori suchte / und dar-
 auß ein ganz ähnliches Vorbild des
 Todts und der Urstand des Heylands
 der Welt machen wolte / hat geordnet /
 daß eben den Augenblick / als Jonas
 in das Wasser geworffen worden / ein
 ungeheur grosser Fisch / den man
 glaubt ein Wallfisch / oder Lamia gewes-
 sen zu seyn / sich allda eingefunden / ihn
 aufgefangen / und verschlucket hat / in
 dessen Bauch er drey Tag und Nacht
 unversehrt verbliben; darauf auf den
 Befelch Gottes verwunderlicher Weis
 von dem Wallfisch ganz frisch und ge-
 sund an das Gestatt wieder herauß ge-
 worffen worden. Und ist also Jonas
 ein Figur gewesen der Begräbnus und
 Urstand Christi / welcher den dritten
 Tag nach seinem Todt auß dem Grab
 hervor gangen / wie uns der Göttliche
 Heyland solches Geheimnus selbst hat
 zuverstehen gegeben.

Nach

Nach diesem Wunder befahle Gott abermahl dem Jonas / sich nacher Ninive zu begeben / und alldort zu predigen / was ihm der Geist Gottes eingegeben werde. Den Jonas gelustete nit mehr dem Willen des Herrens zu widerstreben / gehet unverzüglich dahin / wohin ihn Gott abschickte. Es ware Ninive allezeit die Residenz-Stadt des ersten Welt-Monarchen / und ein Haupt-Stadt des Reichs Assyrien. Da nun Jonas in diese Stadt kommen / gieng er in einem Tag durch die Gassen / ruffend: Adhuc quadraginta dies, & Ninive subvertetur. Innerhalb 40. Tagen wird Ninive über einen Hauffen geworffen werden. Auß diser so außdrucklichen Vorsag eines Propheten / der sich von Gott gesandet zu seyn außgab / entstande eine allgemeine Gemüths-Entsetzung bey allen Inwohnern / und theilte sich der Schrecken die ganze Stadt auß / ehe der Prophet den dritten Theil derselben durchlossen hat. Das Geschrey davon kame noch selben Tag nacher Hof / und für die Ohren des Königs / deme man vorstellte / daß das Unheyl / welches diser Fremdling antrohet / Zweifels ohne eine Straff seyn werde der Bosheit / so

50 Der Montag in der Passion- Wochen.

zu Hof so wohl / als unter der Burgers
schafft regieret. Der König / welcher
glaublich Phul ein Vatter des Sardan
napalus gewesen / von diser Prophetis
schen Betrohung bewögt / steigt ohne
weilers Besinnen vom Thron / legt sei
ne Cron und Purpur / Mantl ab / zieht
einen Buß / Sack an / legt sich nider auf
die Aschen / und ruffet zu Gott umb
Barmherzigkeit. Und weilien die Laz
ster jederman gemein waren / wolte er
auch / daß jederman Buß würckte / und
liesse ein allgemeines Fasten ohne einiz
gen Außnahm verkündigen. Mens
schen / Ross / Oxen / Schaaf müßten oh
ne Tranck und Speis drey Tag aneins
ander leben; und müßten Jung und
Alt / Weib und Kind auß allen Kräfte
ten zu Gott umb Barmherzigkeit ruf
fen. Jederman müßte sich bekehren /
jederman von der Bosheit abstecken /
darinn die ganze Stadt verwicklet ge
wesen: dan / wer weiß / sagte der Kö
nig / ob Gott uns nicht werde gnädig
seyn? ob nit sein Zorn sich stillen wer
de / und den wider uns gefastren Schluß
unseres Untergangs wieder verändern?
Es glauben die H. Väter / daß auch
die säugende Kinder haben fasten / und
sich enthalten müssen / und die Kälber
von

Der Montag in der Passion- Wochen. 51
von denen Röhren seyen abgeschieden
worden / umb sie von dem Saugen zu
verhindern diser wählender drey Fast-
Täg.

O wird dieses Exempel der Niniviter
zu Schanden machen die Christen so
wohl als die Juden! welche in der Er-
kandtnus des wahren GOTT auferzo-
gen / dise von so vielen Propheten er-
mahnet / dise von so vielen eyfrigen Pres-
digern erinnert / alle Betrohungen des
wegen ihren Sünden erzürneten GOTT-
tes verachtet / in ihrer Sünd verhar-
ret / und in der Unbußfertigkeit gestor-
ben seynd! *Viri Ninivitæ surgent in judi-
cio cum generatione ista & condemnabunt
eam.* Die Niniviten / sagte der Hey-
land / werden mit diesem Volck vor dem
Richterstuhl erscheinen / und solches ver-
dammen; massen sie gleich auf die Pres-
dig des Jonas Buß gewürcket haben.
Und sihe / diser ist mehr als Jonas / &
ecce plus, quàm Jonas hic: nemlich so
vil eyfrige Prediger wählender Fastens
Zeit; dan GOTT redet auß ihrem
Mund; Sie predigen bey 40. Täg/
verkündigen das Wort GOTTES / und
betrohen seine Straff auf dessen Bes-
felch; wie vil Bekehrungen erfolgen
aber darauf?

Eine so eilfertige / allgemeine / und strenge Lebens- Besserung der Stadt / nach dem Exempl des Königs und ganzen Hofes hat den Zorn Gottes besänftiget / da Er mit der Straff ingehalten : & vidit Deus opera eorum, quia conversi sunt de die sua mala. Gott hat ihre Werck angesehen / daß sie sich bekehrt / und die Weeg der Bosheit verlassen / sich ihrer erbarmet / und ihnen verziehen. Mercke / daß die Schrift nit sagt / Gott habe die Zeichen ihrer Buß gesehen / massen dise zweifelhaftig hätten seyn können / sondern die Werck / daß sie sich nemlich ernstlich bekehret haben ; ihre Missethaten nit allein beueuet / sonder davon abgestanden seyen. Alle dise Beichten / alle dise Bekandnussen seiner Sünd / die Buß- Zäher selbst bewögen Gott wenig ; das Fasten und die Bußwerck selbst / ist keine rechte Bußwürckung / wan die Lebens- Besserung nit erfolgt ; wan man noch fortfahrt zu sündigen / und die Weeg der Bosheit nit verlasset. Es hat der HERR disem Volck wahrhaftig verziehen : aber nachdeme es etlich Jahr hernach in die alte Sünden gefallen / so unster Gardanapalo / dem Sohn des Phyls geschehen / hat ihme Gott keinen

nen

Der Montag in der Passion- Wochen. 53

nen Propheten mehr geschickt/ sonder es mit einer erschröcklichen Straff heim gesucht/ die ganze Stadt ist geschläiffet worden/ der Gottlose König sambt seinem ganzen Hauß und allen Reichthumben mitten in seinem Pallast verbrennet. Also gefährlich ist es/ wieder in die alte Sünden fallen! wan man die Barmherzigkeit mißbraucht/ empfindet man bald darauf die Straff der Göttlichen Gerechtigkeit. Sich bekehren/ und nit bessern/ ziehet ein unglückseeliges End nach sich.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium ist genommen auß dem sibenden Capitel des heiligen Johannis/ auß welchem zu sehen/ daß je mehr der Heyland durch sein Predigen und seine Wunder- Zeichen denen Juden probiert hat/ daß Er der Messias seye/ je mehr sey der Haß und die Bosheit der Vorgesetzten des Volcks wider Ihn gewachsen. Es entsetzten sich die Pharisæer/ als sie öffentlich von vilen hörten/ es könne Christus/ das ist/ der Messias so vil Wunder nit würcken/ als Jesus würcke; luffen also zu dem Hohen- Priester/ erzehlten ihm solches/ mit Vermelden/ daß so fern man nicht

D 3

bald

bald mit diesem Wunder-Mann weiter trachte / das ganze Volk endlich an Ihne glauben werde. Mein Gott / wie unvernünftig ist nit eine unordentliche Gemüths-Neigung! Wan man Christum angeklagt hätte / daß Er ein Böswicht / ein Verführer / ein Todtschläger / ein verwägner Mensch wäre / kunte man von seiner Gefangennemung handeln / umb weiteren Schaden zuverhindern; aber was ist die Anklag? daß Er grosse Wunder würcke / und in solcher Anzahl / daß man nicht glaube / daß der Messias grössere / und mehrere thun könne; und umb diser Insicht willen schicket man die Soldaten auß / Ihn gefangen zu nehmen und in die Eisen zu führen. Dise verweilen auch nicht / dem ungerechtigsten Befelch nachzukommen. So bald sie aber dem Heyland unter das Angesicht kommen / seynd sie vor Ehrenbietigkeit erstaunet. Sein Herzliches Ansehen / seine Sanftmuth / seine Eingezogenheit / mit einem Wort: seine Gegenwart allein hat ihnen das Herz und die Waffen genommen; und weil sie Ihn mit Lust anhöreten / haben sie ihres Vorhabens vergessen / weswegen sie kommen seynd.

Der

Der Heyland / deme nichts verborgen war / was seine Feind auch in ihren inneristen Gemüth wider Ihn gesinnet waren / sagte zu ihnen : Habt nur eine kleine Gedult / ich wird nicht mehr lang bey euch bleiben : mein zeitliches Leben wird bald außlauffen : die Zeit meines Predig- Ampts gehet zu End / und ich kehre wieder zu meinem Vatter / der mich gesandet hat. Alle eure böshaffte Vorschlag wider mich seynd umsonst / bis mein Zeit kommet / vor welcher ihr dieselbe nicht werdet vollziehen können. Ihr verfolget mich ohne Ursache ; Ich bin euch zuwider / weilen ich euch Gutes thue. Meine Gegenwart entzündet in euch den Haß wider mich / und erwecket euer Eifersucht / aber es wird die Zeit kommen / daß ihr mich bedauern werdet : ihr werdet mich suchen / aber werdet mich nit finden / und wo ich seyn wird / werdet ihr nicht seyn können.

Über diese Wort verwunderten sie sich / und begriffen den Verstand nicht : Wo wird Er dan hingehen / sagten sie unter einander / daß wir dahin nit auch gehen können ? Wird Er velleicht zu denen unter denen Heyden zersträuten Juden gehen / ihnen / oder velleicht de-

nen Heyden selbst seine Lehr zu verkünden? Was will Er sagen/ wan Er uns betrohet / daß wir Ihn suchen werden/ aber nicht finden? weilen Er an einem Orth seyn wird/ dahin wir nit gelangen können; was ist dises für ein Orth/ das keinen Zugang hat? Dises / sagen die H. Vätter ist eine Würckung der Geistlichen Blindheit / welche verhinderet / daß auch die erschrocklichste Wahrheiten das Herz nicht bewögen. Es verwundern sich die Juden über die Betrohung des Heylands / aber anstatt / daß sie solche dem Buchstaben nach verstehen solten / suchen sie einen frembden Verstand darinn; und anstatt daß sie darauf einen Nutzen schaffen / finden sie auch in ihren Zweiffeln/ womit sie ihr Gewissen stillen. Waschen es nicht also auch noch heutiges Tags alle Keger?

In denen grössern Jüdischen Festen/ welche acht Tag währeten / ware der Erste und der Letzte absonders feyrllich; und wurden an disen Tagen auch absonderliche Gebräuch beobachtet / und auferordentliche Opfer angestellt. Am Fest der Lauber-Hütten / an welchem sich dises alles zugetragen / ware gebräuchlich / daß man mit grossem Gepräng

Der Montag in der Passion- Wochen. 57

prång / und bey Musicalischem Spil
zwey silberne Gefäß / oder Fasser ge-
tragen / eines mit Wasser / das andere
mit Wein gefüllet. Das Wasser wur-
de auß dem Brunnen zu Siloe ge-
schöpffet / und über den Altar gegossen/
dabey GOT umb Fruchtbarkeit der
Erden / und Überfluß der Früchten ge-
betten. Auf diese Ceremoni deutete
Zweifels ohne der Heyland / da Er an
dem letzten Tag diser Octav sprach ;
Wan einen durstet / der komme zu mir /
und trincke. Dan ich versichere euch/
daß wer an mich glaubt / in sich haben
wird ein Ursprung des lebendigen
Wassers / wie die Schrift redet / so auß
seiner Schoß fließen und niemahl auß-
trücknen wird. Di es ist der heilige
Geist / ein unaufhörlich fließender
Gnaden- Brunnen / davon der Hey-
land redet. Es vergleicht allhier
Christus eine mit denen Saaben des
heiligen Geists erfüllte Seel mit einem
Brunnen- Muschel / dessen Fähigkeit an-
gedeutet wird durch das Wort Schoß /
und das Wasser zu allen Seiten häuf-
fig mittheilet / ohne daß er jemahl er-
schöpffet werde. Dieses ist der Ver-
stand der Wort / flumina de ventre ejus
fluent, sagen die Dollmetscher / auß der

D 5

Schoß

Schos des Jenigen / der an mich glaubet / werden Fluß des lebendigen Wasser quellen / wie die Schrift redet. Die Wort Christi des HERN findet man in der Schrift nit / wie sie ligen / wohl aber deren Verstand in mehreren Stellen / absonderlich bey denen Propheten: Effundam aquas, spricht Gott durch Isaiam / super siccitatem, & fluentia super aridam; effundam spiritum meum super semen tuum. Ich will die Wasser aufgießen auf eine truckne Erden / und die Fluß auf das Aufgedorrte; ich wird meinen Geist aufgießen auf deine Nachkommen.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes:

Wir bitten Dich / O HERN / daß Du unser Fasten heiligen wollest / und gnädiglich Nachlaß unserer Schulden verlenhen. Durch unsern HERN IESUM CHRISTUM / ꝛ.

Epistel Jona am 3. cap.

In den Tagen: Da geschah das Wort des HERN zu Jona dem Propheten zu dem andernmahl also sprechend: Mach dich auf / und gehe in die grosse Stadt Ninive / da predige ihr die Predig / die ich dir sage. Und Jona macht sich auf / und gieng gen Ninive nach des HERN Wort.

Der Montag in der Passion- Wochen. 59

Wort. Ninive aber war ein sehr grosse Stadt/
dreyer Tag. Râis groß. Und Jonas hub an
in die Stadt ein Tag. Râis lang zu gehen/
und schrye / und sagt : Es seynd noch vierzig
Tag / so wird Ninive untergehen. Und die
Leuth zu Ninive glaubten an Gott / und lies-
sen ein Fasten aufruffen / und legten Sack an/
vom Größten an / bis auf den Kleinsten. Und
das Wort kam für den König von Ninive /
und er stund auf von dem Thron / und warff sein
Kleid von ihm / und zog einen Sack an / und
setzt sich in die Aschen. Er ließ auch auß-
schreyen / und zu Ninive sagen / auß Befelch des
Königs / und seiner Fürsten / und sagt : Es sollen
Menschē und Vieh / Ochsen und klein Vieh nichts
versuchen / noch auf die Waid getriben werden /
und kein Wasser trincken / sondern Menschen und
Vieh sollē sich mit Säcken bedecken / und unabläß-
lich zu Gott häfftiglich schreyē. Es soll sich auch
ein jeglicher von seinem bösen Weeg / und von
Sünden / die ein jeglicher unter seinen Händen
hat / bekehren. Wer weißt / GOTT möcht
verschonen / und uns verzeyhen / und seines
grimmigen Zorns abstecken / daß wir nit verder-
ben? Da sahe nun Gott ihre Werck / daß sie
sich von ihrem bösen Weeg bekehrt hätten / und
hat sich erbarmet über sein Volk / der HERR
unser GOTT.

Jonas war einer auß denen zwölf
kleinen Propheten / ein Sohn Alma-
thi / gebürtig auß der Stadt Geth
in Ophes der Junfft Zabulon.
Hat angefangen weißzusagen unter
der

60 Der Montag in der Passion- Wochen.

Der Regierung des Roboam der
andere König in Israel / ungefähr
830. Jahr vor der Geburt Christi /
und 50. Jahr / nachdem er von
Gott in die Stadt Ninive zu pre-
digen gesandet ist worden.

Anmerckung.

Die Niniviter glaubten dem Wort
Gottes. Eine auß denen verwun-
derlichsten Bekerungen / so gesche-
hen / ist die Bußfertigkeit der Ninivi-
ter. Ein Fremdling / ein unbekand-
ter / unbenannter / unansehlicher / und
unberedter Mensch prediget mit einfäl-
tigen Worten einer so Zahlreichen
Stadt / welche in lauter Wollüsten und
sinnlichen Freuden lebte / und verkündi-
get ihr in dem Namen Gottes / daß sie
noch 40. Tag übrig habe / Buß zu wür-
cken / hernach habe sie ihren Untergang
zugewarthen. Und siehe! noch selben
ersten Tag legt die ganze so Zahlreiche /
aufgelassene / los / und lasterhafte
Burgerschaft das Buß-Kleid an / be-
sträuet das Haupt mit Aschen / fastet /
weinet / und seufzet: der König selbst
sambt seinem Hof gehet mit dem Exem-
pel

Der Montag in der Passion- Wochen. 61

pel vor: allenthalben sahe man nichts/
als Bußwerck. In der ganken Stadt
hörte man seuffzen der zerknirschten und
reumüthigen Herzen. Das Leid wes
gen begangnen Sünden war allges
mein: die noch säugende Kinder selbst
müßten die Schärfe der Buß empfin
den/ ja das Vieh selbst wurde davon
nit außgenommen. So vil vermöchte
das Wort Gottes/ so der Prophet mit
einfältigen Worten / ohne Zierlichkeit/
ohne Wohlredenheit geprediget hat.
Dieses Göttliche Wort hat es bey unse
ren Zeiten velleicht seine Krafft und
Würcung verlohren? Nachdem so vil
von Gott gesandte Propheten predi
gen / schreyen / und die Betrohung des
Göttlichen Zorn verkündigen/ wo seynd
die Sünder/ so sich bekehren? Velleicht
kan man nit wissen/ wo dan die Sünder
sich befinden? Ach wolte Gott / daß
die Zahl der Sünder so klein und ver
borgen wäre/ als der unschuldigen See
len seynd! niemahl hat man freyer/
und unverschamter gesündigt; nie
mahl haben die verderbte Sitten also
überhand genommen. Omnis caro cor
ruperat viam suam super terram. Ist dis
ser erschröckliche Spruch allein von des
sen Zeiten des Noë zuverstehen? Die

Bes

Betrohungen dieses heiligen Patriarchen haben nit so vil Gehör gefunden / als die Predig des Jonas: Bey unsern Zeiten findet man nit minder Hartznäckigkeit. Gott hat sich über die Niniviten erbarmet / und sein Zorn durch ihr Bußfertigkeit erwäichen lassen. Die Unbußfertigkeit aber deren / die zu Zeiten des Noë gelebt / ist mit dem Sündfluß' grausam gestraffet worden. Wir seynd nicht vil minder unbußfertig. Mit welchen / auß gesagten zwey Bölckeren haben wir dan mehr zu beförchten gleich zu seyn? Niemahl haben sich die Sünden also verhäuffet / niemahl ist die Zahl der Sünden also angewachsen / niemahl hat man weniger von der Bußfertigkeit gesehen. Man hört den Prediger obenhin an / man glaubt wahr zu seyn / was er sagt / man lobet seinen Eyfer / aber man gehet auß der Predig so unbußfertig / als man hinein gangen / man lasset sich von denen erschrocklichsten Wahrheiten nit mehr bewögen; die schärfisten Betrohungen dringen nicht mehr zu Gemüth. Mit einem Kräncken ist es verzweiflet / wan er nichts mehr empfindet. O wie vil wird das Beyspil der Niniviten zu Schanden machen! was für ein bitteres

res

Der Montag in der Passion-Wochen. 63

res Leidweesen wird die gegen uns so gnädige Barmherzigkeit Gottes nicht erwecken bey jenen / welche in der Unbußfertigkeit sterben werden!

Evangelium St. Johannis cap. 7.

In der Zeit: Sandten die Hohen-Priester und Pharisäer Diener auß / daß sie Jesum siengen. Darum sprach Jesus zu ihnen: Ich bin noch ein kleine Zeit bey euch / un̄ gehe hin zu dem / der mich gesandt hat. Ihr werdet mich suchen / und nicht finden. Und wo ich bin / könt ihr nit hinkommen. Da sprachen die Juden unter einander: Wo will diser hingehen / daß wir Ihn nit finden sollen? Will Er unter die Zersträumung der Heyden gehen / und die Heyden lehren? Was ist das für ein Red / daß Er sagt: Ihr werdet mich suchen / und nit finden: Und wo ich bin / da könt ihr nit hinkommen? Aber am letzten / und zwar grossen Tag des Feists / stund Jesus / schry / und sprach: So jemand dürstet / der komm zu mir / und trinck. Wer an mich glaubt (wie die Schrift sagt) von dessen Leib werden stießen Fluß des lebendigen Wassers. Das sagt Er aber von dem Geist / welchen empfaben solten / die an Ihn glaubten.

Betrachtung

Von dem sonderbaren Gericht.

P. I.

Betrachte / daß die Seel in dem Augenblick / da sie von dem Leib abscheyt

scheyt

scheiden wird / werde geurtheilet werden; und in diesem Urtheil den unwiederufflichen Ausspruch ihrer ewigen Glück; oder Unglückseligkeit empfangen. Bilde dir also ein einen Sterbenden / der mit denen heiligen Kirchens Geheimnissen versehen / und gleich darauf auß diesem Leben abscheiden wird: Dieser als ein Ubelthäter / erscheinet vor dem höchsten Richter / damit er Rechenschaft gebe von dem guten / oder üblen Gebrauch aller Augenblick seines Lebens / von allen flüchtigen Gedanken / unbesonnenen Worten / unordentlichen Meinungen / böshafften Gebärden / nicht gar Christlichen Wercken / Menschlichen Absehen / sinnlichen Gesuch / &c. Alles wird untersucht / alles geurtheilt werden / und zwar von Gott / der alles auf das schärfste erforschet / und auf der Waag seiner Gerechtigkeit abwäget. Bilde dir ein / wann du kankst / in was erschrocklicher Furcht und Angst sich befinden werde eine Seel / welche schon bey dem Abdrucken / in ein und anderen Augenblick vor dem befürchtlichen Richterstuhl erscheinen muß. Keinen grössern Feind wird sie alsdan nit haben / als ihr eignes Gewissen / welches vor Augen legen wird.

ihr

ihr ganzes Leben. Ach Gott! was
Schröcken werden ihr nit verursachen
so unzählbare Missethaten / an welche
sie zuvor nie gedencet hat! wie vil
Sünden der Jugend / welche uns in uns
fern Beichten nicht zu Sinn kommen /
wie vil schwere Übertretungen der
Göttlichen Gebott / die wir gar für kei
ne Sünd gehalten? Wie vil / welche
wir nit gnugsam bereuet / oder uns des
ren nicht gnugsam angeklagt? Alles dis
ses wird eine sterbende Seel mit Augen
sehen / und ach! in was Furcht und
Zittern wird sie nit gerathen? Wie vil
Unterlassungen der Schuldigkeiten uns
seres Stands? Wie vil gute Werck
unvollkommen verrichtet? Wie vil
H. Sacramenten unwürdig emp
fangen; die Gaaben Gottes vergras
ben / die Gnaden Gottes / als ein
Werth des kostbaren Blut Christi / vers
achtet / oder vernachlässiget? O Gew
issens- Wurm / was für Aengstigkeit /
was für Leidweesen / was für Schrö
cken verursachest du nit alsdan? Wan
wenigist noch ein kleine Hoffnung schei
nete / noch ein Jahr / ein Wochen / oder
etlich wenig Tag zu leben / seine Sün
den zu bereuen / und zu besseren / den
Göttlichen Richter durch die Buß und
III. Buch / I. Th. E Gnug

Gnugthuungen zu besänftigen: Aber man sihet den Todt vor Augen; das Leben ist außgeloffen/ kein Zeit ist mehr übrig. Ach mein Gott/ warum kommen wir diesem erschröcklichen Leidwesen nit vor? Warum erinnern wir uns nit immerdar in dem Leben dieses strengen Gerichts?

P. II.

Betrachte / wie leicht es geschehen könne/ daß man in solcher Angst/ Furcht und Schröcken in Verzweiflung gerathe!

Man waif/ daß die Lebens-Zeit verfließe/ und daß man in dem Eingang in die erschröckliche Ewigkeit sich befindet! die Ungewißheit des künfftigen Leben/ die Furcht der Höllen/ die Ursachen/ solche zu fürchten/ setzen die Seel in ein solchen Stand / welcher eine Vor- Hölle kan genennt werden.

Es schweben ihr vor Augen die Gebott Gottes und der Kirchen / und / was ihr allen Trost benimbt / sihet sie / wie nothwendig! / und zugleich wie sogar nicht schwär dero Haltung seye / nachdem alle falsche Meinungen in ihren Gemüth verschwunden / die Häfftigkeit der unordentlichen Anmuthungen sich gesetzt / da erkennet und erfahret

ret sie erst / wie sie ihr selbst so unrecht
gethan / daß sie nit nach denen Evanges-
lischen Wahrheiten gelebt habe ! Vers-
strichen seynd die schädliche Gewonheits-
ten / die mühesame Aufwartungen / die
eitle Einbildungen / die vermeinte
Welt = Gesäß / die eingeführte Miß-
bräuch / betrügerische Freuden und zers-
gängliche Lustbarkeiten / alles ist hin-
und ist davon nichts übrig / als ein bes-
fränktes / Leid = tragendes Gemüth ! O
Leid / O Verzweiflung / O Pein !

Alsdan hat man man ein ganz klare
Erkandnus aller Schuldigkeiten sei-
nes Standes / man haltet es gegen des-
nen eitlen unanständigen Zeit = Vertrei-
bungen / gegen dem vermeinten Recht
der gesuchten Ehr / gegen denen schein-
baren Eitelkeiten / in welchen man die
meiste Zeit seines Lebens zugebracht
hat. Was für schwärmüthige verz-
weifelnde Versuchungen / die zu nichts
dienen / als daß man die Strenge des
sonderbaren Gericht desto mehr em-
pfinde / indem dardurch die ganze Bos-
heit des verbrachten Lebens entdeckt
wird.

Wan man wenigst in diser äufferis-
ten / und Schrock = vollen Noth den
Trost haben kunte / und seine Zuflucht

63 Der Montag in der Passion-Wochen.

zu dem Leiden und Verdiensten unsers
Heylands zu nehmen / den Schuß der
heiligsten Mutter mit Vertrauen anzurufen.
Aber ist man wohl im Stand/
solches in diser letzten Stund zu thun?
Ach! ein Schlag Fluß / eine Träiß/
beunruhigen / und verwirren das Gemüth
dergestalt / daß man an nichts
dergleichen gedencket in diesem letzten
Augenblick/wo sie nicht mehr weiß/ ob
sie noch in dem Leben / oder schon auf
dem Thüschwöll der Ewigkeit stehe; wo
sie so vil traurige Gegenwürff häufig
vor Augen siehet / wo sie mit Schmerzen
und Leidweesen deß verstrichnen Le-
ben / mit denen Aengsten und Furcht
deß Todts umgeben ist / kan wohl eine
Seel eines solchen Ruhestand genieß-
sen / daß sie mit der gnugsamen Hoff-
nung ihres Heyls sich aufmuntere?
die nothwendige Mittel der Buß er-
greiffe? Und wie getraue ich mir dan
auf ein so gefährliche / so ungewisse Zeit
meine Bekehrung / das wichtige Ge-
schäft meines Heyls / meine Gewissens-
Reinigung / mein Lebens-Besserung
zu verschieben?

Ach/ mein Göttlicher Heyland/ wann
ich nach diser Betrachtung der Schärfe
deines Gerichts durch eine frühzeitige
Buß

Buß nit vorbiege / was hab ich zu ge-
warten? Lasse nit zu / liebster JESU/
daß die Gnad / so Du mir heut verley-
hest durch dise Erkandtnus / in mir un-
fruchtbar seye: Ich erkenne / wie vil
daran gelegen seye; ach verschaffe/ daß
ich auch alsobald die Wirkung davon
erfahre!

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Ipse me reprehendo, & ago poenitentiam
in favilla & cinere. Job. 42.

Ich klage mich selbst an / O HERR/
und fange diesen Augenblick an Buß zu
thun in Staub und Aschen.

Non intres in iudicium cum seruo tuo,
quia non iustificabitur in conspectu tuo
omnis vivens. Ps. 142.

Gehe nit ein / O HERR / mit deinem
Diener in dein Gericht / dan kein
Mensch ist auf der Welt / der vor dei-
nen Augen unschuldig erscheinet.

Andachts-Übungen.

I. **W**ilst du dem Gericht Gottes
vorbiegen / spricht der Apostel/
so urtheile dich selbst. Wilst du einen
gnädigen Richter / und gelindes Ge-
richt haben / so erforsche dein Gewissen
ohne Unterlaß. Der Weise Mann

70 ' Der Montag in der Passion- Wochen.
spricht: Ich bin durch den Acker et-
nes trägen Menschen gängen / und
fande selben voll deß Unkraut / und
und Dorn-Hecken / und die Gartens-
Maur eingefallen. Das Gewissen
der Jenigen / welche sich nit erforschen/
ist gleich einem verwildeten Weinberg/
in welchem auß Mangel der Arbeit Distel
und Dorn wachsen. Man muß das
Messer immerdar in der Hand tragen/
und zum Beschneiden/oder außzujetten
bereitet seyn. Dises geschicht durch
die Gewissens- Erforschung: dise Er-
forschung nimbt das Laster von der
Wurzl hinweg / das ist / sie reisset die
böse Neigungen auß / so bald sie anfangen
hervor zu schieben / und verhindert
ret / daß die böse Gewonheiten nit ein-
wurkhen können. Der Gebrauch der
Gewissens- Erforschung ist eines auß
den kräftigisten Mittlen / die Seel von
allen Schröcken zu befreien / welche ihr
das absonderliche Gericht Gottes er-
wecken kan. Ein Feld reiniget man
bald von Distel und Dorn / wan man
täglich etwas davon aukreutet ; wie
auch ein Pracels recht eingericht wird/
wan man solchen Stück-weis mehr
Tag aneinander untersuchet. Neben
denen allgemeinen Examen / oder Bez
wif

wissens- Erforschung stelle auch täglich das Sonderbare über einen auß denen Haupt- Mänglen an; sihe was für ein unordentliche Anmuthung in dir herrsche / was für ein Haupt- Laster / welches gleichsam ein Wurzl ist / auß welcher andere erwachsen / und mache darz über das absonderliche Examen; Es werden dir deine natürliche Zuneigung / deine üble Gewonheiten / deine Beschäftt und Verrichtungen Materi genug darzu geben. Ein erfahrner Kriegs- Obrister greiffet eine Bestung an dem Orth an / wo sie am schwächsten ist. Eben dieses thut der böse Feind bey unserer Seel. Das sonderbare Examen aber kombt dessen Arglistigkeit vor / und verstärcket den Posten desto mehr / welcher von dem laidigen Sathan kunte angegriffen werden.

2. Umb desto sicherern Frucht auß einer so wichtigen Andachts- Übung zu schöpfen / nimme folgende Lehren in Acht: 1. Wan du einiaue mercklichere Fehler an dir hast / oder äußerliche Untugenden / an welchen sich andere stossen / als da seynd die Vorbrüchigkeit des Zorns / freye Sitten und Gebärden / 2c. fange von disen an / solche durch das sonderbare Examen zu ver-

besseren; dan so fern diese gehebt worden / werden die übrige nicht vil Mühe brauchen. 2. Die Zeit des sonderbaren Examen setze auf 8. oder 14. Tag / längstens auf 3. Wochen; dan bey einer längeren Zeit erkaltet der Eysen / und wird auß der Geistlichen Übung ein Gewonheit. 3. Wan du ein gewisses Laster / oder Mangl zu verbessern gesinnet bist / so nimme für die Materi deines sonderbaren Examen die entgegen gesetzte Tugend. Bist du Zornmüthig / rauch und streng / nimme für das Examen die Sanftmuth / 10. 4. Täglich in deinem Gebett / in der heiligen Mess / in Besuchung des heiligen Altar Sacrament bitte von Gott umb die sonderbare Gnad / das Laster zu verbessern / oder die Tugend zu üben / welche du für die Materi deines Particular Examen genommen. 5. Stelle diese sonderbare Erforschung alle Tag zu einer gewissen Stund an. 6. Zeichne jedesmahl auf die Anzahl der Fehler / umb zu sehen / was du für ein Frucht auß dieser Geistlichen Übung schaffest. 7. Nimme nit mehr als eine Tugend oder Untugend auf einmahl vor.

Der

Der Montag in der Passion- Wochen. 73

Der HERR dein GOTT / sagt die
Schrift / wird dise Völcker in deinem
Angeſicht nach und nach / ein jedes in-
ſonders vertilgen ; dan du wirſt ſie auf
einmahl nit außreuten können. Non
poteris eos delere pariter. Alle Zeiten
ſeynd bequem / diſe Geiſtliche Übung
anzustellen ; gewiß aber iſt es / daß
GOTT ein abſonderliches Gefallen tra-
ge ab der genauen Embſigkeit / ſo man
darinnen beobachtet. In allen Sas-
chen muß man ſich nach dem Geiſt
Gottes regulieren.

Der Frehtag

In der Passion- Wochen.

Von dem Anfang der heutigen
heiligen Meß.

EXpecta Dominum, viriliter age, &
confortetur cor tuum, & iustine
Dominum.

Erwarte den HERRN / halte dich
Männlich / und laſſe das Herz nicht ſin-
cken / und vertraue auf den HERN.

Dominus illuminatio mea, & salus mea,
quem timebo?

E 5

Der

Der HERR ist meine Erleuchtung/
 und mein Heyl / wen soll ich fürchten?
 Also redet David/ da er von dem Saul
 und dessen Hof- Herren verhasset / und
 verfolgt worden / aber mitten in denen
 Gefahren wegen seines Vertrauen auf
 GOTT sich nit gefürchten. Ein gleich-
 förmiges Vorbild des von denen
 Häupteren des Volcks verhassten und
 verfolgten Heylands. Es hat David
 sich umb den Saul und das ganze
 Volck wegen geläisteter grossen Dienst
 sehr verdient gemacht / und ware die
 ganze Ursach seiner Verfolgung der
 Neid und Mißgunst. Der Heyland
 hat das ganze Jüdische Volck mit un-
 zahlbaren Gutthaten begnadet ; und
 waren wenig darauß/ die solche nit em-
 pfunden / wenig / die von seinen Wun-
 derwercken nit kunten Zeugnuß geben.
 Woher kombt diser tödtliche Haß der
 Priester/ Schrift- Gelehrten und Phas-
 risæer wider den gutthätigen Heyland/
 qui pertransit benefaciendo , welcher als
 ler Orthen Zeichen seiner Gutthätigkeit
 hinterlassen? Dises ist der Neid / der
 Mißgunst / welcher einen so grausamen
 Haß in ihnen erwecket / welcher sich nit
 hat stillen lassen / als durch seinen
 Todt. Die Kirchen hat dise Tag / in
 wels

Der Erchtag in der Passion- Wochen. 75
welchen sie mit dem Leiden Christi sich
aufhaltet / disen letzten und ersten Vers
deß 26. Psalm für den Eingang der
heiligen Mess.

Von der Epistel.

Die Epistel erzehlet die Geschichte
von der Rach der Babylonier
über den Propheten Daniel / welchen
sie in die Löwen- Gruben haben werffen
lassen / weilen er ihnen ihre Götzen zer-
stöhret hat; bey welcher die H. H. Väter
vermercken / daß es eine der Figu-
ren Christi Jesu gewesen / wie Er von
denen Juden ist verfolgt worden.

Es stunde Daniel der Prophet bey
40. Jahr bey dem König in Babel in
grossen Gnaden / als dessen erster und
liebster Minister er gewesen. Die Bas-
ylonier hatten ein berühmten Götzen
mit Namen Beel / deme man täglich
40. Schaaf schlachtete / und 12. Mochen
Mehl vom besten Geträidte sambt
6. grossen Geschir Wein opfferte. Dis-
sem Götzen war der König sehr zuge-
than / bettete selben täglich zu gewis-
ser Zeit an / und wolte / daß auch Da-
niel seine Andacht dahin haben solte;
allein der Prophet war ein vil zu kluger
und treuer Diener deß einigen wahren
Gott /

Gott / als daß er kein Abscheuen von solchem falschen Gözen- Dienst haben sollte. Eines Tags fragte ihn der König / warum nit auch er den Gott Beel anbette? Die Ursach ist / sprach Daniel / daß ich keine Gözen- Bilder verehere / welche ein Werck der Menschen seynd / sonder ich bette an den lebendigen Gott / einen Herrn der ganzen Welt / Erschaffer Himmels und der Erden. Darauf der König: Wan du den lebendigen Gott verehrest / wer lebt mehr als Beel / weilen er allein mehr isset und trincket / als alle übrige: du waißt / was man ihme Täglich zu essen aufsetzet / und daß nichts darvon übrig bleibe? Daniel lachte darzu / und sagte: Er verwundere sich / daß Seine Majestät den Betrug der Gözen- Pfaffen nit wahrnemme / welche unter dem Namen des vermeinten Gott Beel ihnen wohl geschehen lassen / der nichts als ein äußerlich von Erz / innerhalb von Zieglen erbaute Bild: Saul ist.

Der König / der sich nit wolte hinter das Liecht führen lassen / scheinete sich zu entsetzen. Ruffet alsobald die Pfaffen des Beel / und sagt ihnen / wan ihr mir nit aufrichtig bekennet / wer dasjenige / was dem Gott Beel zur Speis aufsetzet

setzt wird / verzehre / so müßet ihr an
der Stell sterben ; so fern ihr aber bez
weist / daß Beel selbst alles genieße /
was man ihm zu seiner Nahrung räiz
chet / so wird es den Daniel / als einen
Gottlästerer unseres Gottes das Leben
kosten. Daniel / der gegenwärtig was
re / versetzt / er ware ganz wohl zu friz
den / daß vollzogen werde / was der Kö
nig beschloffen / und müßten also auch
die Pfaffen des Beel / welche an der
Zahl 70. gewesen / einwilligen. Als
nun gleich darauf der König mit dem
Daniel in den Tempel sich verfügte /
giengen auch die 70. Gößen / Pfaffen
dahin / und versicherten auf ein Neues
den König mit einem Ayd / Schwur /
daß Beel alles aufzehre / was man ihm
von Speisen vorsehe. Wir wol
len / sagten sie zu dem König / daß Ihre
Majestät dessen die Prob augenschein
lich selbst nehmen ; wir wollen alle
hinauß / und lasse man die Speisen /
und den Wein dem Beel vorsehen /
schliesse man darauf die Thür / und ver
sigle solche mit dem Königlichen Insi
gel / wan Morgens fruhe Ihre Maje
stät bey eröffnetem Tempel finden / daß
Beel nit alles aufgezehrt / wollen wir
nach dero Sentenz alle das Leben las
sen.

sen. Dises sprachen sie mit solcher Versicherung / weilen sie einen heimlichen Eingang unter der Erden hatten / dardurch dise Mäus: Köpff alle Nacht hinein kombten / und hinweg nahmen / was dem Beel ist aufgesetzt worden. Als nun die Pfaffen hinauß / setzte der König mit eigener Hand dem Gözen die Speisen vor: Daniel aber / deme von Gott die Schelmeren der Gözen: Priester offenbahret worden / liesse durch seine Leuth in der Still einen Aschen bringen / und solchen durch ein Sib in Gegenwart des Königs in der ganzen Kirchen außsäen / darauf / nachdem maniglich hinauß gangen / wurde der Tempel verschlossen / und die Thür versiglet. Die Gözen: Pfaffen aber bey anbrechender Nacht schlichen nach ihrer Gewonheit / wieder in den Tempel hinein mit ihren Weib und Kindern / assen und trancken nach Genügen / und was übrig / namen sie mit sich hinweg.

Folgender Tag ware kaum anbrochen / gehet der König in den Tempel / das Insigel war unverlezt / alles geschlossen. Wie er hinein kommen / und gesehen / daß der mit Speisen angefüllte Tisch ganz abgeläert / wendete er sich zu dem Daniel / mit ernstlicher zornmü-

thiz

thiger Stimm sprechend: Wird ich dan betrogen? Wo ist dan der Betrug? Daniel lächlete / und antwortete: Ihres Majestät gehen nicht weiter / sonder sehen auf den Boden / was für Schritt sie da finden? Der König sagt: Dises seynd Menschen: Tritt / von Männern / Weibern und Kindern / *video vestigia virorum, mulierum & infantium.* Der Betrug wurde also entdeckt / und zugleich der geheime Eingang in den Templ. *Et iratus est Rex;* Deroß halben der König ganz ergrimmet / alle Götzen: Pfaffen sambt Weibern und Kinderen noch selben Tag hinrichten lassen / den Tempel nider reissen / und das Götzen: Bild in Staub zu brechen.

Man verehrte eben in diser Stadt noch eine andere Gottheit in einem lebendigen Götzen: Dises war ein wunderlich: gestalteter Drack / welchen die Babylonier als einen Gott anbeteten. Von disem sprach der König zu Daniel: ich bekenne / daß Beel ein todter Gott gewesen / aber daß der Drack / den wir insonders verehren / ein lebendiger Gott seye / kanst du nit verneinen / warum soltest du disen nicht anbetten? Es liebte der König den Daniel / als seinen treuen

treuen Minister / aber weilten diser alle
 Götter der Babylonier verachtete /
 möchte ihn der König seiner Abgötterey
 theilhaftig haben / damit er sich bey
 dem Volck nit verhasset machte ; Da
 niel antwortete : Thro Majestät / der
 Drack / den sie auß einem Erbarmnus
 würdigen Aberglauben anbetten / ist
 ein verächtliches Bich der Erden / wel
 ches ohne Wassen und Stecken umzus
 bringen mich anerbiete / wan es Thro
 Majestät bewilligen ; als der König
 sich zu friden erzeigt / name Daniel
 Bech, Inslet und Haar in einen Hasen /
 liesse es in einander einsieden / machte
 ein Zelten darauß / warffe solchen in
 den Rachen des Dracken / davon diser
 augenblicklich zerschnellet / und verres
 cket ; darauf Daniel zu dem König : da
 sehen Thro Majestät / was sie verehren /
 und als ein Gott anbetten.

Die Babylonier kuntten noch nit verz
 schmirken die Zersthörung des Tempel /
 und Götzens Bild des Beel ; nachdem
 sie aber den Todt des Drackens verz
 nommen / ist ihr Haß wider den Daniel
 völlig aufgebrochen / haben sich anges
 fangen wider den König zu empören /
 und die ganze Stadt zu beunruhigen :
 Es ist der König ein Jud worden / sagt
 ten

Der Erchttag in der Passion- Wochen. 81

ten sie / und diser Jud (den Daniel ver-
stehend) ist König worden. Er hat den
Beel zerstöhret / den Dracken erlegt /
und die Priester hinrichten lassen. Das
Volk rottete sich zusammen / stürmete
den Pallast / und schrye zu dem König:
übergibe uns den Daniel / sonst stecken
wir deine Residenz mit Feur an / und
muß du mit deinem ganken Königlichen
Hauß zu Grund gehen. Der König/
von dem Gewalt des wütenden Volcks
überwunden / und ihre Betrohungen
beförchtend / befindet sich genöthiget /
seinen ersten / und wegen dem Reich so
treu geläisteten Diensten so lieben Mi-
nister außzuliferen: So bald der ver-
bitterte Pövel den Daniel in ihren
Handen hatten / entschlossen sie sich /
ihn in die Löwen-Gruben zu werffen;
der darinn verschlossenen Löwen waren
siben / welchen man Täglich zwey Mens-
schen-Leiber / und zwey Schaaf zur
Speis gabe / dan dises die gemeine
Straff deren ware / also man zum Todt
verurtheilte. Disen Tag aber gabe
man ihnen nichts / auf daß sie desto
hungeriger den Daniel begieriger an-
greiffeten und aufzehreten. Es wura
de also der heilige Mann in dise Grub-
ben geworffen / aber nit allein hat ihm

III. Buch / I. Th. § der

der Fahl nichts geschadet / sonder die Löwen griffen ihn gar nit an ; ja er sitzte ganz ohne Forcht mitten unter den Löwen sechs ganzer Tag / innerhalb deren denen Löwen nichts zu essen gegeben wurde / damit sie endlich vor Hunger den Daniel aufzehren solten.

Indessen geschah / daß als der Prophet Habacuc denen Schnitteren auf dem Feld das Mittag Essen brachte / ihm ein Engel erschine / der ihn in dem Namen des HERNs ermahnte / er soll dieses Mittag Essen nacher Babylon dem Daniel bringen / welcher in der Löwen-Gruben sich befindet. Der gute Alte erschracke ab diesem Befelch / und sagte / er habe Babylon nicht gesehen / und wisse nicht / wo die Gruben ware / davon er redet. Der Engl aber / ohne weiters Widersprechen / ergreiffet ihn bey denen Haaren / und übertragte ihn durch die Luft nacher Babel / all dort ihn auf die Löwen-Gruben setzend. Habacuc schreyt dem Daniel: Daniel du Diener des HERNs / empfang das Mittag Essen / so dir GOTT zuschicket. Ach! wie? ruffet Daniel auf / hat sich der HERN gewürdiget / meiner zu gedenden? O gütiger GOTT / wie sorgfältig bist Du für die / welche Dich lieben ;

seye

seye darum in Ewigkeit gebenedeyet?
Der Engel ergreiffet wieder den Habas-
cuc/ und tragt ihn zuruck in das Orth/
woher er ihn gebracht.

An dem sibenden Tag / nach der Ge-
wonheit diser Völcker / ist der König zu
der Gruben kommen/ seinen lieben Die-
ner gleichsam auf seinem Grab zu be-
weinen; dan weder er / noch jemand
anderst geglaubt / als er wäre von den
hungerigen Thieren gefressen worden;
hat sich aber ganz glücklich betrogen ge-
funden / dan als er etwas genauers in
die Gruben gesehen / sihet er den Das-
niel mitten unter denen Löwen sitzend /
und schreyet mit lauter Stimm auf: O
wie Groß / wie Mächtig ist der HERR
GOTT des Daniels; dieses Wunder
zeiget gnugsam seine Macht an. Bes-
filcht auch alsobald/ den Daniel auß der
Gruben zu nehmen / die Urheber aber
der Aufruhr/ so den Daniel haben todt
haben wollen / herbey zu bringen / und
in die Gruben zu werffen; seynd auch
in seiner Gegenwart alle von denen Lö-
wen zerrissen / und gefressen worden.
Solche seltsame Begebenheit setze den
König in solche Erstaunung/ daß er als-
sobald gebotten/ man solle den GOTT
des Daniel in dem ganzen Reich vereh-
ren.

ren/ als welcher der Erlöser ist / der auß
der ganken Erden Wunder würcket/
und den Daniel seinen Diener auß der
Löwen- Gruben erlöset / darein er auß
Haß und Mißgunst seiner Feind ist ge-
worffen worden.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium der Meß ist gezo-
gen auß dem sibenden Capitel des
heiligen Johannis / allwo gesagt wird/
daß Christus kurz vor seinem Todt/
als Er gesehen/ mit was für einer Bitterung die Juden/ das ist/ die Hohe
Priester/ Pharisæer und Schrifft- Ge-
lehrte von Jerusalem in seinen Todt
zusamen geschworen / sich in Galilæam
begeben habe. Und dises nit auß Ur-
sachen / daß Er dem Todt entgehen
möchte / sonder der von seinem Himme-
lischen Vatter bestimmten Zeit erwar-
ten / da Er das Opffer der Erlösung
des Menschlichen Geschlecht vollbrin-
gen sollte. Es wäre dem Heyland nit
schwär gewesen / durch ein Mirackel
alle Verfolgungen der Juden von sich
zu leinen/ wolte aber als das Haupt ei-
ner Kirchen / die beständige Verfolgung
gen zu leiden/ nichts thun / so seine Glie-
der nicht nachfolgen kuntten. In der
Schul

Schul der Welt ist es ein Zaghafftigkeit / wan man seinen Feinden außweicht / in der Schul Christi aber ist es eine Tugend der Großmüthigkeit / wan man dero Gewaltthätigkeit mit Gedult überträgt. Indessen nahete das Lauber- Fest herben / welches auß denen Fürnehmsten bey denen Juden war / und in dem Herbstmonat begangen wurde; da sagten seine Anverwandte zu Ihm / daß Er besser thun würde / wan Er in Juden- Land / insonders nach Jerusaleum sich wieder verfügte / als länger in Galilæa / einer engen Landschafft / aufhaltete: wan Er von Gott geschickt / wie Er außgibt / wan seine Wunder- Zeichen Werck Gottes seynd / und gewisse Proben seiner wahren Lehr / und der Fürtrefflichkeit seiner Person / solte Er solche Gaaben Gottes nit in der Duncle vergraben / sonder an den hellen Tag geben: Er habe seine Jünger in Judæa und zu Jerusaleum / vor disen soll Er seine Wunder würcken / und dardurch ihre Gemüther desto mehr gewinnen; Jene grosse Haupt- Stadt seye der Platz / in welchem er zeigen soll / wer er seye / und was er vermöge. Dises redeten sie mehr auß Schimpff und Scherz / als auß Hoch-

Schätzung und mit ernstlichen Herzen
 Dan die am mindisten an Ihn glaub-
 ten/ sagt das heilige Evangelium / wa-
 ren seine nächste Anverwandten / wel-
 che Ihn nit anderst / als einen auß ih-
 nen / und ihres Gleichens betrachteten
 und sich nit einbilden kunten / daß der
 so allezeit nur für ein Sohn eines
 Handwercks- Mann ist gehalten wor-
 den / könne der Messias seyn. Jesu
 aber widersehte ihnen eine ganz Ge-
 heimnus- volle Antwort / die wenig
 darauß begreiffen. Er sagte ihnen
 Es ist für mich noch nicht Zeit / mit der
 Welt zu handeln / der ich sehr abhold
 und von einem ganz widerigen Geist
 bin/ als daß sie meine Gemeinschaft ver-
 lange. Ihr / die ihr ihren Geist habt
 und nach ihrem Gesaß lebet / habt
 nichts zu fürchten; dan die Welt alle-
 zeit ihren Nachfolgeren günstig ist: ge-
 het ihr nur nacher Jerusalem / damit
 ihr gleich Anfangs dem Fest beywoh-
 net / vos ascendite ad diem festum hunc;
 Ich wird mich an disem Tag allda nicht
 einfinden; wie Er dan auch erst umb
 die Mitte der Octav all dort erschienen.

In dergleichen Festivitäten der Ju-
 den / wie dises Tabernackel- Fest gewe-
 sen / wurden der erste und letzte / oder
 ach

achte Tag insonderheit feyrlich gehalten. Dies primus vocabitur celeberrimus; dies quoque octavus celeberrimus, atque Sanctissimus. Christus der Herr ist den ersten Tag des Fests zu Jerusalem nit erschienen: non ascendo ad diem festum hunc; die Ursach ware/ weilen Er wußte/ daß die Hohe- Priester und Pharisæer entschlossen waren/ Ihn an diesem Tag vest zu setzen/ nit zweiflend/ Er werde an solchem sich in dem Tempel einfinden; dan weilen die Zeit noch nit kommen/ sich für das Heyl der Welt schlachten zu lassen/ hat Er nicht wollen vor der Zeit sich in die Hand seiner Feinden liferen: tempus meum nondum advenit, sagte Er: meine Zeit ist noch nit kommen; ihr aber/ die ihr nichts zu befürchten/ habt Zeit/ dahin zu gehen. Wan die Zeit meiner Gesandtschaft wird erfüllet seyn/ alsdan will ich mich selbst in den Todt begeben: Meum tempus nondum impletum est. Ist also der Heyland noch einige Tag in Galilæa gebliben/ darauf aber vor Endigung der Octav nacher Jerusalem gangen/ aber auß obgemelter Ursach öffentlich allda nit erscheinē. Indessen gabe seine Abwesenheit Anlaß zu verschiedenen Discursen: Einige sagten/ Er wäre ein

heiliger Mann / andere aber / welche von Ihm nicht mehr als die Pharisæer hielten / behaupteten das Widerspiel. Also ergeth es gemeiniglich in der Welt. Ein jeder redet nach seiner Meinung und Gutgeduncken. Die mit dem Geist Gottes begabt seynd / urtheilen allezeit behutsam / und nach dem Gesaß der Christlichen Lieb ; welche aber von dem parthenischen Geist der Welt sich regieren lassen / legen alles übl auß. Es befande sich aber auß allen niemand / der öffentlich für seine Unschuld reden dârffte / auß Furcht der Juden. Dan nemlich der Menschliche Respect allezeit die Menschliche Herzen bethôret ; wan deme man einmahl sich / und sein Gewissen ergibet / ist es auch umb Treu und Glauben bald geschehen.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes :

Mache / O HERR / daß unser Fasten Dir angenehm falle / auf daß sie durch Abbüßung der Sünden uns deiner Gnad würdig mache / und zu einem Mittl diene / das ewige Leben zu erhalten. Durch unsern HERRN JESUM Christum / &c.

Epi:

Epistel Danielis am 4. cap.

In den Tagen: Wurden versamlet die
 von Babylonia zu dem König/ und sagten:
 Gib uns Danielem/ der Teel zerstöhret/ und
 den Dracken ertödtet hat/ oder wir wöllen dich/
 und all dein Hof- Gefind umbringen. Als nun
 der König merckt/ daß sie so starck auf ihn mit
 Gewalt drungen/ zwang ihn die Noth darzu/
 daß er ihnen Daniel übergab. Die warffen ihn
 in ein Löwengrub/ in deren er sechs Tag lag.
 In diser Gruben waren sibem Löwen/ denen
 muß man alle Tag zween Reichnam (oder Lör-
 per) und zwey Schaaf geben/ welche man ih-
 nen dazumahl nit gab/ auf daß sie sollten Daniel
 verschlucken. Aber in Judea war ein Prophet/
 der hieß Habacuc/ der hat ein Gemüs gekocht/
 und in ein tieffe Schüssel voll Brodt gebrocht/
 mit dem gieng er hinauß in das Feld/ daß ers
 den Schnitteren brächte. Des H Ern Engel
 aber sprach zu Habacuc: Das Morgen- Mahl
 bring dem Daniel gen Babel/ der in der Löwen-
 Gruben ligt. Und Habacuc antwortet:
 Herz/ ich hab Babel nie gesehen/ und weiß nit/
 wo die Grub ist. Da ergriff ihn der Engel des
 H Ern oben bey dem Schopff/ und trug ihn
 bey dem Haar seines Hauptis bis gen Babel
 über die Grub/ in der Stärke seines Geißis.
 Und Habacuc rufft und sprach: Daniel/ ein
 Knecht Gottes/ empfah da das Morgen-
 Mahl/ das dir Gott zuschickt. Und Daniel
 sagt: Ach lieber Gott/ bist Du aber mein in-
 gedencck gewesen? Du verlassest die Jenigen
 nit/ die Dich lieb haben. Damit stund Daniel
 auf/ und aß. Darnach führet des H Ern En-
 gel Habacuc wieder an sein Orth. Der König

aber kam am sibenden Tag / Daniel zu klagen: Als er nun auf die Gruben kommt / schauet er hinab / und sihe / Daniel saß frey mitten unter den Löwen / da schreye der König mit grosser Stimme / und sprach: Groß bist Du / HERR / ein Gott Danielis / und zog ihn auß der Gruben heraus. Die Jenigen aber / die seines Verderbens ein Ursach waren / warff er hinab in die Grub / die wurden in einem Augenblick / dieweil er noch darbey war / verschlungen. Da befohl der König / und sprach: Man soll im ganzen Gebieth seines Reichs den GOTT Danielis fürchten / und vor Augen halten / dan Er ist / der erretten / und erlösen kan. Er thut Zeichen und Wunder- Werck an dem Himmel / und auf Erden / Er hat Daniel erlöset von der Löwen-Gruben.

Daniel gebürtig auß dem Stammen der König in Juda / ist in dem zehenden Jahr seines Alters gefänglich nacher Babylon geführt worden: allwo er sambt drey andern seiner Lands-Leuthen zu einem Edel-Knaben des Königs Nabuchodonosor beförderet worden. Mit zwölf Jahren hat er die Susanna von der falschen Verläumbdung der zwey Alten erlediget. Und nachdem er dem Nabuchodonosor den seltsamen Traum / den diser gehabt / auß-

Der Erchttag in der Passion- Wochen. 91

ausgelegt / ist er zu einem Statthalter über die Landschaft Babylon bestellet worden / und wußte durch seine Klugheit das Gemüth des Königs also zu gewinnen / daß ihn diser Fürst zu seinem ersten Minister des Hofes gemacht.

Anmerckung.

O GOTT / Du hast meiner gedenckt / und nit verlassen die Jenige / welche Dich lieben.

Manichsmahl scheint es / als ob GOTT seiner treuen Diener vergesse / und sie der Bosheit / dem Haß und Mißgunst ihrer Feinden frey zu geben; Aber solches zu glauben sehe fern von uns / nachdem wir von Ihm so vil Versprechen / so vil Zeichen seiner Bäterlichen Sorg / seiner zarten Lieb haben / die Er gegen jenen zeigt / so Ihme dienen / kan man solche Gottlose Gedancken von Ihme schöpffen? Sentite de Domino in bonitate: Habt eine solche Meinung von dem HERN / wie es seine Güte erfordert. Ich weiß / mein GOTT / und zweifle nit daran / daß Du niemahl verlassest / die Dich suchen / sagte der Prophet: Und / wie der Weise Mann

Mann

Mann hinzu setzt/ Dich mit einfältigent
 Herzen suchen/ in simplicitate cordis.
 Ein seltsames Ding! Daß unser eig-
 nes Herz uns verlasset / wan wir es
 vermeinen ganz an GOTT gehäfftet
 seyn: Die natürliche Zuneigung zu de-
 nen Geschäften entzucket uns solches /
 die eigne Lieb stimmt ein / und findet
 hundert arglistige Deckmäntel / solche
 Entzuckung zu beschönen: Es müssen
 der Seelen: Eysen / die Andacht / die
 Christliche Lieb / und dergleichen ihre
 schöne Titl darzu herleyhen / umb alle
 Aengstigkeit zu verhindernen: Man
 glaubt / man suche GOTT / man liebe
 GOTT / man arbeite einzig wegen
 Gott/ und habe kein anders Zihl / als
 die EhrGottes; in der Sach selbst aber
 suchet man seine eigne Ehr/seine Nutzen
 durch die Arglistigkeit der eignen Liebe.
 Ein Ansehen und Schein der verstell-
 ten Tugend verursacht / daß man sich
 selbst betrügt / und daher kombt die
 tieffe Gemüths: Duncflkeit/in der man
 lebt: aber daher kombt auch / daß dise
 vermeinte Diener Gottes / dise sich
 eingebildete Andächtler/ dise von ihrer
 Eigensinnigkeit in denen Geistlichen
 Dingen betrogne Menschen die absont-
 derlich Obsorg der Göttlichen Fürsich-
 tigs

tigkeit nit erfahren / welche erfahren die
Jenige / die Gott mit Aufrichtigkeit /
und Einfalt ihres Herzens suchen.

Ihr heilige und eyfrige Seelen /
sprach der Prophet / könt euch gar nicht
einfallen lassen / daß GOTT in euerer
Verfolgung und Trangsaaal euer ver-
gessen habe. Wan Er zulasset / daß man
euch verdamme in einen brinnenden
Ofen / oder denen Löwen vorgeworffen
zu werden / so wird er verschaffen / daß
ihr mitten in dem Feur eine Erköh-
lung / und die Löwen / als sittsame
Schaaf finden werdet. Die keusche
Susanna ist verläumbdet / geurthelt /
und zum Todt verdammet worden / ja
ware schon an dem / daß sie solle verstein-
niget werden; Gott bis dahin scheint
wenig sich ihrer anzunehmen / wegen
der lauffenden Ungerechtigkeit: allein
fürchte dir nicht / ein Kind von zwölf
Jahren entdeckt selbe der Welt / und
erlediget die Unschuldige. Daniel sit-
zet mitten unter denen hungerigen Lö-
wen in der Gruben / doch greiffet ihn
keiner an. Habacuc wird von dem
Engel in den Lüfften hergeführt / dem
Daniel ein Mittag- Mahl zu bringen /
welches er seinen Schnitteren zubereitet
hat: Was Ursachen so viler Wunder-
Werck /

Werck / die da vorbey gangen? als
 die ganze Nachkommenschafft zu leh-
 ren / was grosse Sorg und Vorsichtig-
 keit Gott trage deren / die Ihn lieben/
 und Ihm zu Lieb etwas leiden. Provi-
 debam Dominum in conspectu meo sem-
 per, quoniam à dextris est mihi, ne'com-
 movear, sagt David: Ich hab den
 HERN allezeit vor Augen gehabt / nit
 zweifelnd / daß Er allezeit an meiner
 Rechten seye / mich zu unterstützen. Do-
 minus regit me, & nihil mihi deerit.
 Gott regieret mich / und es wird mir
 nichts ermanglen. Also redet ein jeder
 Diener Gottes / aber ein Diener / wels-
 cher nach dem Herzen Gottes lebet;
 ein Diener Gottes / welcher selbst zu
 Gott spricht: Quid mihi est in cælo, &
 à te quid volui super terram. Du waißt/
 mein HERN / daß nichts weder in dem
 Himmel / noch auf Erden gefunden
 werde / was mein Herz liebt und vers-
 langt / als Dich allein / mein GOTT!
 Du bist der GOTT meines Herzens /
 und der einzige Gegenwurff meiner Bes-
 girden und Hoffnungen. Lasset uns
 also mit solcher Keinigkeit der Liebe
 Gott dienen / lasset uns mit so aufrich-
 tigem Herzen Gott lieben / und auf ei-
 ne so Geistliche Weis Ihn suchen / so
 wer

werden wir seine unendliche Güte erfahren/ die Er erzeiget gegen allen / die Ihn lieben.

Evangelium St. Johannis cap. 7.

In der Zeit: Zoch der HERR JESUS hin und her in Galiläa/dan Er wolte nicht in Judea umwandlen / darum/ daß Ihn die Juden suchten zu tödten. Es war aber nahe vordan der Juden Fesi der Lauber- Hütten. Da sprachen seine Brüder zu Ihm: Wach Dich von dannen/ und gehe in Judeam / auf daß auch seine Jünger sehen die Werck/ die Du thust. Dan niemand thut etwas im Verborgnen/ und suchet doch selbst / wie er öffentlich bekandt und berühmt seyn möge. Weil Du solche Ding thust / so offenbare Dich selbst vor der Welt. Dan auch seine Brüder glaubten nicht an Ihn. Da sprach JESUS zu ihnen: Mein Zeit ist noch nicht herzu kommen / euer Zeit ist aber allweg bereit. Die Welt kan euch nicht hassen/ mich aber hasset sie: Dan ich zeuge von ihr/ daß ihre Werck böß seynd. Gehet ihr hinauf auf das Fesi/ ich gehe noch nicht auf diß Fesi hinauf / dan mein Zeit ist noch nicht erfüllet. Und da Er das ihnen gesagt hätte / blib Er in Galiläa. Als aber seine Brüder hinauf gezogen/ da gieng Er auch hinauf zu dem Fesi / nit öffentlich / sondern als heimlich. Da suchten Ihn die Juden am Fesi/ und sprachen: Wo ist Er? Und es war ein groß Gemümmel unter dem Volck. Dan etliche sprachen: Er ist gut. Die andern aber sprachen: Nein / sonder Er verführet das Volck. Doch redet niemand frey von Ihm umb der Forcht willen der Juden.

Be-

Betrachtung

Vom guten Gebrauch der Creutz.

P. I.

Betrachte / daß man sich umbsonst bemühe die Creutz zu fliehen; man triffet sie aller Orthen an. Kein Stand / kein Gattung der Menschen / darinn sie nit zu finden. Ein jeder tragt das Geizige: Sie wachsen so gar auf denen Königlichen und Käyserlichen Thronen / und seynd nicht desto ringer / wan sie nit in die Augen fallen. Unser ganzer Fleiß soll seyn / solche uns wohl zu Nutzen zu machen.

Es ist dem nicht also / daß die Creutz unter die Unglück und Widerwärtigkeiten zu rechnen; sie können uns großen Nutzen bringen / wan wir sie recht brauchen. Es ist dieses eine vortreffliche Arzney; aber man kan es auch ins Gift verändern.

Du leidest fast alle Pein / so die Heilige gelitten / weilen aber diese ihnen solche zu Nutzen gemacht / seynd sie dar durch zu einer hohen Heiligkeit gelanget. Wil auß denen Verdammten haben auf der Welt so vil gelitten / als die größte Heilige / eben solche Verfolgungen.

genz.

gen / solche Widerwärtigkeiten / solche
 Verläumdungen / solche Ungerechtig-
 keiten / aber nicht auß gleicher Bewö-
 g- Ursach und mit gleicher Gedult. Was
 Frucht und Nutzen hast du auß deinen
 Creuzen geschöpffet? Nichts ist für
 die Kranckheiten der Seel heylsamer/
 als dero Bitrichkeit; allein man muß
 dise mit ergebenen Willen in den Willen
 Gottes annehmen. Die wahre Israe-
 liten schöpfften auß denen Brunnen
 und Flüssen das reine Wasser / die
 Egyptter aber nichts als eitel Blut; es
 waren eben die Brünnen und Fluß/
 aber nit eben der Geist / und der Wans-
 del bey beyden. Mit was Gemüth
 und Sinn nimmst du deine Creuz von
 Gott an? Man sihet sie gemeiniglich
 an / als Zeichen der Ungnad / oder des
 Zorn Gottes / indem sie doch augens-
 cheinliche Proben seiner Güte seynd.
 Es ist ein Feur / welches das Stroh zu
 Aschen verbrennt / und das Gold in
 dem Ofen läuteret / und glantzender
 macht. Man verlangt von dir nicht
 neue Creuz / neue Strengheiten / und
 grössere Bußwerck; es ist Gott zu frie-
 den / wan du mit bußfertigem Gemüth
 von seiner Hand annimbst / was Er dir
 in deinem Haußweesen / in deinem

III. Buch / I. Th. Ⓞ Amt /

Ambt/ in deinem Stand zu leiden schicket. Er begehrt von dir nit / daß du dir neue Unkosten machest / sonder verlangst / daß du dir in gedultiger Übertragung alles zu Nutzen machest / und Christlich übertragest / was du zu leiden hast. Was für Reu / mein Gott! wird nit haben der Jenige / welcher auß seinem Creutz kein Nutzen geschöpffet!

P. II.

Betrachte / was für ein Unglück es seye / ohne Unterlaß leiden / und auß seinem Leiden keinen Frucht schöpfen? also ergeheth es aber billicher Massen allen denen jenigē / welche ihre Creutz nit recht zu gebrauchen wissen / und mit solchem Gemüth anzunehmen / mit welchem sie Gott schicket. Nicht allein verlihren sie allen Frucht darvon / sonderen machen sie noch schwärer. Niemahl empfindet man mehr die Bitterkeit des Leiden / als wan man solches mit Unwillen und Ungedult tragt.

Wan die Widerwärtigkeiten wahrhaffte Ubl wären / hätte sie Christus / diser vornehmste Seelen- Arzt / diser gutthätige Herz und liebereiche Vatter nicht so häufig allenthalben außgestrauet. In allen disen ist kein anders Ubl zu finden / als dein boshafftes Gemüth

Der Erchttag in der Passion- Wochen. 99

müth / mit welchem du sie empfangest ;
lege dises auf die Seiten / so werden dir
die Creuz süß geduncken : Es ligt an
einem verderbten Geschmack / wan eis-
nem alle Speisen bitter vorkommen.

Die Creuz / wegen welcher du dich
beklagest / haben bey den größten Heiligi-
gen grosse Freud verursacht. Keiner
auß ihnen war / der nit die Kranckheis-
ten / den Verlust zeitlicher Güter / die
Unglücks- Fahl / und andere Widers-
wärtigkeiten dises Lebens / als Zeichen
der ewigen Gnadenwahl angesehen /
wie sie es auch gewesen seynd bey denen
Jenigen / welche sich derselben wohl ge-
braucht haben. Es ligt auch nur bey
dir / daß sie dir solche Zeichen seynd.
So seynd sie auch eine reichliche Quell-
Ader der Verdienst. Man macht sich
sehr reich für den Himmel / wan man
sie weiß ihme zu Nutzen zu machen.
Die heilige Waltrudis gibt dir heut
dessen ein schönes Beyspil.

Es seynd die Creuz ein Giffte der eig-
nen Liebe. Es gibt keine tauglichere
Waffen die Feind des Heyls zu über-
winden. Die Krafft wird in der
Schwachheit gestärcket / sagt der heiligi-
ge Paulus / und dessentwegen / setzt er
binzu / frolocke ich in denen Unbilden /

in denen Müheseligkeiten / in denen
 Verfolgungen / in denen Verdrüßlich-
 keiten / welche ich umb Christi willen
 leide. Dan wan ich schwach bin / also
 dan bin ich starck. Es war die Nas-
 tur des heiligen Pauli in seinem Lei-
 den nit minder empfindlich / als die Un-
 sere ist; seine Creuz nit weniger saur
 und schwär / als die Unse; Er aber
 name sie mit einem anderen Gemüth /
 und Geist auf / als wir thun. Die
 größte Glückseligkeit dieses Lebens ist
 nit kein Creuz haben / sonder daß man
 die Seinige wohl gebrauchte.

Ach mein GOTT! wie hab ich mei-
 ne Creuz gebraucht / die Du mir bishe-
 ro zugeschickt hast? Ich hab weder an
 den Befelch gedencet / den Du mir
 auferlegt / den Gebrauch des Leidens
 betreffend / weder an das schöne Bey-
 spil / so Du mir darinn gegeben. Ich
 sehe und spüre nur gar zu wohl / was ich
 dardurch verlohren. Was mich allein
 noch tröstet / ist dieses / daß der Kelch
 noch nit ganz aufgeläert ist: Ich hab
 noch zu leiden / weilen ich durch deine
 Barmherzigkeit noch zu leben hab.
 Ich will mit Hilff deiner Gnad hinfür-
 an die Widerwärtigkeiten mit anderen
 Augen ansehen / und bin entschlossen /
 sie

ſie als Zeichen deiner Lieb anzunehmen / und mich deren bedienen / als Mittlen meines Heyls.

Andächtige Seufzer an diſem Tag.

Si bona ſulcepimus de manu DEI, mala quare non ſulciamus? Job. 2.

Wan wir das Gute von der Hand Gottes angenommen / warum wollen wir nicht auch das Ubel davon annemen?

Caſtigasti me Domine, & eruditus ſum. Jerem. 31.

Du haſt mich wegen meiner Sünden gezüchtiget / O HERR! ſeye gebenedeyet / und verſchaffe / daß ich meiner Widerwärtigkeit einen guten Gebrauch mache.

Andachts-Übungen.

I. **W**eilen in allen Ständen und Gattungen deß Menschlichen Lebens nichts gemeiners iſt / als Creutz und Leiden / ſo ligt ſehr vil daran / daß man ſolche wiſſe recht zu gebrauchen. Diſe ſeynd die Früchten / welche in allen Ländern und an allen Orthen wachſen / obwohlen wenig dero Werth recht erkennen. Die krank ſeynd / finden ſelbe bitter / und verſcheuen ſie. Der Mißbrauch

brauch derselben bey denen / welche ihre
 Nutzbarkeit nicht erkennen / vermehret
 auch bey andern den üblen Bohn / den
 man davon hat. Jederman sucht sich
 davon zuerledigen / aber verwicklen sich
 nur mehr darinnen: Es seynd Dörner/
 welche stecken bleiben / wo sie stehen.
 Es ist ein grosse Kunst / davon gestos-
 chen und nit verwundet werden. Man
 wird starck genug / wan man dero
 Schwäre nit empfindet. Dise Kunst
 kan die ganze Welt wissen / dan sie in
 disem allein bestehet / daß man die
 Creuz und Beschwärlichkeiten des Le-
 bens ansihet eintweders als ein Straff/
 oder als ein Arzney / oder wohl auch
 als Liebs- Zeichen Gottes / der mit
 uns umgeheth / als wie Er es mit seinen
 besten Freunden / und seinem Einge-
 bohrnen Sohn gemacht. Ein Christ-
 liches Aug begreiffet dises Geheimnus
 unbeschwärt / weilen es die Frucht nicht
 nur von Aussen ansihet / sonder dero
 verborgne Krafft betrachtet. Fange
 an am heutigen Tag einen Grund zu
 legen diser Wissenschaft / die dir sehr
 nützlich seyn wird. Sihe hinfüran
 dasjenige / so man Unglück / Müheses-
 ligkeit / Schmerzen / Verdruß / Wider-
 wärtigkeit zu nennen pflegt / nit anderst
 an/

Der Erchttag in der Passion-Wochen. 10 3

an / als Gaaben des Himmels: und daß sie solche seyn wird dich das Glaubens-Licht zu lehren. Entweders bist du ein Sünder / so hast du einen Richter: oder bist krank / so hast du einen erfahrenen Arzten: oder bist ein treuer Knecht / so hast du einen HERN / der frengelig belohnet. Mache dir heut dieses Gesatz / daß du alles / was dir widerwärtiges begegnen soll / annehmen wilst entweder als eine billiche Straff deiner Sünden / oder ein Arzney für deine Geistliche Kranckheiten / oder als taugliche Gnaden / dich zu einer grossen Heiligkeit zu bringen; und so bald dir ein so empfindlicher Streich kombt / wirffe dich auf deine Knye / **GOTT** darum / als umb eine Gutthat / Dank zu sagen: kusse dein Crucifix / umb **GOTT** dem HERN zu bezeugen / daß du dieses Creuz gutwillig annimmest: gib dem nächsten Bettler / so dir begegnet / ein Allmosen / zur Prob deiner Dankbarkeit gegen **GOTT**.

2. Es erklecket aber nit / daß man die Creuz mit einem Christlichen Geist und Gemürth annemne / sonder man muß solche innerliche Zufriedenheit auch äußerlich erzeigen: zu diesem End übe folgende Lehren: 1. Bemühe dich an dem

G 4

Tag /

Tag / an welchem dir eine Widerwärtigkeit zugestossen / dich fröhlicher in deinem Angesicht / in deinen Reden / und Gebärden zu erzeigen. 2. Besstraffe / und silze niemand an einem solchen Tag; weilen die innerliche Empfindlichkeit sich gar leicht auch in die Wort außgießet. 3. Suchest du einen Trost zu haben / suche solchen bey denen Füßen des gecreuzigten Heyland / oder vor dem heiligen Altars Sacrament / und widerhole oft diese Wort: bonum mihi, quia humiliasti me. **HERR** / diese Berdenüthigung ist mir sehr nutz: Benedico te Domine Deus Israel, quia tu castigasti me, & tu salvasti me. Seye ewig gebenedeyet / O Gott Israel / dan Du hast mich nur darum gezüchtiget / damit mich von meinem Untergang errettest. Domine fortitudo mea, & refugium meum in die tribulationis. O **HERR** / Du bist meine Stärke / und mein Zuflucht in der Zeit der Trübsaal. 4. Besuche selben Tag eintweders die Armen in dem Spital / oder einen Betrübten / tröste sie mit Christlichem Zusprechen / umb ihnen den Werth und Verdienst des Leidens zuverstehen zu geben; diese kleine Geistliche Übung hilfft sehr vil / ein betrangtes Gemüth aufzumuntern. Der

Der Mittwoch

In der Passion-Wochen.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess dieses
Tages ist genommen auß dem
17. Psalm / welcher einer der
Anmüthigisten / Geistreichisten / und
Schönsten ist. David in dem größten
Ruhestand seines Reichs sich befindend /
beschreibet darinnen mit lebhafter
Feder alle Gefahren / so ihm zuges-
tossen / und erzehlet darauf mit zierli-
cher Wohlredenheit / auf was Weis ih-
me **GOTT** in allen diesen Gefahren zu
Hilff kommen seye; erkennet auch
danckbarlich / daß er den Sieg wider sei-
ne Feind allein dem augenscheinlichen
Schutz des **HERN** zuzuschreiben habe.
Neben dem Historischen Verstand /
welcher die Person des Davids bez-
trifft / und sein Vertrauen / das er in
denen Verfolgungen auf **GOTT** ge-
habt / finden sich darinn auch einige
ganz klare Weissagungen von dem
Reich des Messias, von dem Beruff der

Henden zu dem Glauben/ und von dem Triumph der Kirchen. Die H. Hieronymus und Augustinus sagen / daß der Königliche Prophet in diesem Psalm durch die Beschreibung seiner Streitt mit seinen Feinden beschreibe zugleich die Sig Christi des H. Erz von denen Juden/ und der Kirchen über ihre Verfolger/ und die Keger.

Liberator meus de gentibus iracundis: ab insurgentibus in me exaltabis me, à viro iniquo eripies me, Domine. O H. Erz/ der Du mich von dem Grimmigen meiner ärgisten Feind errettet hast; Du hast mich befreyet von dem Anfall der jenzigen / welche sich wider mich empöret haben/ und hast ihre Bosheit / und übles Vorhaben zu nichten gemacht. Und wie solte ich Dich nit lieben? Diligam te Domine virtus mea, Dominus firmamentum meum, & refugium meum, & liberator meus! Ich wird Dich lieben / O H. Erz / der Du meine Stärcke / meine Stütze/ meine Zuflucht/ und mein Erlöser bist. Darauf sihet man klar / daß der Verstand aller diser Wort auf Christum als einen Menschen/ zur Zeit seines heiligen Leidens könne außgedeutet werden/ als in welchem sich sein Triumph am meisten an den Tag gegeben.

Von

Von der Epistel.

Die Epistel der Mess erzehlet die Gebott insonders / welche Gott dem Moyses zu Führung eines sittlichen Leben gegeben hat; Es ist eine klare Beschreibung der fürnehmsten auß denen zehen Gebotten / absonderlich welche den Nächsten antreffen; mit dieser Besonderlichkeit / daß Gott / obwohlen das natürliche Gesetz selbe gnugsam bestätiget / schier einem jeden dieses Bedencken beysetzet / daß Er derjenige seye / welcher solches besilcht / und zu halten verordnet. Ego Dominus DEUS vester, Ich euer Gott und HErr befigle solches.

Es ist nichts Lehrreicher / als diese von GOTT Stuckweis seinem Volck ertheilten Gesetz / wie in dem 19. Capitel des Levitici zu lesen / welches von diesen Worten anfangt / in welchen alles anders begriffen: Sancti estote, quia ego sanctus sum Dominus Deus vester. Seyet heilig / weilen ich heilig bin / euer HErr und Gott. Darauf sezet Er / ein jedes wederer fürchte seinen Vatter und seine Mutter / und ehre selbe / wie es sich gebührt: Heilige auch die Tag des Sabbath; Wan ihr werdet den
Schnitt

103 Der Mittwoch in der Passion-Wochen.

Schnitt von euren Feldern eingesammet haben / fahrt Er weiter fort / so werdet ihr die überblibne Aeher nicht zusamklauben / auch nicht samblen in euren Weinbergen die Trauben / die von denen Reb-Leuthen seynd übersehen worden: alles dises muß denen Armen und Frembdlingen gelassen werden / welche es nach dem Schnitt / und nach dem Weinlesen zu samblen pflegen. Pauperibus & peregrinis carpenda dimittas; dan ich bin der H. Erz dein Gott / welcher ich solches befighle.

Keiner soll seinen Nächsten hintergehen weder durch einen Raub / noch durch falsche Zeugnis / weder durch einen Betrug. Non decipiet unusquisque proximum suum. Von disem Gebott fanget die Epistl dises Tags an. Non mentiemini. Ihr werdet nit lügen; der Hebræische Text lautet also: Ihr werdet nichts laugnen. Ihr werdet euch nicht wäigeren / den Hinterlag zuruck zu geben / welcher euch anvertrauet ist worden. Einige Dollmetsch legen solches auß auf die Schuldigkeit / Allmosen zu geben. Non extenuabitis vos: Ihr werdet euch nit ärmer stellen / als ihr seyet / und unter dem Schein der Nothdurfft einen Liebß-Dienst abschlas

schlagen. Es geschicht GOTT kein grössere Unbild / als wan man Ihn zu einem Zeugen anruufft in einer Falschheit: wie Er dan auch in andern Stellen mehr erkläret / was für ein Abscheuen Er habe von einem falschen Schwur: Non perjurabis in nomine meo. Deinen Nächsten wirst du nicht verläumbden / non facies calumniam. Es ist umb die Verläumbdung ein solches Laster / daß man den Schaden nit mehr ersetzen kan / den man dem Nächsten zufügt. Wan man auch wieder ruffet / was geredet worden / so hanget doch der verletzten Person immerdar ein Mäcl an. Das abgestohlene Gut kan man zuruck stellen / solte man sich auch dardurch in die Armuth stecken / so ist doch die Heimstellung nicht unmöglich: aber niemahl wird man den abgenommenen guten Namen wieder völlig ersetzen / und die übl gefasste Meinung in so vil Köpffen wieder verändern. Seynd wohl vil auß denen Verläumbderen / welche selig werden? Non morabitur opus mercenarii tui apud te usque mane. Du wirst den Lidlohn des Tagwercker / der dir dienet / nicht auf den folgenden Tag zu bezahlen verschieben; welches auch von andern Arbeitern und Hauß-

Bes

Bedienten zu verstehen. So bald du den Frucht ihrer Arbeit von ihnen empfangest / so verweile nit den Werth ihrer Mühewaltung ihnen zu ertheilen / ihr Lidlohn gehört nit mehr dir zu / sondern ihnen. Was für ein Ungerechtigkeith eines andern sein Gut hinterhalten! Non maledices surdo. Du wirst nicht übel reden von einem Gehörlosen. Es ist kein grössere Schwachheit / noch Ungerechtigkeith / als die Jenige angreifen / welche sich weder wöhren / noch Widerstand thun können. Ein solches Laster ist die Ehrabschneidung; dan man nur von denen Abwesenden übl zu reden pflegt / welche sich nit entschuldigen / und den Ehrabschneider zu Schanden machen können / welcher auß einer boshafften Schwachheit nur redet von denen / welche es nicht hören / und nicht widersprechen können. Nec coram caeco pones offendiculum. Einem Blinden wirst du nichts in Weeg legen / so ihn zu dem Fahl veranlasset. Es ist in der Wahrheit nichts unmenschlicher / als der Unglückseligen in ihrem Unglück spotten / und ihrem Creutz noch ein neues auflegen.

Wie schön erhellet die Weisheit und Güte Gottes auß disen Gesaken;
was

Der Mittwoch in der Passion-Wochen. III

was grosse Heiligkeit ist nit in den mind-
sten verborgen. Non concideres per-
sonam pauperis. Es macht GOTT kein
Unterschied unter denen Personen / der
Reiche und der Arme stehen in gleicher
Liebe bey Ihm. Dese allgemeine Lieb
gegen maniglich verlangt Er auch in
uns. Weiln GOTT der Erschaffer
und ein Vatter ist aller Menschen / so
seynd wir alle Brüder unter einander /
und will GOTT / daß wir also einander
betrachten. Was für ein Schand / nit
wollen einen guten Anblick verleyhen
dem Jenigen / welcher übel gekleidet ist!
und seine Augen auf die Reiche werf-
fen? Non concideres personam pauperis,
sagt der HERR / nec honores vultum po-
tentis; iuste judica proximo tuo. Bist
du ein Obrigkeit / so richte deinen Näch-
sten mit der Waag der Gerechtigkeit /
ohne daß du ein Aufsehen der Person
hast / oder dich lasset von der Gegen-
wart der Mächtigen verführen. Non
eris criminator, nec iurato in populo tuo.
Schmähe und lästere deinen Nächsten
nit / weder heimlich / noch öffentlich.
Es hat GOTT allezeit als einen Greuel
gehasset dergleichen Pest in dem Burs-
gerlichen Leben / davon auch alle ehrli-
che Gemüther das gröste Abscheuen
tras

fragen / als ab Feinden der Einigkeit der Gemüther und des Friedens. Ego Dominus, Ich als euer HERR und euer GOTT gebiete euch solches.

Non oderis fratrem tuum in corde tuo. Trage in deinem Herzen keinen heimlichen Haß wider deinen Bruder. Die ganze Welt ist voll der verstellten Gesichter und Reden. Aber ach! wie vil Bosheit ist oft verborgen unter einem lachenden Angesicht / unter betrügerischer Freundlichkeit! man lobet / man liebkoset / man macht tausend Versicherung der aufrichtigsten Freundschaft / indeme man doch in dem Herzen einen tödtlichen Haß herumb tragt. Diese vermaledeyte Verstellung verbietet GOTT der HERR. Hast du eine Klage wider deinen Bruder / spricht der HERR / so trage solche in Freundlichkeit mit ihme auß / ohne daß ein Verbitterung sich in deinem Gemüth einfinde. Ne habeas super illo peccatum. Wan du von jemanden beleidiget wirst / überlasse die Rache dem HERRN; du bist Ihme vil zu lieb / als daß Er die dir zugefügte Unbild unbestraffet lasse: Non quæras ultionem, nec memor eris injuriæ: Suche du keine Rache / ja vergesse die Unbild / so du empfangen. Diliges ami-

De
amic
also
ster/

G
Güt
gesch
ein
der
ren/
und
schieb
reiffe
des
die
voll
alten
lein/
verge
befih
ben so
giebe
nunff
zunge
seynd
Bern

D
III.

amicum tuum sicut te ipsum: Gott will/
also zu reden/ daß wir das Wort Nächs-
ter/ und Freund für eins haben.

Dieses ware der Unterricht / den
GOTT nach seiner verwunderlichen
Güte diesem groben/ irdischen/ und uns-
geschickten Volck gegeben / gleichwie
ein Vatter unterrichtet seinen Sohn in
der Kindheit; Er gibt ihm solche Leh-
ren/ welche seinem jungen Alter gemäß/
und andere/ der er noch nit fähig / vers-
chiebt er auf ein reiffere Alter / dieses
reiffere Alter ist die Zeit der Ankunfft
des Messias. Wie wir dan sehen / daß
die Gesaz Christi vil Geistlicher / und
vollkommner seynd / als die Gesaz des
alten Testament. Dieses befilcht als
lein/daß man der angethanen Unbilden
vergessen solle. Das neue Gesaz aber
befihlet/daß man den Jenigen auch lie-
ben solle/ der uns selbe angethan; jenes
gebietet / was der natürlichen Vernunfft
gleichförmig: die Grund: Sas-
zungen aber in dem Gesaz der Gnaden
seynd auch über die Natur / und der
Vernunfft.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium der heutigen Mess-
erzehlet / was sich zu Jerusalem
III. Buch/ I. Th. H wähs

währendem Kirchweyh; Fest zugetrag
gen habe ohngefähr drey Monat und
vierzehnen Tag vor dem Todt des Hey
lands.

Dieses Fest / welches erst 164. Jahr
vor Christo eingefest worden / ware
sehr berühmt bey denen Juden / und
währete acht Tag / als wie andere Fest
von der ersten Gattung; es wurde ge
halten zur Gedächtnus der Reinigung
und Einweyhung des Tempels / welche
von Judas dem Machabæer / welcher
ein Ehr seiner Nation, und ein Erneue
rer seines Glaubens und Vaterlands
ware / geschehen ist. Nachdem der
Gottlose Antiochus Epiphanes König
in Syrien das Judenland / und fordes
rist Jerusalem unter seinen Gewalt ge
bracht / hat er den heiligen Tempel mit
allerhand Schand; Thaten entunehret.
Bil der Juden / der Verfolgung zuent
gehn / seynd Täglich abgefallen / und
haben denen Götzen geopfferet. Zu
das Machabæus / ein Wunder seiner
Zeiten / nachdem er mit unglaublichem
Enfer für die Religion / und ungemey
nen Dapfferkeit sambt einem kleinen
Häufflein gewaffneter Mannschafft
die Zahlreiche Heer des Antiochi
überwunden / und von Apollonio / Ge
ron

Der Mittwoch in der Passion-Wochen. 115

ron/ Gordias/ Nicanor / Timotheus/
Bachides / und Eysias sieben benante
Sig erhalten/ hat er Jerusalem wieder
eingenommen / und verruffen lassen /
daß sein Vorhaben wäre / die alte Reli-
gion wieder einzuführen / und die Ehr
Gottes in seinem Tempel wieder zu er-
gänzen. Das Glaubige Volck vers-
samblete sich an dem bestimmten Tag;
und nachdem man gesehen / wie Gotts-
los diser heilige Orth sey verwüestet
worden / und auch das / was in dem
Hauß des HERN das Allerehrwürdis-
giste war / von denen Heyden eintwes-
der zerstöhret / oder verunreiniget wor-
den / ist bey allen ein allgemeines Leids-
weesen entstanden. Der Gottsförch-
tige Held hat alsobald alles in den al-
ten Stand setzen lassen. Es wurde
das heilige Gemach / so schier ganz zu
Boden lage / wieder auferbauet / ein
neuer Altar aufgerichtet / der Tempel/
und dessen Eingang wieder geheiliget/
neu-geweyhte Geschirz beygeschafft /
und dem ganken Hauß Gottes ihre
Zierde und Schönheit wieder zugestel-
let. Nachdem solches alles geschehen/
wurde die Beyhung / oder die feyrliche
Erneuerung gehalten an dem 25. Tag
des Monats Casleu, das ist / des eilften

Jüdischen Monat / so öffters mit dem Anfang des Decembers eintraffe. Das Fest diser Einweihung wurde acht Tag aneinander feyrlich gehalten / und verordnet / daß solches Jährlich zu eben diser Zeit / mit einer Octave soll wiederholet werden. Während der diser Solennität dan ist Christus in den Tempel kommen ; und weilen es zu Winterszeit / und darbey ein schlimmes Wetter gewesen / hat Er sich nicht wollen in dem Eingang des Tempels / so unbedeckt / und dem Regen unterworffen ware / aufhalten / sonder hat sich unter einen bedeckten Gang begeben / den man den Salomonischen Gang nennete / weilen er nach dem Modelle des alten Spaziergangs des Königs Salomon gleich bey dem Eingang des Tempels erbauet ist worden. Sobald Ihn die Juden gesehen / haben sie Ihn umringet / und gesagt / wie lang laffest Du uns noch im Zweifel ? bist Du der Messias, so sage es frey heraus. Si tu es Christus dic nobis palam. Verlangen wohl / die also fragen / die rechte Wahrheit zu wissen ? Es verstunden die Juden nur gar zu wohl / daß sich Christus für den Messias außgab / wan sie Ihn lästern / und

Das

darumen verfolgen wolten: Aber wan sie seinen Worten / welche Er auch mit Wunder-Wercken bestätigte / glauben solten / wollen sie nit bestehn / daß Er die klare Wahrheit sage. Also machen es die Kezer / welche durch ihr Disputieren / in denen Glaubens-Handlungen in der Schrift / in denen Schriften der H. Väter mit die Wahrheit suchen / sonder allein ihre Passion, und Widerspenstigkeit wider die Kirchen zu behaubten. Die Wahrheit muß man ohne Passion, mit Einfalt und Aufrichtigkeit des Gemüths suchen / alsdan wird man sie finden.

Der Heyland / deme die boshaffte Meinungen diser verstellten Schalck nit unbekandt war / antwortete ihnen: Ich hab es euch genug gesagt / aber ihr wollet mir nit glauben; und wan Ich es euch nit gesagt hätte / so geben die Zeichen / so ich in dem Namen / und in der Krafft meines Vatters würcke / von mir Zeugschafft / hæc testimonia perhibent de me. Hab ich euch nit gesagt / daß ich seye das Licht der Welt / der Sohn Gottes / der gute Hirt? daß ich kommen seye / das Heyl und das Leben zu bringen / die Freyheit wieder zuzustellen / zu erlösen? Daß ich müsse sterben /

ben / und wieder auferstehen? Daß ich ein H^{er}z seye über mein Leben / und meinen Todt? Habt ihr nicht vermercket / daß ich alles sehe / auch was in dem Inneristen des Herzens verborgen? Ich hab euch gesagt / daß mein Vatter G^ot seye / und ich und der Vatter Eines seynd? Kan wohl G^ott Wunder würcken zu Bekräftigung einer Lug / oder einer Gottlosigkeit? Indessen hat Er / was ich geredet hab / mit Wunder Zeichen bestätigt; ihr glaubet es nit / weilen ihr es nit wollet glauben / und dessentwegen seydet ihr nit auß meiner Heerd; meine Schaaf hören meine Stimm; Ich kenne sie / und sie erkennen mich / dessentwegen folgen sie mir mit einer vollkommenen Gelihrnigkeit / ich ertheile ihnen das ewige Leben / und sie werden nit verlohren werden / wenigst / wan sie sich nicht selbst wollen in den Abgrund stürzen. Sie glauben in mich / und empfangen von mir die Gnaden / dardurch sie ihr Heyl würcken mögen. Ich trage immerdar ein wachbares Aug über sie / also daß die Höll selbst mit ihrem ganzen Gewalt sie nit wird entführen können / so lang sie in meinem Schaafstall bleiben. Es ist kein Macht in der Welt

Welt so groß / welche sie mir auß meinen Händen wird entreiffen können. Wer wird sich widersezen können wider den Allmächtigen / wider meinen Vatter? Quidquid dedit mihi Pater meus super omnia est. Das ist so vil / als: weilien die Göttliche Macht und Natur / die ich von meinem Vatter hab / kein andere ist / als welche mein Vatter hat / also ist es eben so unmöglich / mir etwas auß meinen Händen zu reiffen / als auß denen Händen meines Vatters. Ihr verlangt / ich soll mit euch ohne Gleichnus reden / und euch klar sagen / wer ich seye? Ich wird euch solches sagen / ihr werdet mir dannoch nit glauben. Ich und mein Vatter seynd Eines. Kuntet wohl der Heyland außdrucklicher reden? Dise Wort geben ja so deutlich zuverstehn die gleiche Weesenheit des Worts mit dem Vatter / und die Gottheit Christi / daß die Juden selbst nichts anders darunter verstehen kuntten. Ego & Pater unum sumus: Sihe! da den Unterschied der Personen / und die Einigkeit der Natur unter Christo und Gott dem Vatter! Auf dises hebten die Juden Stein auf / und wolten Ihn als einen Gottslästerer versteinigen / weilien Er sich mit Gott seinem Vatter

ein Sach zu seyn sagte. Darauf ja klar erhellet die üble Meinung ihrer Frag / so die Juden zu Christo stelleten: sie begehren / Er soll ihnen sagen / ob Er der Messias wäre; und als Er solches sagte / wollen sie Ihn versteinigen. Christus darauf ganz sanftmüthig: Ich würcke in eurer Gegenwart durch die Krafft meines Vatters so vil Wunderwerck / welches verdienet darauß / daß ihr mich versteinigen sollet! Als wolte Er sagen: Ich hab euere Krancke geheylet / euere vom Teufel Besessne erlediget / eure Todte zum Leben erwecket; hab mit fünf Brodt mehr als 5000. Menschen gespeiset; welche Wunderwerck alle überweisende Zeugen seynd / wer ich seye / und unlaugbare Proben der Wahrheit meiner Lehr / und der Heiligkeit meiner Lehr / welches darauß verdient dan / daß ihr mich steinigen wollet? Mit dessentwegen / wiedersehten sie / sonder wegen deiner Gottslästerung / indem Du einen Gott auß Dir machest / der Du nur ein Mensch bist. So ist es dan der Namen Gottes / sprach Christus / den ich mir zueigne / an welchem ihr euch ärget / dessen habt ihr kein Urfach. Habt ihr aber nicht gelesen / was die heilige Schrift

Schrift mit außdrucklichen Worten sagt: Ego dixi, quia dii estis vos: Ich habe es gesagt / daß ihr Götter seyet. Wan dan die Schrift / welche keiner Unwahrheit / oder Falschheit fähig ist / den Titl Gottes gibt denen Richtern / und Obrigkeit / welche pure Menschen seynd / weilen sie ihr Ambt / und ihren Gewalt von Gott haben / und dessen Statthalter seynd / wie könt ihr dan für einen Gottslästerer halten den Jesu / welcher von dem Vatter ist geheiligt / und in die Welt geschickt worden? und mir zu einer Sünd außdeuten / daß ich gesagt / ich seye der Sohn Gottes; Ich / den mein Vatter von Ewigkeit gebohren; Deme Er seine Heiligkeit mitgetheilet / und den Er als den lang erwarteten Messias, Propheten / und Erlöser der Menschen / gesandt hat. Hat also Christus der HERR die Wort des 81. Psalm allein beygebracht / die Juden zu Schanden zu machen / nit aber dardurch außzulegen / in welchem Verstand Er das Wort Gott genommen habe. Wan ich nicht würcke die Werck des Sohn Gottes / des Messias, und eines Menschen / der zugleich Gott ist / so glaubet mir nit / nenret mich auch einen Gotts-

lästerer / ich bin zu friden ; aber wan
ich solche Werck thue / so glaubet denen
Wercken / wan ihr denen Worten nicht
glauben wollet ; erkennet / daß wan ich
eben die Werck würcke / so mein Vatter
würcket / daß ich eben die Macht / und
folgendß eben die Natur habe. Erk
kennet also / daß mein Vatter in mir /
und ich in meinem Vatter / und mein
Vatter und ich Eines seynd. Ich lasse
meine Werck reden / welche ein klares
Kennzeichen der Gottheit seynd. O
liebster Heyland ! die Juden selbst / in
dem sie Dich einer Gottslästerung bez
züchtigen / seynd die gröste Gottsläster
rer / massen sie Dir nicht andisputieren
können die Eigenschafft deß Sohn
Gottes / die Du Dir beymesset / ohne
daß sie behaubten wollen / es könne
Gott die Lugen und Gottlosigkeit
mit augenscheinlichen Wunder- Zeichen
bestättigen. Lasset uns allda verwun
dern über die Weisheit und liebliche
Fürsichtigkeit unseres Gottes / welcher
uns nit hat verbinden wollen die Glau
bens- Geheimnissen / so über die Ver
nunfft seynd / zu glauben / bevor Er
selbst übernatürliche Werck geübet /
umb selbe uns zu bestättigen. Was
haben dan / nach solchem nicht billich zu
bes

befürchten jene eigensinnige Menschen/
welche nit glauben wollen / weilen ihr
Verstand von der Bosheit ihres Ge-
müths ist verblindet / und verderbet
worden?

Das Gebett / so bey der Mess dieses
Tage gesprochen wird / ist folgendes:

GOTT / der Du voll der Barm-
herzigkeit bist / erleuchte die Her-
zen deiner Glaubigen durch diese heilige
Fasten / und erhöre gnädiglich das Ge-
bett der Jenigen / in denen Du den En-
fer und die Begird einer wahren Ans-
dacht entzündet hast. Durch unseren
HERN IESUM CHRISTUM / *rc.*

Epistel Moyses am 19. cap.

In den Tagen: Redet der HER zu Moy-
se / und sprach: Rede mit der ganzen Ge-
mein / der Kinder Israel / und sprich zu ihnen:
Ich / der HER euer GOTT. Ihr solt nit sieh-
len / ihr solt nicht lügen / noch betrügen euern
Nächsten. Du solt nit falsch schwören bey mei-
nem Namen / und entheiligen den Namen dei-
nes GOTTES. Ich der HER. Du solt dei-
nen Nächsten nit gewaltig unrecht thun / noch
mit Gewalt unterdrücken. Es soll deß Tags
lohners Werk nicht bey dir bleiben bis an den
Morgen. Du solt dem Tauben (oder Gehör-
losen) nit fluchen. Du solt von dem Blinden
kein Anstoß setzen / sondern / du solt den HERN
deinen GOTT fürchten. Dan ich bin der
HER.

HErz. Du solt nit unrecht handeln / und niemands am Gericht unrecht urtheilen. Du solt die Person des Armen nit ansehen / noch ehren des Gewaltigen Ansehens. Du solt deinen Nächsten recht richten. Du solt kein Versläumbder / auch kein Hadermacher seyn unter dem Volck. Du solt auch nit stehlen wider deines Nächsten Blut. Ich bin der **H**Erz. Du solt deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen / sondern du solt ihn öffentlich straffen / auf daß du nicht seiner halben Sünd tragen müßest. Du solt nit Rache suchen / auch nit gedencken der Schmach deiner Mit-Burger. Du solt deinen Feind lieben / wie dich selbst. Ich bin der **H**ERR / meine Satzungen solt ihr halten. Dan ich bin der **H**ERR euer **G**OTT.

Leviticus ist das dritte Buch auß denen fünf Büchern Moysis / oder Pentateuchi; wird Leviticus genennet / weilen darinn absonderlich die Gesetz enthalten / welche denen Leviten / und anderen Dieneren des Altars vorgeschriben worden; wie auch die Weyhung des Aaron / und seiner Söhn / sambt andern heiligen Ceremonien. Nach welchen **G**OTT darinn in einem kurzen Begriff erzehlet alle allgemeine Gebott / die Er schon vorhero gegeben.

Au

Anmerckung.

Du wirst nit bis auf den folgenden Tag aufschieben / den Lidlohn denen Handwerckern zu bezahlen / die dir arbeiten / und Tagelöhneren / die dir dienen. Dieses ist ein Sünd / die bey Gott umb Rach schreyet / wan man den Lohn denen Handwerckern und Tagelöhnern hinterhaltet. Was kan wilders / was un menschlicher seyn / als den Frucht der Arbeit genieffen deren / die uns dienen / und den Werth ihres Schwäisses ihnen entziehen! Die Tyrannen strengten die Christen an in denen Minien zu arbeitthen / oder bey gemeinen Arbeitthen sich brauchen zu lassen / ohne allen Gold ; und was erfordern nicht auch die Türcken von ihren Slaven ? Doch weder dise / noch jene haben die Nahrung niemahl versagt denen / so ihnen arbeitthen. O was grosse Ungerechtigkeit ist es nit / denen Handwerckern / welche ihren Schwäiß und Haab und Gut daran setzen / und ihre Arbeit vil versprechen / aber nach geschehner Arbeit nichts zahlen ? Es ist dieses ja ein dopleter Diebstahl ? Was Grausamkeit / die Handwercker / die allein von ihrer Hand Arbeitthen leben /
zur

zur Arbeit anhalten / und ihnen hernach
 versagen / was sie mit dem Schwäiß
 ihres Angesichts verdienet haben?
 Mancher Tagelöhner bringt seine junge
 Jahr zu / schwächet seine Kräfte und
 Gesundheit in den Diensten eines rau-
 chen / wilden und strengen Herrn / und
 muß sich gar in einen Gerechts-Handl
 einlassen / auf daß er seinen Lohn bes-
 kombt. Man erforderet von denen
 Eehalten unmäßige Dienstleistungen/
 und laßet ihnen kaum so vil Weil / daß
 sie die Schuldigkeit eines Christen ent-
 richten; wie genau / wie vollkommen
 will man nit von ihnen bedienet seyn?
 Und wan es zu der Belohnung kombt/
 was Beschwärmussen machet man nit?
 Wie streng bricht man ihnen nit an dem
 Lohn ab die mindiste Nachlässigkeiten/
 so sie begangen? Je edler / je fürneh-
 mer / je in grösserm Ansehen man ist / je
 raucher und härter verfährt man offt
 mit denen Tagelöhneren und Handwer-
 cfern. Man gibt einem seine Waaren/
 seine Arbeit / 2c. und mein Gott! wie
 vil Lauffen und Schnaufen kostet es
 nit / wie vil böse Wort muß man nit hö-
 ren / bis man solche wieder bekombt?
 Nach sechs Monatlich Begehren / nach
 eines und mehr. Jährigen Aufschub
 darff

darff man kaum erscheinen. Man for-
deret nichts / als was man schuldig ist/
und wird nit anderst empfangen / als
ob man ein Allmosen beehrte. Diser
und jener hat nichts / als ein schönes
Kleid / das er dem Kauff-Mann noch
schuldig ist / und so fern diser die Bez-
zahlung forderet / muß er Schmach /
und Unbild dafür erfahren. O wie
vil Leuth seynd in das Elend gerather /
wie vil Haußhalten in die Schulden
gesteckt worden / wie vil Handwercker
in den Bettelstab gerathen durch der-
gleichen öffentliche gewaltthätige Dieb-
stahl. Mancher grosser Herz glaubet / es
verliehre ein Tagwercker den ihm gebüh-
rende Respect, wan er von ihm den Lohn
beehrt. Man mag darum eine demü-
thige Bittschriff eingeben / so kombt
man unrecht / weilen man beehrt.
Man erkennet wohl / daß nichts billi-
cher seye / aber man haltet es für ein
Unehre / daß man für einen Schuldner
soll angesehen werden. Manche Welt-
Docten / welche auch den Lohn ihrer
Ehehaltenerspillet hat / zahlen ihre
Glaubige nit anderst als mit Schmach
und Unbilden. Non morabitur opus
mercenarii tui apud te usque mane. Die
Bezahlung der Handwercker / Kauff-
Leuth /

Leuth/ und Tagelöhner wirst du nit verschieben auf folgenden Tag. Dises ist der H^Er/ dein G^Ott / der solches besilcht. Ego Dominus DEUS. Wird dises Gebott aber gehalten? Ach! nit allein bis auf den folgenden Tag / ja wie vil Monat/ wie vil Jahr muß man nit bitten und begehren/ bis man bezahlet wird? Dises Geld/ diser Sold/ welchen du verwaigereest zu bezahlen / oder die Bezahlung aufschiebest/ ist der Werth der Arbeit und deß Schwäiß eines Handwerckers: Es schreue das Blut Abel gen Himmel umb Rache gegen dem Thäter; und fürchtest du nit/ daß auch der Schwäiß deß Handwerckers gegen G^OT schreue wegen der Ungerechtigkeit deß verlaugneten/ oder verschobnen Lohn? O Unbilligkeit; man will eine Arbeit an einem gewissen Tag haben / solten auch ganze Nacht daran angewendet werden / und lassethernach ganze Monat anstehen / bis man zahlet.

Evangelium St. Johannis cap. 10.

In der Zeit: Ward ein Weyhe zu Jerusalem / und es war Winter. Und J^Esus wandelt im Tempel in dem Schopff Salomonis. Da umringten J^Hn die Juden / und
sprac

sprachen zu Ihm: Wie lang lassst du uns am Zweifel hangen? Bist du Christus / so sag uns sein öffentlich. Jesus antwortet ihnen: Ich sag euch und ihr glaubt nicht. Die Werck / die ich thue / in meines Vatters Namen / die zeugen von mir: Aber ihr glaubt nit / dan ihr seht nit auß meinen Schaaßen. Meine Schaaß hören mein Stimm / und ich kenne sie / und sie folgen mir nach: Und ich gib ihnen das ewige Leben / und sie werden nicht verderben ewiglich / und niemand wird sie mir auß meiner Hand reißen. Was mir der Vatter gegeben hat / ist größer dan alles: Und niemand kans reißen auß meines Vatters Hand. Ich und der Vatter seynd Eines. Da huben die Juden abermahl Stein auß / daß sie Ihn versteinigten. Jesus antwortet ihnen: Vil guter Werck hab ich euch erzeigt auß meinem Vatter / umb welches derselben willen steiniget ihr mich? Die Juden antworteten / und sprachen: Umb deß guten Wercks willen steinigen wir Dich nit / sondern umb der Gotts-Lästerung willen / und deshalben / daß du Dich / ob du schon ein Mensch bist / doch selbst zum GOTT machest. Jesus antwortet ihnen: Stehet nit geschriben in euerem Gesak: Ich hab gesagt / ihr seht Götter? So Er nun die Götter nennet / zu welchen das Wort Gottes geschehen / und die Schrift kan nit aufgelöset werden: wie sprecht ihr dan zu dem / den der Vatter geheiliget / und in die Welt gesandt hat: Du lästereest Gott / darum / daß ich gesagt: Ich bin Gottes Sohn? Thue ich nicht die Werck meines Vatters / so glaubt mir nicht. Thue ich sie aber / so glaubt doch den Wercken / wolt ihr mir

130 Der Mittwoch in der Passion-Wochen.
nit glauben / auf daß ihr erkennt / und glaubt/
daß der Vatter in mir ist / und ich im Vatter.

Betrachtung

Von dem Weeg des Verderbens.

P. I.

Betrachte / daß es einen Weeg ge-
be / der zu dem Verderben führet/
und eine grosse Menge der Menschen/
denselben wandlen: Bist du nicht auch
auf diser Zahl? Es ist nit schwär disen
schädlichen Weeg zu erkennen/ nachdem
Christus darauf deutet; aber schwär
ist / sich davon nicht verführen lassen.
Ein breiter Weeg/ eine gebahnte Straß-
sen / ein sinnliches bequemliches Leben
seynd niemahl der Weeg des Heyls ge-
wesen; alle Heilige haben einen ande-
ren Weeg gewandelt. Die schöne mit
Blumen besträhete Ebne locket eine
Menge Volck an sich: aber wo führet
sie hin? Die Blumen verwirren den
Kopff / das Geschrey füllet die Ohren/
man wandlet ohne Mißtrauen / wan
man in grosser Gesellschaft / und in der
Ebne wandlet: Aber ist der Luft darinn
rein? Ist man gnug sicher vor der Pest/
die darinn regiert? Oder solt wohl der
Himmel können der Zweck seyn eines
Weegs/

Weegs / der von dem Himmel immerdar mehr abführet? Die Pforten ist weit / und der Weeg ist breit / welcher zu dem Verderben führet. Mache dir ein Gewissens-Regel / so dir gefällt; schmitte dir eine Lebens-**Arth** / wie du wilt; sihe dises seynd die Wort der Ewigen Wahrheit. Der freye Zaum / den man allen unordentlichen Anmuthungen lasset / die gnädige Auflegung des Gesatz / die Freyheit des Gemüths und Verstands / dardurch der Glauben verduncklet / oder gar außgelöschet wird; die Außgelassenheit der Sitten / und schädlichen Lehren der Welt / welche der Sinnlichkeit alles gestatten / die Beherrschung der eignen Lieb / welche den Geist des Evangelii gefangen halt / und der Uppigkeit / denen Passionen / denen Gelüsten den Scepter überlasset / sollen sie wohl für ihr Absehen die ewige Glückseligkeit haben? Ach! mein Gott / was für ein Unsinnigkeit ist es nit / unverschamter Weis auf einem Weeg wandlen / welcher unfehlbar zu einem Abgrund führet? Was für eine Thorheit / einer Lehr wollen folgen / welche Christus verwirffet? Was für ein Fehler / denen Reglen nachleben / welche dem Glauben zuwider seynd?

Also machen es / welche als Sclaven ihrer bösen Begierlichkeit nach eignem Sinn und Verlangen leben. Di. er weite und ebne Weeg / welcher zu dem Verderben führt / ist kein anderer / als der sinnliche müßige Weeg / der Weeg der Welt / der Wollustbarkeiten. Dieser weite Weeg ist kein anderer / als die außgelassne Lehr / welche den Weeg zum Himmel zu erweitern suchet / und alles gutheisset / was der Begierlichkeit gefallet; als die gleißnerische Lehr / welche durch einē engen Eingang eine breite Strassē eröffnen; und unter dem Schein der Strengheit und Reformation in Verminderung des Gebrauch der H. Sacrament unvermerckter Weis zu einer ungezäumten Gewissen-Freyheit anläset. Ach! H. Er; was gehe ich für einen Weeg / indeme ich so sehr meinen Begirben nachlebe / und so wenig deiner Lehr nachfolge?

P. II.

Betrachte / daß / unser ewiges Heyl betreffend der gebahntiste Weeg nicht der sicheriste seye. Man lasset sich nit wohl läiten / wan man dem grossen Hauffen nachgeht. Wan man sich ziehen lasset / handelt man nit der Vernunft nach; und thun nicht solches die Jenige / welche leben wollen / wie andere leben?

Wel

Welche Weis zu leben kan wohl ver-
derblicher und betrüglicher seyn / als
welche die Unmäßigkeit eingeführt /
und die Außgelassenheit der Sitten be-
stätiget hat? Sollen wohl ein einge-
führter Mißbrauch / ein seltsame
Tracht / das Beyspiel etlicher eitler
Welt: Kinder / die Kunst durch den
Wucher / welchen man mit dem Deck-
Mantel eines sinnreichen Gewerbs ver-
hüllet / reich zu werden / ein unmäßiger
Kleider: Pracht / der unter dem Namen
der Stand: mäßigen Modi allenthal-
ben einreisset / eine Regel und Formular
seyn / nach welchem ein Christ sein Les-
ben einrichte? Handlet man wohl
weislich / wandlet man wohl sicher /
wan man ohne Erforschung des
Weegs / den man gehet / ohne wissen /
wohin man geht / sich allein befriediget /
daß man dem grossen Hauffen nachfol-
get / der sich in gleicher Gefahr befindet?
Und was heist anders die vermaledey-
te Grund: Satz / welche denen meisten
in dem Kopff ligen / und ihrer vil schier
für die Regel ihres Wandels annem-
men / man müsse leben / wie andere le-
ben. Dises ist die weite Porten / der
breite Weeg / welcher in das Verderben
führet; dises ist die vergiffte Lehr / von

134 Der Mittwoch in der Passion-Wochen.
welcher so vil Seelen auf Ewig zu
Grund gehen.

Die Lebens-Lehr Christi ist sehr
eingeschränckt. Allein hat uns nicht
Christus außdrucklich gesagt / daß der
breite Weeg zu dem Verderben führe?
Die Welt ein freyeres und bequemli-
chers Leben; ist dises aber dem Euan-
gelio gemäß? Kan man die Höl-
fürchten / und ruhig auf dem breiten
Weeg fort wandlen? Kan man ein
sinnliches und Weltliches Leben füh-
ren / und versicheret seyn / ohn daß man
bethöret werde?

Kanst du einen einzigen auß allen
zeigen / welcher disen Weeg gangen?
Es ist kein Stand in der Welt / in wel-
chem nit heilige Leuth gelebt / aber alle
dise haben sich von disem breiten Weeg
entfernet / und die sinnliche Lebens-
Arth geflohen.

Ja auch ich / O HErr / verdamme
solche von disem Augenblick an. Ach /
nur gar zu lang hab ich auf diser breiten
Strassen gewandelt / und bin meinem
Untergang zugeloffen! weil Du mir
aber auß deiner sonderbaren Barm-
herzigkeit hast zuerkennen gegeben / daß
ich irz gehe / so würdige mich auch hinc
füran / den Weeg meines Heyls zu
führen.

Ans

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Vias tuas Domine, demonstra mihi,
& semitas tuas edoce me. Ps. 24.

HERR/ zeige mir deine Weeg/ und
deine Fußsteig lehre mich wandern.

Viam iniquitatis amove à me. Ps. 118.

Entferne mich / O HERR/ weit von
dem Weeg des Verderbens.

Andachts-Übungen.

1. **S**ieht es wohl wichtig / einen Weeg
erwählen / weil er sanft / weil
er wohl gebahnet / indessen aber
man weiß / daß er uns abführe von
dem Orth / dahin wir trachten? Also
seynd jene beschaffen / welche gutmüthi-
ge/ höfliche Beicht-Väter suchen / die
sie auf einen gelinden Weeg läiten;
von dero Gattung die edle/ reiche / und
fürnehme Personen seynd; welche
auch in Haltung der Gebott/ auch in
dem Beichtstul / und in der Buß selbst
mit allem Respect wollen gehalten wer-
den. Einem Handwerker sagt man
klar/ und ohne Umschwäiff die Wahr-
heit/ was Gott von ihm fordere/ aber
bey grossen Herren muß man einer
sondern Kunst und Wohlredenheit ge-
brauchen/ umb ihnen die Evangelische

Schuldigkeiten und Glaubens- Wahrheiten vorzutragen / wan man ihnen keinen Verdruß machen will. Man möchte vermeinen / daß eine Lehr eben darum verhasset werde / wan sie gar zu Christlich ist. Man muß die Grundsatzungen Christi des HERRN auf allerhand Weis zu verzuckeren wissen / damit man solche anhöre : daß man schier glauben kunte / man predige solche denen Heyden und Unglaubigen. Erforsche / ob nicht auch du auß diser Gattung der Christen sehest? Hast du dir nit zu einem Beicht- Vatter außersöhren einen wäichmüthigen / unwissenden / schmeichlenden und wenig eyfrigen Beicht- Vatter? Lebest du nicht einer gar zu milden / und laxen Lehr nach? Einen ungeschickten Doctor / oder der dir in deiner Kranckheit schmeichlen wolte / würdest du weiter schicken. Und sollen die Seelen- Kranckheiten / dein ewiges Heyl nit minder einen tauglichen und eyfrigen Seelens- Arzten erfordern? Die eigne Lieb verblendet / der eigne Nuß macht tumm; ziehe weder disen noch jene zu Rath. Wir haben nur einen Glauben in unserer Religion / und kan also auch nur eine Lebens- Arth seyn. Gott sihet unsern

feren Fehlern nit durch die Finger / wan
das Herz so vil Schuld daran hat / als
der Verstand. Schmeichle dir nicht in
einer Sach von so grosser Wichtigkeit.

2. Der Weeg / so zu dem Verderben
führet / ist breit / und vil seynd / welche
solchen wandlen.

Machest dir nit in Gewissens-Regl
nur nach deinem Erfallen? Gegen an-
dern streng und rauch / wilst du nit / daß
man dir in allem willfahre / und alles
übersehe? Diser Enfer / dise Hitz / wan
es umb deinen Nutzen zu thun / die Eiz-
gensinnigkeit in Behauptung deiner
Rechten machen sie nicht deine Lehr su-
spect? Dise Befreyungen in dem Fas-
sten / in dem Abbruch / in anderen noth-
wendigen Strengheiten / diser Über-
fluß deß erwucherten Gelds; dise kost-
bare Mahlzeiten / dise vilfältige eitle
Zeit-Vertreibungen / dises unaufhör-
liche Spilen / dise sorgfältige Gesuch
deiner Gemächlichkeiten / dise gar zu
leise Auflegung der Gebott / dise
Lauigkeiten / dise Dienerschaft / diser
Pracht / &c. alles dises / ist es wohl ein
Prob / daß du auf der engen Strassen
wandlest? Zeigt es nit an / daß du den
Weeg der Verworffenen gehest / weilen
du dem mehrern Hauffen folgest? Siz

138 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.
he/ was für eine grosse Materi der Er-
forschung und des Nachdenckens. Al-
lein lasse den Tag nicht vorbey gehen/
daß du nicht selbst den Frucht darauß
schöpffest durch die Verbesserung deis-
nes Wandels.

Der Donnerstag.

In der Passion-Wochen.

Von dem Eingang der heutigen
heiligen Meß.

Die Annäherung des grossen
Tags der Barmherzigkeit
Christi / und des blutigen
Opffer / in welchem Er sein Leben für
die Sünd der Welt seinem Himmlis-
chen Vatter schlachten wird / gibt der
Catholischen Kirchen Anlaß / neben ih-
rer Traur auch die empfindlichste Zei-
chen einer wahren Reumüthigkeit von
sich zu geben. Sie fangt die Meß den
heutigen Tag an durch eine offenherzi-
ge Bekandtnus unserer Bosheit / frey
bekennend / daß unsere Sünden die grös-
ste Straff verdienen ; allein in Bes-
trachtung der unendlichen Barmher-
zig

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 139

zigkeit deß HERN / darauf sie all ihr
hoffnung setzet / erfrischet sie ihr wieder
das Herz. Omnia quæ fecisti nobis Do-
mine, in vero iudicio fecisti, quia peccavi-
mus tibi, & mandatis tuis non obedivimus.
Alles / was Du gemacht hast / O HERN /
hast mit einem gerechten Urthel ge-
macht; wir haben alle Straff verdien-
et / weilen wir wider Dich gesündigtet /
und deine Gebott nit gehalten haben.
Sed da gloriam nomini tuo, & fac nobis-
cum secundum multitudinem misericor-
diæ tuæ. Aber gib deinem Namen die
Ehr / und verfare mit uns nach der
Größe deiner Barmherzigkeit. Dise
Wort seynd genommen auß dem Ge-
bett / welches Azarias / einer auß denen
drey Babylonischen Knaben / in dem
feurigen Ofen zu GOTT gethan hat /
darein er auß Befelch deß Königs Na-
buchodonosor sambt seinen zwey Gesel-
ten geworffen ist worden.

Von der Epistel.

Dise Epistel der Mess ist auch ein
Stuck dises Gebetts / welches zu
lesen in dem dritten Capitel deß Pro-
pheten Daniel / wo dise ganze Histori
gefunden wird.

Auß

Auß denen Gefangenen / welche der König Nabuchodonosor von Jerusalem mit sich nach Babylon gebracht / waren vil Kinder vom vornehmsten Adl / auß welchen der König ihme viere außertusen hat lasen / welche von schönster Gestalt und sinnreichisten Verstand gewesen / damit sie ihn bey Hof mit andern Kämmerlingen bedienen solten. Der erste auß disen vieren war Daniel / welcher bald durch seine Weisheit und hohen Verstand sich bey dem König in Gnaden gesetzt hat: die anderen drey nenneten sich Ananias / Misael / und Azarias / alle vier auß dem Geblüt der König auß Juden. Als sie denen Ausgen des Königs gefallen / befahle diser / daß man sie drey Jahr in allen anständigen Künsten üben / in der Lands Sprach unterweisen / und in anderen Gebräuchen erfahren machen soll; wie auch von denen Speisen der Königlichchen Tafel unterhalten. Weilen sie aber das Gesak ihres GOTT und HERM treu beobachteten / wolten sie von denen Chaldæischen Speisen nichts anrühren / und erhielten auch von ihrem Vorgesetzten / daß sie allein von Kräuteren und Wasser leben darfften. Nachdem Daniel auf den höchsten

sten Ehren: Staffel nach dem König in dem Reich gestigen / weilien er den besandten Traum des Königs außgelegt hat / hat er seiner Mit: Gesellen nit vergessen. Sie seynd alle drey bestellet worden zu Verwalter der Landschaft Babylon / und hat diser Glück: Stand weder ihre Göttsforcht / weder ihren Eyfer für den Glauben gar nichts verminderet ; wohl aber haben sie ihnen den Neid anderer auf den Hals gelassen / welche sie auß dem Weeg zu raumen gesucht / und darzu eine gar schöne Gelegenheit gefunden haben.

Nabuchodenosor / von dem Hochmuth wegen seiner Macht / erhaltenen Sig und allenthalb anlachenden Glück: seeligkeit ganz eingenommen / wolte gleich denen anderen Götteren des Reichs als ein Gott verehret werden. Ließ zu dem End seine Bild: Säulen auß purem Gold 60. Schuch hoch / und 30. breit verfertigen / und in der Ebne Dura öffentlich aufrichten / mit ergangenen Befelch an alle Fürsten des Hofes / an alle Stadt: und Land: Vögt / auch alle Bediente / sich allda bey der Einweyhung diser Bild: Säul einzufinden. Es erschine eine unglaubliche Menge der Beruffnen an bestimmten Tag.

Tag.

Tag. Disen wurde im Namen des Königs anbefohlen / daß so bald sie den Schall der Trompeten / und anderen Musicalischen Instrumenten hören werden / sich auf ihre Knie werffen / und die Bild: Säulen anbetten sollen ; solte aber einer disen Gehorsam verweigern / wurde er alsobald in den feurigen Ofen geworffen werden. Jederman fällt auf gegebenes Zeichen nieder / außgenommen die drey Verwalter der Landschafft Babylon / Sidrach / Misach / und Abdenago ; dan dise waren die Chaldäische Namen / welche man denen drey Hebräischen Knaben / Ananias / Misael / und Azarias gegeben hatte. Diser ihr Ungehorsam wurde alsobald dem König bericht / welcher sie zu sich ruffen liesse / und die Ursach befragt ; welche sie auch offentlich bekennet / und gesagt / daß sie niemahl einen andern / als den wahren Gott / den allein höchsten Herrn der Welt anbetten werden / und solte es ihnen auch das Leben kosten / so werden weder die Götter des Reichs / noch seine Bildnus ein Göttliche Ehr von ihnen empfangen. Nabuchodonosor von diser Antwort also ergrimmet / befiehlt / den Ofen mit sibenfachen Feur zu vermehren /

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 143

ren/ die drey Hebræische Bediente in
seiner Gegenwart an Hand und Füßen
zu binden / und bekleidet wie sie waren/
in den Ofen zu werffen. Welche den Bes
felch vollzogen/ waren die außerlesneste
stärckste Männer auß der Königlichen
Leib- Wacht; haben aber kaum die
drey Knaben hinein geworffen / da
schlug ein Wirbel-Feur gegen sie her-
auß / ergriffe sie sambt anderen darbey
stehenden Chaldæern/ und verzehrte sie
an der Stell. Indessen befanden sich
die drey Hebræer in dem feurigen
Ofen/ als in einer kühlen Erfrischung/
und von dem Feur unberührt / welches
nichts als die Band / mit denen sie ge-
bunden waren / verbrennet / spazierten
sie mitten unter denen Flammen / und
lobten ihren Gott und HERN/ der ih-
nen zu Lieb so vil Wunder würckte.
Alsdan hat Azarias / den die Babyl-
nier Abdenago nenneten/ mitten in dem
Feur stehend/ im Namen aller das Ge-
bett zu Gott gesprochen / welches die
Materi ist der Epistl der heutigen Mess.
Nachdem er den HERN gebenedeyet/
und gewünschen/ daß Er zu allen Zeiten
geehret werde : Nachdem er bekennet/
wie gerecht alle seine Urthel seyen in al-
lem Unheyl / das Er über sein Volck/
und

und

144 Der Donnerstag in der Passion-Wochen,
und über Jerusalem geschickt: Nach-
dem er erkennet / daß diese lauter ver-
diente Straff: Ruthen gewesen wegen
ihrer Sünd; Induxisti omnia hæc prop-
ter peccata nostra; ruffet er endlich seine
unendliche Barmherzigkeit an / und
bittet demüthig / in diser grossen Schau-
Bühne seiner Güte / das ist / mitten in
disen Flammen / von denen so vil berüh-
ret worden / daß Er sein Volk mit ver-
lassen wolle / und beschwöret Ihu bey
seinem Namen und seiner Ehr / daß Er
seinen Bund nit aufheben wolle / prop-
ter nomen tuum, & ne dissipas testamen-
tum tuum. Straffe / O HERR / wir
verdienen es / aber auf eine Weis / daß
deine Ehr darbey nit leide / neque aufe-
ras misericordiam tuam à nobis. Und
nimme deine Barmherzigkeit nicht von
uns.

Lasset uns allda verwundern die Bes-
wörs Ursach / so er beybringt: In An-
sehung / sagt er / deß Abraham deines
Beliebten / deß Isaac deines Dieners /
und deß Israel deines Heiligen: prop-
ter Abraham dilectum tuum, & Isaac ser-
vum tuum, & Jacob sanctum tuum. Als
so wahr ist es / was man zu allen Zeiten
geglaubt / daß die Vorbitt der Heiligen
bey Gott mächtig seye / und Gott in
dero

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 145
dero Ansehung vil Gnaden der Welt
ertheilet. **Erinnere dich / O HERR /**
fahrt er weiter fort / daß Du ihnen ver-
sprochen hast / ihr Geschlecht zu vermeh-
ren / als wie die Stern des Himmels /
entzwischen leben wir in so geringer An-
zahl / als ein Geschlecht der Erden seyn
kan ; wir seynd ein verachtets Volck /
haben weder König / weder Propheten /
eines Namens / weder einen Schein ei-
ner wohlgeordneten Regierung. **Je-**
rusalem ist zerstöhret / dein heiliger
Tempel entunehret / wir haben weder
Opffer / noch etwas zu schlachten ; wei-
len wir dan nit in dem Stand seynd / deis-
nen billichen Zorn durch blutige Opffer
in deinem Tempel zu stillen / und deine
Gnad zu erlangen / nimme wenigist in
Gnaden auf das Opffer / so allein noch
in unserm Gewalt ist / eines zerknirscht-
ten demüthigen Herzen / mit welchem
wir zu deiner Barmherzigkeit ruffen.
Würdige Dich / O HERR / dein betrang-
tes Volck mit einem gnädigen Aug an-
zusehen / und lasse Dich durch unser
Seufzen und Weinen bewögen / wie es
sonst durch die Schlacht Opffer der
Widder und Oren in deinem Tempel ge-
schehen / sic fiat sacrificium nostrum in
conspectu tuo hodie, ut placeat tibi. Die
III. Buch / I. Th. R Kirch

146 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.
Kirch hat diese Wort in dem Canone der
heiligen Mess eingesetz. Mit einem
Wort / Azarias / von dem heiligen
Geist angetriben / vergisset in seinem
Gebett nichts / was kräftig seyn kunte /
das Herz Gottes zu bewögen / und sei-
nen Zorn zu stillen: Er bringt bey auf-
richtige Bekandtnus so viler begange-
nen Missethaten / Bereuung der Sün-
den / Vorsatz der Bekehrung / Ver-
trauen auf die Göttliche Barmherzig-
keit / alles dieses wendet er an in mitten
dieses feurigen Ofen / den Zorn des
Herns von seinem Volck abzuwend-
en.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium erzehlet die Bes-
kehrung der berühmten Sünde-
rin / welche gleich nach ihrer Lebens-
Änderung zu einem Vorbild ist worden
der Andacht / des Eynfers / und der Buß.
Ein Pharisæer / das ist / einer der Ju-
den / welche wolten angesehen seyn / daß
sie das Gesetz ihnen mehr angelegen
seyn lassen / und vollkommener leben /
als andere / ladete den Heyland zu sich
ein; diser erschine / in Meinung / durch
seine Sanftmuth und Freundlichkeit
seiner Feinden Herzen zu gewinnen /
und

Der Donnerstag in der Passion-Week. 147

und die Bekehrung einer sündigen
Seel / welche die Gnad Gottes schon
berühret hatte / zu vollbringen. In
dem man bey der Tafel sasse / und ein
jeder Gast auf einem Bethlein / welche
umb den Tisch zubereitet waren / nach
dem Gebrauch der Juden / und auch der
Römer / lage / mit dem Haupt auf der
lincken Hand / und mit dem lincken Schen-
kelbogen auf ein Küss sich aufleinend /
mit dem Leib der Läng nach außges-
streckt / und die Füß gegen denen hal-
tend / die hinter ihnen seynd ; da kame
ein in der ganken Stadt wegen ihres
eitlen und außgelassenen Leben ver-
schreytes Weib / welches erfahren / wo
Christus anzutreffen wäre ; drunge
siech durch das versamblete Volck in
das Speis-Zimmer weinend und heul-
end hinein / wirfft sich mit Vertrauen
zu denen Füßen des Heylands / beneht
solche mit häufigen Zähren / trücket
sie mit eignen Haaren wieder ab / kisset
sie ehrenbietig / und salbet sie mit einer
kostbaren wohlriechenden Salb. Als
der Pharisæer solches sahe / und die Ur-
sach nicht wußte / schöpffte er eine böse
Meinung von Christo / sprechend / wan
diser Mensch ein Prophet wäre / wurde
es Ihm nit verborgen seyn / daß dise ei-

R 2

ne

148 Der Donnerstag in der Passion-Wochen,
ne verschreyte Gottlose Person wäre/
die Ihme seine Fuß kusst. Der Heyn-
land/ der die Gedancken sahe den Phari-
sæer / wolte ihn nicht öffentlich zu
Schanden machen durch Bestrafung
seines so falschen Urthl/ so er geschöpfft/
sonder gebrauchte sich einer Gleichnus/
ihm selbes zu benennen. Also muß
man nemlich allezeit die Ehr in Acht
nehmen deß jenigen / dessen Laster man
bestraffet: Es ist nichts höflichers /
nichts ehrenbietigers / nichts behutsa-
mer / als die Christliche Lieb. Lasset
uns allda verwunderen über die Güte
deß Erlösers/ welcher / indem Er einen
ganz liebeichen Verweis ohne einzige
Ehr: Berührung dem Pharisæer gibt/
zugleich eine Schutz: Rede für diese
Sünderin macht: Es hatte ein gewis-
ser Mensch / sprach der Heyland / zwey
Schuldner / einer ware ihm verpflichtet
mit 500. Groschen / der ander mit 50.
weilen aber keiner darauff in dem
Stand zu zahlen ware / hat er beyden
die Schuld nachgelassen. Welcher auß
beyden/ vermeinst du / liebet ihn mehr?
das ist / welcher auß beyden hat mehr
Ursach / disen seinen Gutthäter zu lieb-
und grössere Danckbarkeit für die emp-
fangene Gutthat ihm zu erzeigen?

Dan

Dan die Frag des Heylands haltet in sich beyde dise Bedeutungen / wie die beste Dollmetsch anmercken. Simon antwortet: Es ist klar / daß derjenige mehr Ursach habe / deme eine grössere Summa ist nachgelassen worden. Du hast wohl geantwortet / versetzet der Heyland / und sich zu der büssenden Sünderin wendend / sagt Er: siehest du dieses Weib? Urtheile dan von der Lieb / die sie gegen ihrem Gutthäter hat / so wohl auß dem / was sie thut / als auß der Gnad / die ich ihr ertheilen wird: Da ich in dein Hauß kommen / hast du mir / wie es unser gemeiner Brauch ist / kein Wasser gegeben / mir die Füß zu waschen / dise höret nit auß / solche mit ihren Zähern zubenecken / und mit ihren Haaren zu trüeknen: du hast mir keinen Friedens-Kuß gegeben / welche Höflichkeit man nit leicht unterlasset / dise aber gleich von ihrem Eintritt lasset nit ab / meine Füß zu küssen. Du hast bey diser Mahlzeit kein wohlriechendes Rauchwerck gemacht / wie es bräuchlich ist; dise aber hat über meine Füß ein wohlriechendes Del gegossen; Seynd dise nit augenscheinliche Zeichen ihrer Reu / und ihrer Lieb: derohalben sag ich dir / es werden ihr vil Sünden

150 Der Donnerstag in der Passion-Wochen,
nachgelassen/weilen sie vil geliebt hat/
oder / wie der Griechische Text sagt:
Es seynd ihr vil Sünden nachgelassen
worden. Dan der Schmerken / und
übernaturliche Reu / welche sie würck-
lich hatte / oder schon zuvor gehabt / hat-
ten ihr schon zuvor die Nachlassung ihr-
rer Sünden verdient / dessen gänzlichhe
Versicherung ihr der H. Er. mit gemel-
ten Worten gegeben. Deme weniger
nachgelassen wird / liebet weniger /
setzt Christus hinzu: welche Wort Si-
mon den Pharisæer antraffen / welcher
nit allein kein solche Lieb für Christo
gehabt / welche die Nachlassung der
Sünden verdienten / sonder Ihme auch
die schuldige Freund: Stuck nicht erwiz-
sen / welche man von einem Freund er-
wartet. Es ware Christo die innerlich-
che Gemüths: Beschaffenheit dieses
Pharisæers nicht unbekandt / und was
Er ihm da gesagt / ware ein Lehr für
ihn / die er leicht verstehn kunte. So
ware es auch dem Lieb: vollen Heyland
nit genug / dieses Weib öffentlich gerecht-
fertigt zu haben / sonder umb sie wegen
der Nachlassung ihrer begangnen Ver-
brechen gänzlich zu versichern / sagte Er
zu ihr: Gehe hin / deine Sünden seynd
dir nachgelassen. Über disen so Trost:
reis

Der Donnerstagen in der Passion-Wochen. 151
reichen Ausspruch haben die / so bey
dem Tisch saßen / angefangen zu mur-
ren / und in der Still zu einander spre-
chen: Wer ist diser Mensch / der auch
die Sünden nachlasset? Es ist ja nie-
mand / der die Sünden nachlassen kan/
als Gott allein / und gebühret diser
Gewalt ja keinem Menschen. Quis
poteat peccata dimittere, nisi solus DEUS?
Einige Schrift- Steller nehmen sol-
ches in einen guten Verstand / und ver-
meinen glaubwürdig / daß die Einge-
ladne solches nicht geredet / umb zu be-
schnarchen / was Christus gethan / son-
der umb ihr Verwunderung darüber
zu bezeugen: gleichwie sie sich verwun-
dert über seinen Gewalt / als sie ver-
nommen / daß Er den todten Sohn der
Wittiv von Naim zum Leben erwecket:
Es muß diser Mensch / wolten sie sa-
gen / wohl etwas mehrers als ein ein-
fältiger Prophet seyn / weilen Er nicht
allein die Todten erwecket / sonder auch
die Sünden verzeyhet. Seye aber dis-
sem wie ihm woll / Christus hat ihnen
nichts darauf geantwortet / sonder dise
glückselige Büßerin also angeredet:
Dein Glaube hat dich gesund ge-
macht / gehe hin in dem Friden. Du
hast an mich geglaubt / du bist der besten

152 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.
Hoffnung gewesen / daß ich dir die
Vergebung deiner Sünden verleyhen
könne / und bist in diser Hoffnung zu
mir kommen. Du hast ab deinen ver-
übten Missethaten ein herzklichen Ab-
scheuen erwecket / solche herzklich bereuet /
wisse dan / daß dein Glauben / deine
Hoffnung / dein Lieb die Ursach seynd
deines Heyls. Christus der HERR /
sagen die Vätter / sehet den Glauben dis-
ses Weibs entgegen dem Unglauben
der Pharisæer / und aller allda Gegens-
wärtigen / welche nicht glauben wolten /
daß Christus der Messias wäre. Die
Reher können keines Weegs auf dise
Wort des Erlösers ihren gerechtfertig-
enden Glauben steiffen ; dan obwohl
der Glauben dises Weib zu den Füßen
Christi geführt hat / umb ihr Heyl bey
Ihm zu suchen / so ist sie doch nit gerechts-
fertiget worden / als durch die Lieb ; ins-
dem der Heyland außdrucklich sagt:
Remittuntur ei peccata , quoniam dilexit.
Die Sünden seynd ihr nachgelassen /
weil sie geliebt hat.

In einigen Orthen begeheth man heut /
auß Anlaß dises Evangelii / das Fest
der Bekehrung der heiligen Magdalen-
na / oder das Fest der heiligen Magda-
lena der Büsserin / welche in denen meis-
sten

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 153

sten der Poenitentinen ist zu einer sonderbaren Patronin angenommen worden/ und in dero Kirchen das Hauptz Fest aufmachet.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes :

Wir bitten Dich / Allmächtiger **G**ott / Du wollest verschaffen/ daß die Würde der Menschlichen Natur / welche durch Unmäßigkeit ist verderbt worden / durch fleißige Beobachtung der heylsamen Fasten / wieder ergänket werde. Durch unseren **H**Ern **J**esum **C**hristum / *rc.*

Epistel Danielis am 3. cap.

In den Tagen : Bettet Azarias zum **H**Ern / sprechend : **H**ERR **G**OTT Israels / wir bitten / Du wollest umb deines Namens willen uns nit ewiglich bingeben / und deinen Bund nit zerbrechen / auch deine Barmherzigkeit nicht von uns nehmen / umb Abrahams deines Geliebten / und Isaacs deines Knechts / und Israels deines Heiligen willen / denen Du verheissen hast / daß Du ihren Saamen also vil machen wollest / als die Stern am Himmel / und der Sand am Gestatt des Meers. **D**an / **O** **H**Erz ! wir seynd geringer / dan alle Heyden / und seynd auch heut gedemütiget in allen Landen / umb unserer Sünden willen. Und in diser Zeit ist weder Fürst / noch Herzog /
R *s* noch

154 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.

noch Propheet. Es ist kein Brand-Opffer/
kein Rauch-Opffer/ kein Orth mehr / daß wir
soltten unsere Ersiltingen vor Dir opffern / daß
wir möchten Barmhertzigkeit finden. Aber
wir bitten / daß wir in betrübtten Herzen / und
in dem Geist der Demüthigkeit angenommen
werden. Wir bitten / daß / wie Du ein
Wohlgefallen hast in dem Brand-Opffer der
Widder / und der Ochsen / und wan man Dir
tausend saikter Schaaf opffert/ daß auch unsere
Opffer auf disen Tag also vor Dir geacht seynd /
und Dir wohlgefallen. Dan Du lasset niem
mand zu Schanden werden/ der sein Vertrauen
auf Dich setzet. Und nun folgen wir Dir mit
ganzem Herzen / und fürchten Dich / und su
chen dein Angesicht. Laß uns nicht zu Schan
den werden / sondern thue mit uns nach deiner
Gütigkeit / und nach der Vile deiner Barm
hertzigkeit/ erlöse uns in deinen Wunder-Tha
ten/ und ehre/ O HErz/ deinen Namen. Und
laß alle die zu Schanden werden / die deinem
Knecht Ubelts erzeigen. Laß sie zu Schanden
werden in Krafft deiner Allmächtigkeit / und
zerbrich ihre Stärke/ daß sie erfahren/ daß Du
allein GOTT der HErz bist / und Glorwürdig
auf dem Umbkreis der Erden / HERR unser
GOTT.

Daniel ist in grossem Ansehen ge
standen unter dem Nabuchodono
sor / unter Evilmerodach seinem
Sohn/ unter dem Balthasar / unter
dem Darius dem Medier/ so auf di
sen

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 155
sen gefolgt/ und unter Cyrus. Die
Hochschätzung / so man von ihm /
auch da er noch lebte / hatte / ware so
groß / daß es in ein Spruch-Wort
erwachsen: **Du bist kluger / als
ein Daniel.** Man kan sagen / daß
GOTT selbst ihme sein Lob aufge-
sprochen bey Ezechiel / mit disen
Worten: **Wan man in einer
Stadt drey Namen findet /
welche eines solchen Verdiensts
als Noe / Daniel / und Job ge-
wesen / werden sie ihre Seelen
von dem Untergang erretten.**

Anmerckung.

Wir seynd heutiges Tags verdemü-
thiget worden auf dem ganzen Erds-
kräis wegen unserer Sünden. Dise
ist ein Gottseelige / und auch billiche
Meinung. Ist sie aber wohl auch so
allgemein / als wahrhafftig sie ist?
Man empfindet die Verdemüthigung-
en / die Geißel-Streich / mit welchen
uns GOTT züchtiget / man seufzet darz
uns

156 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.
unter / man bieget sich unter dem Last
der Widerwärtigkeiten: erkennet man
aber auch die wahre Ursach derselben?
Ein Verlust / ein Ungnad / ein gählinger
Todtfahl / oder verdrüßliche Begebenheit
wirffet alle / unserer Meinung
nach wohlgegründete Hoffnung / über
einen Hauffen / zertrümmert alle ge-
habte Abschen / leget eine sich empor er-
hebende Familie auf einmahl zu Boden.
Dise hohe Ceder-Baum / welche sich
über die Wolcken erheben / waren für
ihre Höhe gnugsam eingewurzelt /
aber ein gählinger Sturmwind brichet
ihme den Gipffel ab / der Stamm
dorret von der Sonnen-Hitz alsobald
auß. Man verwundert sich über ein
solche Begebenheit / und fragt / wie es
möglich gewesen / daß ein so abentheuri-
sche Bildnus hat können in so kurzer Zeit
gefället werden? Man legt Anfangs die
Schuld auf einen Mißgunst der Miß-
Eyserer / auf die Bosheit eines
Feinds / auf die Falschheiten und
Kunst-Grifflein eines übel-gesinnten
Gemüths / auf das Unvermögen seiner
Patronen / auf sein eigne Untüchtigkeit
oder Unverstand. Man will allezeit /
es seye unser Unglück von dem laidigen
Geist / oder von natürlichen uns unbes-
kandt

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 157
kandten Ursachen hergeflossen; Ein
beschwärlliche Kranckheit / der Todt eis
nes Vatters / eines einzigen Sohn / eis
nes Bräutigam eignet man zu einem
Verdruß / einem unmäßigen Zorn / dem
bösen ungesunden Luft / der Verändes
rung der Jahrszeiten / einer unver
nünfftigen Behutsamkeit / ic. Wer ist
aber / der erkennen / und sagen thut:
wir seynd gedemüthiget / und betrangt
worden wegen unserer Sünden? Ent
zwischen ist doch dises die Ursach / und
offt die einzige aller uns begegnenden
Unglücks-Streich. Wer ist / der er
kennt / daß der Stein / der dise hoffärtis
ge Bild Saul über einen Hauffen ges
worffen; der Wurm / welcher disen
schön grünenden Aich-Baum hat ver
dorren gemacht; das Feur / welches
dise so reiche Metall / dises vermögliche
Hauß Haben / dises so schimmerende
Glück verzehret / und in die Aschen ges
legt / nichts anders seynd / als der Bus
cher / die Ungerechtigkeit / das abge
druckte frembde Gut / die Unbarmher
zigkeit gegen denen Armen und Noths
leidenden / die in ihren Herzen einge
wurkte Feindschafften; die unver
schamte Gottlosigkeit in Empfangung
der H. Sacramenten / die Unehrens
bries

158 Der Donnerstag in der Passion=Woche.
bietigkeit in denen Kirchen / die Unlauterkeiten / und dergleichen Laster / deren man sich nit mehr schämet? Es seynd die unerzogene Kinder / dero Fehler man nit bestraffet; es ist die Eitelkeit / und unmaßiger Kleider = Pracht der Frauen; die Schlemmerey der uns Christlichen Ehe = Männer / alles dises / oder wenigst einige diser Sünden haben das Ungewitter erwecket / welches dergleichen Schiff = Bruch verursacht / dardurch dises und jenes Hausweesen ist auf die Sant kommen / welches das Glück / so dem Ansehen nach bey ihnen erblich war / von disen und jenen Geschlechtern vertriben / 2c. Man will nit erkennen die Hand / die uns trifft / desentwegen empfindet man die Streich ohne einzigen Frucht. Suche nit anderwärts / sonder in deinem boshaften Herzen den Ursprung aller diser Unheyl; bemühe dich / dessen Ursprung außzutricknen durch eine wahrhaffte Buß / so wirst du erfahren / daß deine Unglück verschwinden werden / oder wenigst werden sie dir / durch den guten Gebrauch / den du davon machest / dir ersprießlicher werden / als das Glück selbst.

Evan =

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 159

Evangelium St. Luca cap. 7.

Zur selben Zeit: Datt JESUM einer auß den
Pharisäern / daß Er mit ihm esse. Und
Er gieng hin in des Pharisäers Haus / und
setzt sich zu Tisch. Und nemmt wahr / ein
Weib in der Stadt / die ein Sünderin war / da
sie vernahm / daß JESUS zu Tisch saß in des
Pharisäers Haus / bracht sie eine Alabaster-
Büchß mit Salben / und stund hinten bey seinen
Füssen / und sieng an seine Füß zu neken mit
Thränen / und mit den Haaren ihres Hauptß
zu trüchnen / und kuffet seine Füße / und salbet
sie mit Salben. Da aber der Pharisäer das
sah / der Jhn geladen hätt / sprach er bey ihm
selbst / und sagt: Wan diser ein Prophet wär /
so wußte Er je / Welch / und was für eine das
Weib ist / die Jhn anrühret: Dan sie ist ein
Sünderin. Und JESUS antwortet und sprach
zu ihm: Simon / ich hab dir etwas zu sagen.
Er aber sprach: Meyster / sag an. Es hätt ein
Gläubiger zween Schuldner: Einer war
schuldig fünfhundert Zehner / der ander fünfzig.
Da sie aber nit hatten zubezahlen / schencket er
beyden. Sag an / welcher unter denen wird
ihn mehr lieben? Simon antwortet / und
sprach: Ich achte der / dem er mehr geschencket
hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht
geurtheilet. Und Er wand sich zu dem Weib /
und sprach zu Simon: Sihest du diß Weib?
Ich bin kommen in dein Haus / und du hast mir
nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen: Dise
aber hat meine Füß mit Thränen geneket / und
mit den Haaren ihres Hauptß getrüchnet. Du
hast mir keinen Kuß gegeben: Dise aber / nach-
dem ich herein kommen / hat nicht nachgelassen
mei-

mei-

160 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.
meine Fuß zu küssen. Du hast mein Haupt nit
mit Del gesalbet: Dife aber hat meine Fuß
mit Salben gesalbet. Derhalben sag ich dir/
ihr werden vil Sünden vergeben / dan sie hat
vil geliebt: Welchem aber wenig vergeben
wird / der liebet wenig. Und Er sprach zu ihr:
Dir werden deine Sünden vergeben. Da sien-
gen an / die mit zu Tisch sassen / und sprachen
bey ihnen selbst: Wer ist diser / der auch die
Sünden vergibt? Er aber sprach zu dem
Weib: Dein Glaub hat dir geholffen / gehe
hin im Frieden.

Betrachtung

Von einem Muster der wahren
Buß.

P. I.

Betrachte in diser Sünderin das
Muster einer wahrhafften Bes
kehrung. Nachdem sie den un-
glückseeligen Stand / in dem sie lebte /
zu Gemüth geführt / hat sie sich endlich
denen starck anhaltenden Einladungen
der Göttlichen Grad ergeben / sie hat
nit gedacht / ihre Bekehrung auf einen
anderen Tag aufzuschieben / sonder ut
cognovit, so bald sie von Gott erleuch-
tet / ihre Mißhandlungn und Seelen-
Kranckheiten erkennet / entschliesset sie
sich / zu dem Göttlichen Arzten zu ehlen.
O wie

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 161

O wie vil brinnen jetzt in der Höll / welche in dem Himmel wären / man sie nach gehabt gleichen Gnaden: Liecht/ gleichen Erkandtnus/ gleichen Einsprechung / und gleichen Gedancken sich zu bekehren / ihre Bekehrung auf ein andere Zeit / auf einen gewissen Festtag nit verschoben hätten. Ach! der unglückseligen Verweilung/ wie vil Seelen bringst du nicht in das Verderben. Magdalena indessen hatte wichtige Ursachen ihre Bekehrung zu verschieben: Sie ware noch jung / und bey bester Gesundheit; bey einem betagten Alter/ nach vertobter Jugend scheint die Lebens-Änderung noch fruhe genug zu seyn; neben dem daß die Umständ / ihr einen grossen Stein in den Weeg hätten legen sollen: Christus der HERR speisete bey einem Pharisæer zu Gast/ die Gesellschaft darbey war groß/ meistens arge / boshafte Leuth / und Beschnarcher / die alle sie gar wohl kenne- ten. Wan sie sich je bekehren soll/ warum soll es also öffentlich geschehen / als ob man ein Geprång mit seiner Lebens-Besserung anstellen wolte? Die Vernunft selbst scheint einzurathen/ daß sie verziehet/ bis Christus in sein eigene Wohnung zuruck kehre / welches

III. Buch / I. Th. L feis

162 Der Donnerstag in der Passion-Wochen.
Keiner langen Verweilung wurde von
nöthen haben. Bey einer öffentlichen
Mahlzeit scheint es kein bequemes
Orth zu seyn / ein so trauriges Spil
vorzustellen. So muß man auch auf
seinen guten Namen Acht haben; ein
vergleichen That ware ja eine öffentli-
che Bekandtnus / und helle Außbrei-
tung seiner Fehler. Also discuriert der
Geist der Welt / und des Fleisches.
Der Geist Gottes discuriert ganz an-
derst. Ut cognovit, so bald Magdale-
na vernommen / wo Christus anzutref-
fen / lauffet sie dahin / gehet in den
Speis-Saal hinein / dringet durch die
gegenwärtige Leuth / allein mit We-
nen und Seufzen redend / wirfft sich bey
denen Füßen des HERN nider / und be-
neket solche mit häufigen Zähren.
Nichts ist freymüthiger / nichts beher-
haffter / als ein wahrhafftig bekehrte
Seel. Es ist die Sünd unverschamt /
ein eingewurkletes Laster achtet keine
Menschliche Augen mehr / aber ein
wahrhaffte Bekehrung / kan man sagen /
theile eine noch grössere Reckheit mit.
Jetzt lasset uns sehen / was dan zu hal-
ten seye von der Aufrichtigkeit jener
Schein-Bekehrungen / jener lauen /
forchtsamen Büßer / welche auch besors-
gen /

Der
gen
eine
G
hal
nem
frey
nun
zu v
Züs
tenn
wee
ter i
bare
seine
wert
harz
runc
Zeu
man
es f
samb
Mer
hat/
zu se
Hof
her
Bek
keine

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 163
gen/ daß man ihre Bekehrung nicht für
eine wahrhafte Zurückkehrung zu
GOTT / und Beurlaubung der Welt
halte. Magdalena lasset sich von kei-
nem Absehen verhindern; Gespött der
freyen Welt; Kinder / übl gefaste Mei-
nungen / nichts vermag ihr Vorhaben
zu verändern; sie verharret bey denen
Füssen des Heylands / ihre Zäher bes-
kennen ihre Keumüthigkeit / ihr Leids-
weesen führet bey dem Göttlichen Rich-
ter ihren Handel. Bey einer so laut-
baren Bekandtnus und Beschämung
seiner selbst kan man selten betrogen
werden: nichts probiert mehr die Ver-
harlichkeit / als eine öffentliche Erklä-
rung. Und eben dieses ist / was der
Teufel fürchtet: er verhindert nit/daß
man sich bekehre / aber er will nit / daß
es so lautbar geschehe: Dese Behuts-
samkeiten / so man dabey braucht / dese
Menschliche Absehen / die man dabey
hat/ dese Scham für bekehrt angesehen
zu seyn / machen ihme noch allezeit
Hoffnung der Unbeständigkeit. Das
her nemlichen kommen so vil falsche
Bekehrungen/ oder wenigist so vil / die
keinen rechten Bestand haben.

Betrachte / daß die vollkommne Bekehrung der heiligen Magdalena nicht allein bestanden seye in Vereuung ihrer Sünd/ und der erhaltenen Nachlassung/ sonder auch in dem darauf erfolgten eifrigen/ bußfertigen und auferbäulichen Lebens-Wandel. Ach hat man wohl jemahl eine augenscheinlichere Sitten-Veränderung/ ein anmüthigere Andacht/ einen verharlicheren Eifer/ eine längere und strengere Bußfertigkeit / eine beherztere und vollkommnere Liebe Gottes gesehen? Ware wohl jemahl eine treuere Dienerin Gottes / als Magdalena gewesen? Hat sich wohl eine Gelegenheit ereignet / eine Prob ihrer hitzigen Lieb gegen ihrem lieben Meister zu geben / so sie nit ergriffen? Hat sie noch etwas übriges von ihrem Geschmuck und Welt-Eitelkeiten/ so dienet ihr solches Christo ein öffentliches Opfer darauß zu machen. Sie bedienete sich nur der Zeit / wo die zahlreichste Versammlung bey einander war / umb die Füß des Heylands mit ihren kostbaristen Salben zu schmirben. Auch die Christo ergebniste Jünger nehmen die Flucht / als sie Ihn gefangen / und in denen Händen seiner Fein-

den

den gesehen / Johannes der liebe Jün-
ger allein / und Magdalena folgen
Ihm bis auf den Calvari: Berg nach.
O wie wahr ist es / daß sie den Heyland
vil geliebt habe! Dilexit multum, und
daß man beherzhafft sey / wan man lie-
bet / ihre Lieb zu Christo lasset sich nicht
schwächen / sie liebt Ihn auf dem Creuz /
sie liebet Ihn bis in das Grab; und
eilet dahin / Ihme ihre letste Liebs-
Dienst zu bezeugen. Weder die bew-
waffnete Soldaten / weder der unges-
heure schwarze Stein vor dem Eingang
des Grabs / weder das daran gedruck-
te Insigl können ihren Eyfer hemmen.
Sie glaubt / es sey nichts unmögliches /
ja alles leicht ihrer Lieb. Endlich
ware auch die grausamiste Verfol-
gung / auch die augenscheinliche Gefahr
eines ohne sonderbare Gnad unver-
meidlichen Schiff-Bruchs mächtig
gnug ihren Glauben / oder ihr Bestän-
digkeit in dem Dienst Gottes wancken
zu machen: auf dem Meer so wohl / als
auf der Erden / in der Frembde so wohl
als in ihrem Vaterland / allenthalben
bekennet sie eine Dienerin Jesu Christi
zu seyn / allenthalben behaubtet sie ih-
ren Glauben / allenthalben erklärt sie
sich für Gott / den sie anbettet / und lie-

166 Der Donnerstag in der Passion-Wochen-
bet. Niemahl ist ein Mensch mehr
vergnüget/ und versicheret gewesen von
der Verzeihung ihrer Sünden / als
Magdalena. Hat sie sich aber damit
vergnügt? Ja hätte sie eine längere/
und strengere Buß würcken können?
17. Jahr in einer Clumbsen eines Fels-
sen vergraben/ ohne andere Speis/ als
einiger ungeschmachten bitteren Wur-
len. Dieses war das Leben eines an-
sich zärtlichen/ in allen Uppigkeiten und
Welt- Freuden auferzogenen / aber
wahrhaftig bekehrten Weibs! O wohl-
schönes und vortreffliches Muster der
Buß. Findet man aber heutiges
Tags vil Entwürff eines so vollkomme-
nen Musters? Man findet vil / welche
in die Fuß- Stappfen Magdalena der
Sünderin treten/ findet man aber auch
vil/ die der Büßenden nachfolgen? Ei-
ne obenhin abgelegte Beicht / eine
zweifelhaffte Bereuung der Sünden/
eine leichte Buß/ und darauf eitl/ sinn-
lich und in Wollüsten/ ohne Andacht
leben/ wie zuvor/ ist solches der heiligen
Magdalena nachfolgen? Sihe / in
wem endlich die vermeinte Bekehrung
der meisten Sünder zu unseren Zeiten
bestehet; nach welcher man doch ganz
ruhig stirbet.

O HErr!

Der Donnerstag in der Passion-Wochen. 167

O Herz! lasse nicht zu / daß dieses schöne Muster der Buß mir nur zu meinem grösseren Schaden diene: sonder gibe mir die Gnad / nicht allein meine Sünden von Herzen zubereuen / sonder auch / daß meine Buß ein Prob seye einer wahrhafften Bereuung / und ein Kennzeichen / daß Du mir meine Sünden gnädiglich verzyhen habest.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

Cor mundum crea in me DEUS, & spiritum rectum innova in visceribus meis.
Psal. 50.

Erneuere in mir / O Gott / jene Keischnigkeit des Herzens / und jene Aufrichtigkeit des Geists / welche ein Anzeigen seynd der wahren Buß.

Cor contritum, & humiliatum DEUS non despicias. Ps. 50.

Verwirffe nit vor deinen Augen ein zerknirschetes und demüthiges Herz.

Andachts-Übungen.

1. Sey nicht zu friden / daß du ein Magdalena allein verwunderst / als ein vollkommnes Muster einer wahrhafften Betehrung / sonder folge auch diesem so schönen Exempel. Es

168 Der Donnerstag in der Passion-Wochen,
flecket nit / allein die Sünden herzlich
bereuen / solche aufrichtig beichten / und
sein Leben ändern ; man muß auch sich
abtöden und selbe abbüssen / wan man
verharren will ; de propitiato peccato,
noli esse sine metu, sagt der heilige Geist.
Wan du auch / wie Magdalena / versichert
wärest / daß dir Gott deine Sünden
verziehen / so verliehre doch nicht die
Furcht ; und unterstütze deine Hoff-
nung mit der heylsamen Busfertigkeit.

2. Unterlasse keinen Tag / so lang
du lebst / daß du nicht deine begangene
Sünden öftters bereuest / und in etwas
abbüßest. Schreibe dir deine Bus-
werck vor für alle Jahr / für alle Mo-
nat / für alle Wochen / ja auch einige
für alle Tag. Ohne diese Bus-
übungen muß dir ein jede Befehrung suspect,
und zweifelhaftig vorkommen. Dan
ohne diese Hilffs-Mittel kan man
die Unschuld nicht lang
erhalten.



Der

Der Freytag

In der Passion-Wochen.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

DS verkündiget uns in dem heutigen Mess: Ambt die Catholische Kirchen auf eine noch deutlichere Weis das Leiden und den Todt unsers Heylands / zu dessen feyrlichen Verehrung sie will / daß wir uns dise vorgehende acht Tag bereiten sollen.

Der Eingang der Mess ist auß dem 30. Psalm / der nichts anders / als ein demüthiges / innbrünstiges / und Vertrauens volles Gebett ist / welches David mitten in seinen grösten Trangsaaalen und Lebens: Verfolgungen zu Gott gesprochen hat: David sich mitten unter seinen Feinden befindend / ohne Hoffnung / den von Saul ihme angetrohten Todt zu entgehn / verlassen von seinen Nächsten und Befreundeten / welche sich nicht getraueten / ihme günstig zu seyn / nachdem ihn Saul von Hof geschafft / seine Feind ihn verfolgt / die Fürsten des Reichs es mit

£ 5

dem

170 Der Freytag in der Passion- Wochen.
dem Saul hielten. Was für eine
außdrucklichere Figur kunte seyn Chris-
sti des HERN in seinem Leiden / sagen
die H. Väter.

Miserere mihi Domine , quoniam tribu-
lor. Erbarme Dich meiner / in meiner
äußeristen Verlassenheit / in der Du
mich zu seyn siehest ! Libera me , & eripe
me de manibus inimicorum meorum , & à
persequentibus me : Erledige mich / O
HERZ / und reisse mich auß denen Hän-
den meiner Feinden / welche mich biß
auf den Todt verfolgen. Domine non
confundar , quoniam invocavi te : HERZ /
lasse mich nicht zu Schanden werden /
weilen ich deinen heiligen Namen an-
geruffen habe ; in te Domine speravi
non confundar in æternum : in iusticia tua
libera me ! Ich hab meine Hoffnung /
O HERZ / in Dich gesetzt / ob daß mich
meine Hoffnung nit zu Schanden ma-
che in Ewigkeit. Ach ! daß deine
Gerechtigkeit Dir die Waffen räche /
mich zu erledigen. Es ist schon anders
wärts angemerket worden / daß CHRIS-
tus der HERZ den sechsten Vers dieses
Psalm auf sich außgedeutet habe / und
dardurch uns zuverstehn geben / daß die
Verfolgungen des Davids ein Vorbes
deutnus der Seinigen gewesen.

Von

Von der Epistel.

Die Epistel stimmt auch gänzlich mit diesem Psalm übereins. Sie bestehet in denen Worten des Propheten Jeremias / welcher gleichfalls ein Figur Christi des HERN ware / und bittet / von seinen Feinden erlediget zu werden. Er weissaget / daß die Jenige / welche Gott verlassen / werden zu Schanden werden / und welche sich seiner Vorsichtigkeit entziehen / auf den Sand werden geschriben werden / umb desto ehender in Vergessenheit zu kommen.

Es hatte der Prophet Jeremias den Befehl / dem Jüdischen Volck / dem König / denen Hof- Leuthen / und Priestern die Unglück anzukünden / welche in kurzer Zeit über Jerusalem / und ihr ganzes Geschlecht kommen solten. Diese Ermahnung liesse ihnen der HERR thun durch den Propheten / damit sie seine mit ihren Sünden billich erzürnte Gerechtigkeit besänftigen solten. Aber man verlachete nur so wohl den Propheten / als seine Weissagung. Nachdem er verschiedene mahl dem Volck ihren bevorstehenden Untergang und ihre Gefangenschafft / aber allezeit vergessens /

bens /

bens/ anbetrohet; hat seine Predigen an die Fürsten des Reichs / an die Priester und Lehrer / oder Dolmetsch des Gesah gestellet; fande aber alle von so verderbten Sitten / in der Bosheit / Abgötterey / Geiz / und Luderz Leben dergestalten verhartet / daß die Wahrheit bey ihnen niemahl ein Gehör gefunden; ja maniglich einen Zorn gefasset wider Jenen / der ihnen selbe verkündigte / und sich bemühet / ihnen die Buß einzurathen / dardurch sie den anbetroheten üblen entgehn kunten; sie unterstunden sich gar / ihn auf die erschrocklichste Weis zu verfolgen / und zu Rath zu gehen / wie sie ihn aufreiben möchten. Der Prophet erschrockte darob nit / sonder nachdem er gesehen / daß man ihn nit anhören wolle / hat er dem Barouch / seinem fürnehmsten Jünger in die Feder dictiert / was er wider Jerusalem / und das Jüdische Volk geprediget hat. Da man diese geschribne Weissagung dem König Joackim vorzeigte / hat sich diser entsetzt ab dem Unheyl / so ihm darinn vorgesagt wurde / die Schrift zerrissen / und in das Feur geworffen. **GOTT** aber befahle dem Propheten / alle diese Betrohungen in einem anderen Buch schrifts

schriftlich zu verzeichnen / und noch
 noch mehrer andere hinzu setzen. In
 dessen hat der Prophet durch solche heis-
 lige Freyheit / die ihm der Geist Got-
 tes eingegeben / ihm die Verfolgung
 der Juden auf den Hals gezogen; ist
 von ihnen zwey bis drey mahl in die
 Gefängnis geworffen; von denen
 Hof- Leuthen des Königs Sedecias
 aber / welche nit gedulden kunten / daß
 er auch noch in der Gefängnis denen
 Juden ihr Laster- Leben bestraffte / und
 ihnen allerhand Unheyl vorsagte / in ei-
 nen tieffen Roth- Sumpff gestürzet
 worden / darinn er erstickt wäre / so fern
 nicht ein Mohr / Abdemelech mit Na-
 men / deme er zu seinem Glück bey Hof
 geholffen / vom König Erlaubnis ers-
 halten hätte / ihn herauß zu ziehen.
 Die Burger der Stadt Anathot / wel-
 che sein Geburts- Orth war / haben ihn
 zum allerhitzigisten verfolgt. Sie be-
 troheten ihm den Todt / so fern er sich
 noch unterfangen solte / im Namen des
 Herrn etwas vorzusagen. Aber Jere-
 mias ist von disen Betrohungen nur
 behertzt worden / ihnen die erschrockli-
 che Straff- Ruthen der Göttlichen
 Rach zu verkündigen / und ist durch
 übernatürliche Hilff auß ihren Hän-
 den entrunnen.

Dar

Darauf kehrte er wieder nach Jerusa-
 salem / und setzte alldort mit vorigem
 Eyfer seine Straff- Verkündigung
 fort / und predigte mit heller Stimm/
 daß die Stadt wegen des Tempels nit
 werde befreyet werden von dem Göttli-
 chen Zorn/ welchen sie auf gleiche Weis
 empfinden werden / wie es die Stadt
 Silo erfahren ; ja sie werde zum Fluch
 werden allen Völkern der Welt. Als
 solches die Priester / das Volck / und
 die Propheten/so allda waren/ auch die
 Schrift-Weise / und Doctores ver-
 nommen/ haben sie ihn überfallen/ und
 mit einhelliger Stimm geruffen / er
 müsse gleich sterben / damit man ihn
 das Maul stopffe/ seine Weissagungen
 in dem Namen des HERNIS fortzuset-
 zen. Man schleppet ihn/ und führt ihn
 vor den König / mit außdrucklichem
 Begehren seines Todtes / den er ver-
 dient / weil er wider die Stadt weisges-
 sagt habe. Man sagt einen Rath an ;
 die Raths- Herren / als sie erkennen/
 daß sein Verbrechen nichts wäre/ weil
 er ein Unheyl über die Stadt gezogen/
 sonder allein/ weil er das jenige verkün-
 diget / was ihr Gott anbetrohet hat/
 und gesucht das Volck zur Buß anzus-
 halten / umb der Göttlichen Straff zu
 ents

entgehen / haben sie ihn wieder frey gelassen ; obwohlen nit ohne grossen Unwillen und Murren des Volcks und der Priesterschaft.

Jeremias / von so ungerechten Verfolgungen und Gefahren nicht erschrocket / scheinete nur enfriger zu werden / und die bevorstehende Straffen noch klarer zu verkündigen. Er sagte / es werde der Zorn Gottes ohne fernere Verweilung über die Stadt Jerusalem außbrechen / und die Straff-Ruthen / dero sich Gott bedienen werde / werde Nabuchodonosor der König von Babylon seyn. Aber auch diese so deutliche Betrohungen hatten die Krafft nit ihre verhartete Herzen zu erwäichen. Es wäre noch Zeit gewesen / den erzürneten Gott zu besänftigen / wan das unglückselige Volck sich durch die Buß zu seiner Barmherzigkeit gewendet hätte : Es hat es der Ausgang gezeigt / wie wahr die Weissagung des Propheten gewesen. Nabuchodonosor ruckte mit seiner Armee gegen dem Jordan / in Judens Land einzufallen.

Jenseits dieses Fluß lebten einige Einsidler / die Recabiten genannt / von dem Recab / einem Enickel des Jethro / Schwiger-Vatter Moysis. Ihr Wanzdel

del

del ware sehr rauch und streng; sie waren ganz arm / und lebten nur unter denen Gezelten / und fasteten unglaublich vil. Brachten ihr Zeit mit dem Lob Gottes zu / so sie allezeit singten nicht ohne annehmliche Zusammenstimmung der Musicalischen Instrumenten. Als Nabuchodonosor ihr Gebiet betretten / haben sie sich / dem Uberfall der ungläubigen Soldaten zu entfliehen / über den Jordan begeben / und in der Stadt Jerusalem / wie sie vermeint / in die Sicherheit gesetzt. Kaum waren sie in der Stadt / hat GOTT durch ihren auferbäulichen Wandl und Gehorsam die gegen dem Gesatz und Göttlichen Willen so widerspenstige Juden bestraffet / und zu Schanden gemacht: hat dem Propheten befohlen / sie zu versuchen / und / umb ihre Treu zu probieren / ihnen einen Trunc Wein anerbieten. Jeremias führte sie alle in den Templ / laffet ihnen etliche Pocal voll Wein vorsehen / und spricht ihnen zu zu trincken. Aber alle entschuldigten sich / sprechend / daß ihr Vatter Jonadab / ein Sohn des Recab / ihnen / und ihrer Nachkommenschafft ein Gebott hinterlassen hätte / keinen Wein zu trincken / bey welchem Gebott sie auch zu leben /
und

und zu sterben bereitet wären. Auf dieses hat Jeremias denen Inwohnern der Stadt dieses Exempel eines so genauen Gehorsam vorgetragen / und darauß gezeigt / wie sträfflich sie / und keines Weegs zu entschuldigen / daß sie die Gebott Gottes so frech übertreten ; und wie die Recabiten Ursach hätten wider sie aufzustehn / und sie bey dem Göttlichen Gericht zu verklagen. Also mußte Jesus Christus dermahlen einstens sich bedienen des Exempel der Niniviter / und zwar in gleichem Absehen. Allein alles dieses dienete nit mehr / als das verstockte Volk noch mehr in den Harnisch zu bringen. In dessen / da Nabuchodonosor schon vor der Stadt sich sehen ließe / wurde Jeremias in die Gefängnis geworffen / auf daß er seine gewohnte Predigen in dem Tempel nit mehr halten solte. Jerusalem wird eingenommen / und außgeraubt ; alles wird erfüllet / was der Prophet betrohet hat. Aber das unglückselige Volk wolte darauf nit allein seine Schuld nit erkennen / und sich bessern / sonder ergriffe den Propheten / der ihnen nit nachließe / die Wahrheit zu predigen / und steinigte ihn in der Stadt Taphné Während der diser setz

ner ärgisten Verfolgung hat Jeremias das Wunder- schöne Gebett zu GOTT gesprochen / welches die Materi für die Epistel des heutigen Tags gibt.

Und was kan klarer seyn / als die Gleichförmigkeit / welche sich findet zwischen denen Verfolgungen des Jeremias / und denen Verfolgungen Christi des HERRNS? Die Ursach des Haß / und was die Verfolger beyder Seiten darzu bewögt hat? Dessentwegen dan diser Prophet in allem / was er von denen Juden umb der Gerechtigkeit willen gelitten / für ein Figur Christi in seinem Leiden ist gehalten worden.

Von dem Evangelio.

DAS Evangelium dieses Tags handelt in sich das Todt- Urthl / also zu reden / welches in der Versammlung der Juden wider Christum gefället worden.

Es war die Erweckung des Lazari von den Todten ein so gresles Mirackl / welches grosse Gemüths- Bewögunge verursacht hatte. Vil / welche bey dieser Wunderwürckung gewesen / haben in Christum angefangen zu glauben; andere aber seynd dardurch in ihrem
Uns

Der Freytag in der Passion- Wochen. 179

Unglauben nur mehr verstocket worden. Also findet man noch heutiges Tags Leuth / welche in ihren Sünden / und Irthumben nur mehr verhärten / wan sie lesen oder anhören dasjenige / was andere / die eines aufrichtigen Herzens seynd / und deren Verstand durch keine beherischende Anmuthung verduncklet ist / zur Bekehrung anläisset. Als diese verstockte Juden von Bethanien nacher Jerusalem kommen / haben sie denen Pharisæeren erzehlet / was Christus gethan / und bekennet / daß solches Wunder grosse Bekehrungen verursachet / also daß die Zahl der Jünger Christi sich täglich vermehre : dardurch dan der Neid und Haß der Feinden unsers Heyland sich noch mehr entzündet haben ; Es glaubten diese / nothwendig zu seyn / daß man die Synagoga versamble / und ohne Zeit- Verschiebung darüber berathschlage. Es geschicht / die Hohe- Priester / Pharisæer und Schriftgelehrte treten zusammen ; mit keinem andern Abschen / als Mittel und Weeg zu suchen / dem Göttlichen Heyland den Garauß zu machen / gleich als ob seine Gutthaten / die Er allenthalben dem Volck erzeigte / ein solches Ubl wäre / deme man eilends

vorbiegen mußte. Allhier sieht man / wie die Epistel und Evangelium zu einem Zweck zihlen. Was machen wir / sagten sie / was gedencken wir? Dieser Mensch würcket vil Wunder / dardurch Er sich in Ansehen sezet / und das Volk Glauben macht / daß Er der Messias seye: wan wir es also gestatten / wird die ganze Welt an Ihn glauben: man wird Ihn bald allenthalben für einen König der Juden und den versprochenen Messiam erkennen / und werden die Römer / welche keine andere Herrschung / als die Ihrige gedulden können / uns als Rebellen bekriegen / unser Stadt verhergen / unsern Tempel / unser Volk schlecht zu Grund richten.

O mein Gott! wie übl urthelt man von der Sach / wan die Gemüths-Verbitterung oder die Partialität das Urthl fällt. So lang die Pharisæer geglaubt haben / die Mirackel Christi durch Verläumdungen zuverdunkeln / haben sie Ihn / als einen Feind des wahren Gott angegriffen; jetzt aber / da sie gezwungen werden / seine Allmacht zu erkennen / gedencken sie Ihn / als einen Feind des gemeinen Weesen zuverfolgen. Also nemlich muß dem Irrthums-Geist alles zu seinem Vorr

has

Der Freytag in der Passion-Wochen. 181

haben dienen / damit er stärkeren Wider-
sacher überwinde. Allein wohin ist
dise Fürsichtigkeit der Synagog ge-
langet? nemlich/ daß sie eben jenes Un-
heyl ihnen auf den Hals gezogen / wel-
ches sie suchten zu vermeiden. Es
scheinte/ als fürchteten die Juden / daß
das Volck nit Christum für ihren Kö-
nig erwählten / und daß die Römer ihr
Geschlecht nit als Rebellen tractirten/
und zu Grund richteten: aber eben das
Laster / so sie auß diser eingebildeten
Furcht begangen / hat ihnen das ganze
Unheyl auf den Hals geladen / so sie
abzuleinen sich bearbeitet.

Nachdem der versamblete Rath seine
Meinungen gegeben / sprach der Præ-
sident Canphas / welcher selbes Jahr
das Ambt des Hohen- Priester ver-
tratte: Ihr verstehet nichts in diser
Sach: sehet ihr dan nicht / daß es für
uns ein Vorthl sene / wan einer stirbet
an statt aller anderer? Und so wir nit
wollen zu Grund gehn / besser sene/ daß
ein Mensch geopffert werde / umb die
ganze Nation oder Geschlecht zuerhal-
ten? Dises hat er nit auß sich geredet/
setzt das Evangelium hinzu / sonder
weil er Grosser- Priester gewesen / auß
einem Prophetischen Geist / daß Chri-
stus

182 Der Freytag in der Passion-Wochen,
Iesus der HERR sterben mußte für das
Heyl unserer Nation. O wie verwun-
derlich ist Gott in denen Mittlen / die
Er gebrauchet / seine Vorhaben zu voll-
ziehen! Die ungezäumte Anmuthung/
die Unwissenheit / und der Irrthum
selbst müssen allda nach seinem Absehen
ein Instrument der Wahrheit abgeben.
Cayphas / voll des Haß wider Chris-
tum / fällt das Urthl seines Todts umb
das Heyl des Volcks willen / und seine
Wort in dem Verstand / wie er sie ge-
nommen haben nichts weniger / als die
Wahrheit in sich / weil der Todt Chris-
ti an sich selbst die Vertilgung des
Jüdischen Volcks nach sich ziehen muß.
Allein Cayphas ist der höchste Pries-
ter / und seine Wort in den Verstand
genommen / welchen der heilige Geist
hatte / der auß seinem Mund redete /
seynd das Todts-Urthel / welches der
Himmliche Vatter über seinen Sohn
gefällt umb des Heyls willen der Jü-
den und Heyden. Ist also der Todt
Christi in diesem Rath beschlossen wor-
den. Es wurde allda nit mehr berath-
schlaget / ob Christus sterben solte / son-
der allein auf was Weis und Manier
das gefällte Todts-Urthl solte bewerck-
stelliget werden.

So

So still und geheim diese Jüdische Versammlung auch gehalten ist worden / hat sie doch nit können verborgen seyn dem Jenigen / dem nichts verborgen ist. Aber gleichwie der von seinem Vatter bestimmte Tag noch nicht angebrochen / also wolte auch der Heyland öffentlich nit mehr erscheinen / sonder begabe sich mit seinen Jüngerem nach Bethanien / einer Stadt in der nächsten Landschaft der Einöde. Ein seltsames Ding / was die Juden entschliesset / Christo das Leben zu nehmen / ist / weil Er den schon vier Tag todten Lazarum zum Leben erwecket / das ist / weil Er das größte Wunder gewürcket / welches die Allmacht Gottes allein würcken kan. Er muß dan sterben / weil Er unlaugbar beweiset / daß Er der versprochne Messias seye / und zwar solches augenscheinlich beweiset durch eines der größten Wunderzeichen. Kan man wohl die Ungerechtigkeit / die Bosheit ihres ungezäumten Haß / und die Gottlosigkeit besser mit Händen greiffen?

An diesem Tag haltet man in mehreren Kirchen das Fest des Mit-Leidens Unserer Lieben Frauen / oder Unserer Lieben Frauen von dem Mit-Leiden:

an einigen Orthen wird es genennt das
 Fest der Schmerken MARIAE, oder
 MARIAE von den siben Schmerken.
 Dan weil die heilige Jungfrau theil-
 hafftig sich gemacht des Leiden und
 Todts Ihres liebsten Sohns / dessen
 Schmerken / gelittene Schmach / und
 Unbilden Sie auf das lebhaftigste em-
 pfunden / will die Kirchen Gottes sol-
 che zu verehren ihren Glaubigen Anlaß
 geben. Es wird dises Fest mit grosser
 Andacht in ganz Spanien gehalten /
 und zwar auß Schuldigkeit / nachdem
 es von dem Pabst Clemens dem Zeh-
 henden ist approbiert worden. Es ist
 auch sehr berühmt zu Paris wegen ab-
 sonderlichen Tagzeiten / so sich darauf
 schicken. So scheint auch auß der an-
 müthigen und eindringlichen Red-
 Arth / dero sich die H. Vätter ge-
 brauchen von den innerlichen Schmer-
 zen / welche die heilige Jungfrau zur
 Zeit des Leidens Ihres Sohns gelit-
 ten / und sie das Leiden und die Marter
 der Mutter Gottes nennen / was für
 sonderbare Andacht und Ehrenbietig-
 keit die Glaubige zu allen Zeiten gegen
 diser mitleidenden Jungfrau getragen
 haben / als welche wegen erlittener sol-
 chen Schmerken billich den Glor: reu-
 chen

Der Freytag in der Passion- Wochen. 185

den Titel einer Königin der Martyer /
Regina Martyrum, verdient hat.

Dieses Fest der Schmerzhafften
Mutter ist eingefest / und verordnet
worden von der Kirchen-Versammlung
zu Cölln in dem 1423. Jahr / umb in etz
was zuersehen / was wider die Ehr der
Seeligsten Jungfrauen von denen
Hulliten geschehen / welche gleich andez
ren Kezern / tausend Gottslästerungen
wider Sie aufgestossen / auch Ihre
Bildnussen / in welchen Sie mit Ihrem
von dem Creuz abgenommenen / und
auf der Schoß ligenden Sohn entz
worffen wird / mißbilliget und verworfz
fen haben. Man hat diesem Fest den
Titl des Mitleidens der Mutter Gotz
tes gegeben; das heißt so vil / als das
Fest der Mitleidenden / und alles Leiz
dens Christi theilhafftigen Mutter.
Es war das Leiden des Sohns zu gleiz
cher Zeit auch das Schmerzhaffte Leiden
der Mutter. Christi passio, sagt der
heilige Bernard, quasi torrens implet fi-
lium patiente, & in matrem redundat filio
compatientem. Für dieses Fest hat man
an einigen Orthen einen gewissen Tag
in den Calender angefest / welcher der
18. Merken war / umb gleichsam eine
andächtige Vorbereitung zu dem Leiz

M 5

den

156 Der Freytag in der Passion- Wochen.

den und Todt Christi zu machen / welcher / wie man glaubt / den 25. Mercken gestorben. Anderwärts aber hat man für rathsamer gehalten / ein bezwögliches Fest darauß zu machen / wegen mehrer Aehnlichkeit mit dem Fest des Leidens Christi; und wird dessentwegen an dem letzten Fasten- Freytag vor dem Char- Freytag begangen. So gibt es auch Orth / an welchen das Fest des Mit- Leidens der H. Jungfrauen / wie auch das Fest MARIAE von sieben Schmerzen an dem Palm- Sambstag gehalten wird / weilen diser Tag der Wochen ohne dem zu Verehrung der Göttlichen Mutter gewidmet ist.

Es kan allda auch Meldung geschehen eines andern Fest / des Leidens der H. Jungfrauen genennt / welches in Orient uralt ist / und in Franckreich den Titel führt Unser Lieben Frauen von der Ohnmacht / welches schier eben dieses ist / als Unserer Lieben Frauen vom Mitleiden / und schreibt der Cardinal Cajetanus / daß dieses Fest seiner Zeit feyrlich seye gehalten worden / auch eine Octave gehabt habe von dem Passion- bis auf den Palm- Sonntag. Auß welchem allem abzunehmen / was
groß

grosse Andacht/Liebe/ Erkandtnus und Ehrenbietung man in der KirchenStet getragen zu denen innerlichen Schmerken der H. Jungfrauen/ welche unabsonderlich waren von denen Leiblichen Schmerken Ihres Göttlichen Sohns. Sie hat solche unsertwegen aufgestanden / gleichwie der Heyland selbst selbe auß Lieb unser angenommen hat.

Es ist kein Zweifel zu tragen/ daß nit die H. Jungfrau / so bald Sie eine Mutter Gottes worden/ alle Erkandtnus wird gehabt haben von dem Geheimnus unserer Erlösung/ sambt allenders Umständen. Da der Himmlische Vatter Sie zu einer Mutter seines Sohns außermählt / hat Er Ihr alle Rechtsame über Ihn ertheilet/ die eine Mutter über ihr Kind hat. So müßtedan auch Sie in seinen Todt / und in sein Opffer für das Heyl der Welt einwilligen. Dises ist das Opffer/ so Sie in dem Tempel gethan/ als Sie Ihr liebes Kind aufgeopffert / und von dem Propheten Simeon verstanden hat / daß das Leiden Ihres Sohns zugleich das Leiden der Mutter seyn werde: *Ecce positus est in signum, cui contradicetur.* Dises Kind ist auf der Welt/ daß
es

es ein Zweck des Widersprechen sey:
 Das ist: Die Juden werden gleichsam
 miteinander disputieren / wer mehrer
 Leiden und Unbilden dem Messias werde
 zufügen; Er wird der Haupt Gegen-
 wurff ihres Haß / und ihrer Grausam-
 keit seyn. Et tuam ipsius animam pertran-
 sibat gladius. Und auch dein eignes
 Herz wird mit einem Schwerdt durch-
 stochen werden. Das ist: Du wirst
 einen ganz empfindlichen Schmerzen
 empfinden: Die Schmach / so man dein
 nem Sohn zufügen wird / werden für
 Dich so vil Dolchen- Stich in deinem
 Gemüth- seyn: Den Schmerzen / den
 Du empfinden wirst / wird grausamer
 seyn / als der Todt selbst; und wan
 Du nicht wirst den Geist aufgeben mit
 deinem Sohn / so geschicht es / damit
 Du so offft sterbest / als Du Ihn leiden
 wirst sehen. Es williget MARIA uns
 zu Lieb ein in den Todt Ihres Sohns/
 und nimbt alles an / was Sie immer
 das Leiden / und der Todt Ihres
 Sohns für das Heyl der Menschen ko-
 sten soll. Ist es dan nit billich / daß wir
 währender diser 14. Tag / in welchen
 wir das Leiden und den Todt des Heys-
 lands der Welt verehren / wenigst eis-
 nen Tag uns auch erinnern des Leis-
 dens

dens der Göttlichen Mutter / und alles dessen / was Sie aufgestanden. Und diese ist die Haupt- Bewög- Ursach der Haltung dieses Fests.

Es ist unmöglich zu begreifen / was die H. Jungfrau während der Zeit des Leidens und Todts des Heylands aufgestanden habe / umb das Heyl der Menschen willen. *Omnia unum erat Christi & Mariæ holocaustum, spricht Arnoldus der Carthäuser lib. de laud. virg. ambo pariter offerebant, hæc in sanguine cordis ille in sanguine carnis.* Es ware ein Schlacht- Opffer bey Christo und MARIA, diese durch das Blut / so geflossen auß Ihrem Herzen / Christus durch das Blut / so geflossen auß allen Adern seines Leibs. *Quod in carne Christi agebant clavi & lancea, hoc in virginis mente agebat natura.* Die mitleidende Lieb verrichtete in der Seel der Mutter / was in dem Leib des Sohns die Nägel / Geißel / Dörner / und das Speer thate. *Vicit sexum, passa est ultra humanitatem:* Die H. Jungfrau hat mehr gelitten / als die Schwachheit Ihres Geschlechts und die Stärke der Menschlichen Natur haben übertragen können. *Torquebatur namque magis, quam si torqueretur, ex se, quia supra se in-*

comparabiliter diligebat id, unde dolebat. Sie wurde mehrer gepeiniget durch das Leiden Ihres Sohns / als wan Sie selbst gelitten hätte / weilen Sie mehr als sich selbst liebte das Jenige / was die Ursach Ihres Schmerzens gewesen. Martyres alii fuere moriendo pro Christo, sagt der heilige Hieronymus / hæc commoriens Christo Martyr fuit. Andere seynd Martyrer gewesen / weilen sie gestorben seynd für Christo / noch mehr aber ist MARIA ein Martyrin gewesen / weilen Sie gestorben ist mit Christo. Ipsa fuit Martyr in anima, seynd die Wort des Richards von St. Victor / & gladius doloris, qui pertransiuit animam ejus in unigeniti passione, ei per martyrio computatur. MARIA hat die Marter außgestanden in Ihrem Herzen / und das Schwerdt des Schmerzens / das in dem Leiden Ihres Sohns Ihr Seel durchschnitten / wird Ihr für Ihre Marter gerechnet. In aliis martyribus, spricht der heilige Bernhard / magnitudo amoris dolorem leniuit passionis: sed beata virgo, quò plus amavit, tantò plus doluit, tantòque ipsius Martyrium grauius fuit. In anderen Martyrern hat die Grösse der Lieb / so sie zu Gott getragen / die Schmerzen ihrer

rer Marter gelindert / aber MARIA, je mehr Sie geliebt / je mehr hat Sie gelitten / Ihr Lieb hat das Leiden nur vermehret. *Tantus fuit dolor Virginis,* spricht der heilige Bernardinus Senensis, quod si in omnes creaturas quæ dolorem pati possunt divideretur, omnes simul interent. So groß ist der Schmerzen der H. Jungfrau gewesen / daß man solcher unter alle Geschöpf / die des Leidens fähig seynd / zertheilet wurde / müßten alle des Todts sterben. *Filius in corpore, o Virgo,* schreyet auf der heilige Bonaventura / *tu in corde es passa; singula vulnera per ejus corpus sparsa in tuo corde sunt unita.* Dein Sohn / O heilige Jungfrau / hat gelitten in seinem Leib / Du aber in deiner Seel; alle Wunden / so in allen seinen Gliedern außgetheilet waren / wurden vereiniget in deiner Seel. *O suavissimum cor amoris! aspicio cor tuum, & jam non est cor, sed fel amarum & absinthium.* O allersüßstes Herz MARIE, warum bist Du also verändert worden in einen Abgrund der Schmerzen! was grosse Lieb / Ehrnbietigkeit / Mitleiden / und Erkandtnus bin ich Dir nicht schuldig / wan ich dein Herz betrachte / welches ein Meer der Bitterkeit / und des Bermuths ist.

Dis

Dises seynd jene heilige Anmuthungen der Verwunderung / der Danckbarkeit / mit welchen die heilige Leuth das Leiden und Mit-Leiden der Mutter Gottes verehret haben / und das auch wir nach ihrem Exempl verehren sollen.

Es hat die heilige Jungfrau Ihr Göttliches Kind ohne Schmerken geboren / aber Sie ist nit ohne die graumiste Schmerken des Leidens und Sterbens eben dises Ihres Sohns unser Mutter worden. *Ecce Filius tuus : ecce Mater tua.* Dese Wort hat der an dem Creuz in die Zügen greiffende Heyland unter denen gröstzen Schmerzen / so jemahl gewesen / zu denen unter dem Creuz stehenden MARIA und Johannes geredet : Und gleichwie der heilige Johannes / sagen die H. Väter / alle Menschen in seiner Person dargestellet hat / also habe der Heyland in ihm zu allen Menschen gesprochen / daß MARIA ihr Mutter seye / und hat uns auch allen befohlen / Sie / als unser Mutter / zu lieben / und zu ehren / auch mit aller Andacht Ihr zu dienen. Was für Vertrauen und Ehrenbietung sollen nit zu einer solchen Mutter die jenige tragen / die das Glück haben auß der Zahl ihrer Kinder zu seyn ?

Eas

Lasset uns zu unserem Heyland uns wenden / sagt der gelehrte Gottsförchtige Cardinal Bellarmin / und Ihn voll des Vertrauen mit Zäheren in denen Augen bitten / daß Er uns seiner lieben Mutter vorstelle / von einem jeden auß uns zu Ihr sprechend: Siehe dein Sohn: Und zu uns entgegen von Ihr: Siehe deine Mutter. Was Glückseligkeit für uns / unter dem Schuß einer so mächtigen Mutter zu seyn! Wer wird so starck seyn / der uns auß Ihrem Armb reiße? Was für ein Versuchung / was für ein Widerwärtigkeit kan uns überwinden / so lang die Mutter Gottes uns gnädiglich behützen wird? Wir werden nicht die erste seyn / denen Sie in ihren äußersten Nöthen ist beygestanden; wie vil haben Sie nit vor uns angeruffen / und ist wohl einer darauß gewesen / der sich beklagen könne / von Ihr nit erhört worden zu seyn? Alle haben erfahren / wie gut und ersprießlich es sey / sie für eine Mutter zu haben. Sie hat den Kopff der alten Schlangen zertreten. Und Welche ihr Vertrauen auf Sie setzen / werden über Schlangen und Basilisken / über Löwen und Dracken gehen.

Lasset uns hören / was die Heilige davon sagen / welche man billich unter jene zehlen kan / zu denen der Heyland gesprochen / was zu Johanne : Siehe deine Mutter.

Den Anfang wollen wir machen von dem heiligen Ephrem / Diacon in Syrien / einem alten / aber also berühmten Vatter / daß / wie der heilige Hieronymus schreibt / seine Bücher nach der heiligen Schrift in denen öffentlichen Zusammenkunften der Christen seynd vorgelesen worden. Diser heilige Mann / und grosse Diener der Mutter Gottes / in einer Lob-Rede / so er von Ihr gehalten / sagt : Daß Sie ohne Mackel / ganz rein seye / eine Königin der gantzen Welt ; daß jene / welche von der Verzweiflung geplagt werden / Ihre Hoffnung auf Sie setzen sollen : darauf sich zu Ihr wendend : Du bist ein sicheres Gestatt für die auf dem gefährlichen Meer schiffen ; Du tröstest die ganze Welt ; die Gefangne seynd Dir ihre Freylassung schuldig ; Du beschütze die Waisen / tröstest die Krancken und man kan sagen / daß niemand selig werde ohne Dich. Et omnium Salus. Schwinge deine Flügel über mich / setzt er hinzu / und nimm mich unter

den

Der Freytag in der Passion-Wochen. 195

deinen Schutz; Erbarme Dich meiner/
dan ich nichts bin/ als Noth und Un-
rath. Und beschliesset mit diesen Wor-
ten: Sibe / O allerreiniste Jungfrau/
dieses ist / in dem sich alle meine Hoff-
nung gründet: Ich grüsse Dich / O
Frid / O Freud / O Heyl der ganzen
Welt! Ave pax gaudium, & salus totius
mundi.

Der heilige Johannes Damascenus
redet also: O Königin der Welt/
nimme auf das Gebett eines Sünders/
welcher nicht unterlasset / so grosser
Sünder er auch ist / Dich eyfrigist zu
lieben und zu verehren / als von der er
allen seinen Trost hoffet / und dero er
den ganzen Lauff seines Lebens übers-
gibt; durch die er hoffet bey deinem
Sohn wieder in Gnaden zu kommen/
und dero Gunst er für ein Pfand sei-
nes Heyls haltet / firmumque salutis ar-
ctum.

Wir wollen diesen zwey Griechischen
Vätern zwey auß der Lateinischen
Kirchen zusehen / fahrt noch fort obbe-
rührter gelehrte Cardinal: Der heilic-
ge Anselmus in einem Buch / das er ei-
gentlich von denen Hochheiten der
Göttlichen Mutter geschriben / hat dise
Wort: Cui saltem ita concessum fuerit

196 Der Freytag in der Passion- Wochen.
sape dulci studio posse cogitare de illa ma-
gnum promerendæ salutis indicium esse
conjecto. Jener / welcher von Gott
wenigst die Gnad hat / öffters Ihrer zu
gedencken / und Sie herglichen zu lieben /
hat / meines Bedunckens / ein starckes
Zeichen seiner Gnadenwahl / und seines
Heyls. Der heilige Bernhard weist
het niemand in der Lieb und Andacht
gegen der heiligsten Jungfrauen : hört /
wie er redet : *Altius intuemini, quanto
devotionis affectu à nobis voluerit MA-
RIAM honorari, qui totius boni plenitudi-
nem posuit in MARIA; ut proinde, si quid
spei in nobis est, si quid gratiæ, si quid sa-
lutis, ab ea noverimus redundare, das ist:
Bedenckts wohl / was für ein Lieb / was
für ein Andacht gegen MARIA von
uns verlange der Jenige / welcher Sie
mit allen Gnaden erfüllet hat / auf daß
wir erkennen solten / daß unser Hoff-
nung / unser Heiligmachung / und unser
Heyl durch Sie herspriessen. Totis igitur
medullis cordium, seht er hinzu / &
votis omnibus MARIAM veneremur, quia
sic est voluntas ejus, qui totum nos habere
voluit per MARIAM. Lasset uns dan alle
Gemüths-Neigungen / und alle Begir-
den unfers Herzens anspannen / umb
MARIAM zu verehren / weilen solches
der*

Der Freytag in der Passion- Wochen. 197

der Willen des Jenigen ist / der alles /
was wir Guts haben / verlangt / daß
wir durch MARIAM haben. Filioli mei
hæc peccatorum sola, hæc mea maxima
fiducia est, hæc tota ratio spei meæ. Mei-
ne liebe Sohn / dise ist die Stiegen /
dardurch die Sünder in den Himmel
steigen: Dise ist nach Christo der ganz
ze Grund / worauf ich meine Hoffnung
und Vertrauen setze.

Die zwey grosse Liechter der Göttli-
chen Wissenschaften / der heilige Tho-
mas und der heilige Bonaventura / ha-
ben eben dergleichen Meinungen weil
sie eben von diesem Geist regieret wor-
den. Benedicta in mulieribus, spricht
der heilige Thomas / quia ipsa sola male-
dictione sustulit, & benedictionem porta-
vit, & januam paradisi aperuit. MARIA
ist gebenedeyt unter allen Weiberen /
weilen Sie allein den Fluch aufgehbt /
den Seegen gebracht / und die Thür des
Paradeis eröffnet hat. Der heilige
Bonaventura aber schreibet also: Sicut,
o beatissima, omnis à te averfus, & à te re-
spuitus necesse est ut pereat; ita omnis ad
te conversus, & à te respectus impossibile
est ut pereat. Gleichwie alle die jenige /
O Seeligste Mutter Gottes / welche
Dich verlassen / und von Dir verlassen

werden/ nothwendig zu Grund gehen /
also ist es unmöglich / daß die Jenige/
welche zu Dir fliehen / und mit deinem
Gnaden: Augen angesehen werden / zu
Grund gehen.

Auß allem diesem / was gesagt wor-
den / schliesset der gelehrte Cardinal /
kan man sehen/ daß die Andacht zu der
heiligsten Jungfrauen nicht auß denen
geringsten Kenn: Zeichen der Gnaden:
wahl seye / weilen es nicht möglich ist/
daß jener Mensch verlohren werde/ vor
den der Heyland zu seiner Mutter
spricht: Sihe dein Sohn; und wel-
cher mit danckbaren und Lieb: vollen
Gemüth empfangen hat dise andere
Wort: Sihe dein Mutter.

In ganz Spanien / wie auch zu Pa-
ris/ Cölln/ und anderwärts/ althwo man
an diesem Tag das Fest des Mitleidens/
oder der Schmerken MARIA etwas
fehrlicheres begehrt / wird die Epistl der
Miß gelesen auß denen Klag: Liederem
des Propheten Jeremias / allwo die
Stadt Jerusalem Gott dem HERN
ihre äusserste Betrangnus vorstellet/
und die grosse Bitterkeit / in der sie ver-
sencket / indem niemand ist / der sie trös-
sten kan / auch niemand sich würdiget
nur ein Mitleiden mit ihr zu haben.

Das

Der Freytag in der Passion-Wochen. 199

Das Evangelium/ so in der Mess dieses Fests gelesen wird/ enthält / was sich in dem Todt Christi auf dem Calvari-Berg begeben / indem diser Göttliche Heyland / seine unter dem Creutz stehende Mutter dem vilgeliebten Jünger / und disen entgegen seiner werthen Mutter anbefohlen hat ; wie es Johannes selbst in dem 19. Capitl seines Evangelii erzehlet.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Fests gesprochen wird/ ist folgendes :

GOTT! unter dessen währendem Leyden das zarte Herzk der Glorreichen Jungfrauen MARIAE deiner Mutter/ nach der Weissagung Simeonis/ von einem Schwerdt des Schmerzens durchstoichen ist worden / verleyhe uns gnädiglich / daß / indeme wir Ihr Mit-Leiden und Schmerken andächtiglich verehren / auch wir der glückseligen Würckung deines heiligen Leiden/ durch die Glorreiche Verdienst und Vorkitt aller Heiligen/ welche mit Dir bey dem Creutz verharren / theilhaftig werden. Der Du lebest und regierest/ ic.

Das Gebett / so bey der Mess dieses
Tags gesprochen wird / ist folgendes:

GHesse / O HErr / deine Gnad in uns
ser Herzen gnädiglich auß / auß
daß wir unsere Sünden durch freywil-
lige Abstraffung abbüßen / und durch
solches zeitliches Leiden der ewigen
Straff entgehen mögen. Durch uns-
ren HErrn IESum Christum / rc.

Epistel Jeremia am 17. cap.

In den Tagen: Sprach Jeremias zu dem
HErrn: HErr / alle / die Dich verlassen /
müssen zu Schanden werden: Und alle / die
von Dir abweichen / werden in die Erden ge-
schriben / dan sie haben verlassen die Quelle des
lebendigen Wassers / den HErrn. O HErr /
heyle Du mich / so werde ich geheylet: Hilf Du
mir / so wird mir geholffen / dan Du bist
mein Ruhm und Lob. Sibe / sie sprachen zu
mir: Wo ist des HErrn Wort? Laß es her-
kommen. Ich aber hab mich nicht bekümmert /
daß ich Dir dem Hirten nachgefolgt hab / so hab
ich auch des Menschen Tags nie begehrt / das
wais Du. Was auß meinen Lefzen gangen
ist / das ist recht gestalt gewesen vor deinem An-
gesicht. Sey Du mir nit zu einem Schröcken /
weil Du doch mein Hoffnung bist in der Zeit
der Noth. Zu Schanden müssen werden alle /
die mich verfolgen; Aber mich laß nicht zu
Schanden werden. Sie müssen erschrocken:
Aber mich laß nicht erschrockt werden. Laß den
Tag

Tag des Unglücks über sie kommen / und zer-
schlagen sie zweyfach / HERR unser GOTT.

Das Gebett / welches Jeremias
allhier spricht / ist voll der schönen
Gleichnissen der andächtigen An-
muthungen / und grossen Vertrauen
mitten in seinen Verfolgungen. Er
trägt dem HERN vor die Hohn-
und Spott-Neden der Juden / wel-
che gleichsam der Gedult GOTTES
den Cruz bieten / und seine Betro-
hung nur verlachen / sprechend: ve-
niat; zeige Er nur seinen Zorn / Er
lasset Ihme wohl der Weil / uns sel-
ben empfinden zu lassen. Ich hab
keines Weegs verlangt den Tag
des Menschen / sagt er / ist so vil /
als ich wünsche nit / daß die Unheyl /
so ich ihnen auß denen Befelch bez-
trohet / über sie kommen. GOTT
behüte mich / daß die mindiste Rach-
gegen sie trage! Ich habe weder
das Verderben / noch die Bestraf-
fung / noch das Unglück meines
V
Volcks

Volcks verlangt ; und so fern ich
 Dich gebetten hab/ daß Du einstens
 sollest über sie ein Unglück verhängen/
 und sie erfahren lassen die Wirkungen
 deiner erschrocklichen Bestrohungen /
 ist allein geschehen / damit sie durch
 die Vergrößerung der Ubl desto ehender
 sich bessern / und zu Dir bekehren.

Anmerckung.

Alle die / welche Dich verlassen/
 werden zu Schanden gemacht werden.
 Dese Wort redet der Prophet zwar von
 Gott / aber sie mögen sehr wohl auch
 von dessen heiligsten Mutter verstanden
 werden / von welcher die H. Väter so oft
 gesagt / daß gleichwie diejenige / welche
 Sie herzlich lieben / verharlich verehren /
 und Ihr treu dienen / nit können verlohren
 werden ; also die / welche sich von Ihr
 entfernen / Ihre Verehrung verlassen /
 weder auf Sie ihr Vertrauen setzen /
 weder jene Andacht gegen Sie tragen /
 welche in denen Herzen der Auserwählten
 eingewurket ist / seyen in größter Gefahr
 ihres ewigen Verderbens ;

neces-

neceſſe eſt ut intoret. Qui dignè colue-
rit MARIAM iuſtificabitur, & qui neglexe-
rit eam morietur in peccatis, ſpricht der
heilige Bonaventura: Der Jenige /
welcher MARIÆ würdiglich dienet /
wird gerechtfertiget und ſelig werden;
aber welcher Ihren Dienſt vernachläſ-
ſiget / wird in ſeinen Sünden ſterben.
Es hat Chriſtus ſelbſt / und der heilige
Geiſt diſen groſſen Kirchen- Liechtern
ſo heilige Gedancken / und Anmuthun-
gen der Lieb / deß Vertrauens / der
Verehrung / und Andacht gegen der
H. Mutter eingegeben. Es hat der
H. Geiſt ihnen ſo herzliche Lob- Sprüch
in den Mund / und in die Feder gelegt.
Daher rühren diſe ſo eindringliche / ſo
bewögliche Außſprüch; Tu es ſpes uni-
ca peccatorum; wie der heilige Augu-
ſtin ſagt: Du / O H. Jungfrau / biſt
nach Chriſto die einzige Hoffnung der
Sünder. Veneramur ſalutis auſtricem,
wie der heilige Hieronymus redet: Wir
tragen alle Ehrerbietung gegen der Jes-
nigen / welcher in gewiſſen Verſtand
wir unſer Heyl ſchuldig ſeynd. Velo-
cior eſt nonnunquam, ſagt der heilige
Anſelm / ſalus memorato nomine MARIÆ,
quàm invocato nomine Domini JESU
unici filii ſui. Man wird manchmahl
ehens

ehender erhört / wan man den Namen MARIA, als wan man den Namen JESUS anruffet: Gleichwie man öftters ehender die Gnad bey einem König erhaltet durch die Borbitt der Königin / als wan man unmittelbar bey dem König darum anhaltete. Dahero rühren auch jene prächtige / und wahrhaffte Titel / die Ihr zugeeignet werden / einer Vermittlerin / einer Fürsprecherin / einer Mutter der Gnad und Barmherzigkeit / einer Zuflucht der Sünder. Dahero auch / was die Catholische Kirchen öftters des Tags mit so schönen und anmüthigen Worten singen lasset: *Salve Regina, Mater misericordiae, vita, dulcedo, & spes nostra salve.* Begrüßet senest Du Königin / Mutter der Barmherzigkeit; unser Leben / unser Trost / unser Hoffnung seye begrüßet. Alle diese seynd denen Ketzeren nit nach ihrem Magen; Es ist ihr Abscheuhen von der Göttlichen Mutter schon so alt / als ihr Haß ist gegen dem Göttlichen Sohn. Alle / die sich von der Kirchen Christi absondern / sondern sich auch ab von der Ehr MARIAE. Es hat die heilige Jungfrau keine andere Feind / als welche Feind seynd Ihres Sohns. *De Virgine, qui omnia illustra dixit.*

dixerit, spricht ein alter Griechischer
Vatter / nunquam is à veritatis aberrave-
rit scopo: attamen dignitatis magnitudi-
nem nulla unquam oratione exæquabit.
Der Jenige wird von der Wahrheit nit
abweichen / welcher von MARIA alles
Grosses / Fürtreffliches / und Rühmlis-
ches reden wird: doch wird er die Hö-
he Ihrer Fürtrefflichkeit mit keiner
Wohlredenheit entwerffen können.
Kan man wohl in diser Sach etwas zu
vil reden? sprache der gelehrte Parisini-
sche Cantler: So lang du MARIAM
nach Gott / und in die Zahl der Ge-
schöpff setzest / hast du nicht Ursach zu
fürchten / daß du deine Meinungen und
Lob / Spruch von Ihr zu hoch spannest;
wisse allein / was niemand unbekandt /
daß alles / was in Ihr Gutes / und
Preismwürdig ist / von GOTT komme /
und Sie an keinen andern Gütern / als
Ihres Sohns reich seye. Dise Wahr-
heit also gesetzt / so fürchte nichts ande-
res / wan du von MARIA redest / fahrt
diser Doctor fort / als daß du gar zu
wenig sagest / was du immer Grosses /
und Verwunderliches von Ihr spris-
chest / dich erinnerend / daß die / davon
du redest / eine Mutter Gottes seye.
Der Evangelist sagt allein von MA-
RIA,

RIA,

MARIA, daß Sie ein Mutter Jesu seye / indem er aber dieses sagt / sagt er alles, Soll man dan in der Sach selbst fürchten / daß man von Ihr zu vil sage / oder die Ehr / so man Ihr anthut / zu hoch spanne? Wer weiß nit / daß man den Sohne ehre / wan man die Mutter ehret? Die Andacht / die man gegen MARIA tragt / zertheilet das Herz nit / sonder im Gegenspil sie vereiniget es desto mehr mit Christo dem HERN. Das Vertrauen / welches wir haben auf den Schutz der H. Jungfrauen / vermindere nit das Vertrauen / welches wir auf Ihren Sohn setzen sollen: ja vilmehr vergrößeret es solches. Unser Ehr / unser Andacht / unser Hoffnung und Lieb zu der H. Jungfrauen ist eine hell-scheinende Prob unseres Glaubens in Christum. Dieses ist der Geist / welcher die Kirchen Gottes antreibt / keine Gelegenheit zu versaumen / in der sie die Mutter Gottes verehren könne: auch mit großem Wohlgefallen gutheisset / was zur Vermehrung der Andacht in denen Glaubigen gegen diser Zuflucht der Sünder geräichen mag; und dessentwegen Ihre Festtag das Jahr hindurch vermehret. Jesnes / welches wir heutiges Tags begehen

hen unter dem Titel Unserer Lieben Frauen von dem Mitleiden / oder von dem Leiden / von denen Schmerken der heiligen Jungfrauen soll uns umb desto mehr lassen anbefohlen seyn / weilen wir Ursach gewesen / daß Ihr Seel mit dem Schwerdt der Schmerken ist durchschnitten worden.

Evangelium St. Johannis cap. 11.

In der Zeit : Versambleten die Hohen-Priester und Pharisäer einen Rath wider IESUM / und sprachen : Was thun wir ? Diser Mensch thut vil Zeichen. Lassen wir ihn also / so glauben alle an Ihn / und werden die Römer kommen / und uns nehmen unser Land und Leuth. Einer aber unter ihnen / mit Namen Cayphas / der desselbigen Jahrs Hoher-Priester war / sprach zu ihnen : Ihr wisset nichts / bedencket auch nicht / daß euch nuß und gut ist / es sterbe ein Mensch für das Volck / und verderbe nicht das ganze Land. Solches aber redet er nit von ihm selbst : Sondern / weil er desselbigen Jahrs Hoher-Priester war / weis-saget er / daß IESUS wurde sterben für das Volck : Und nit für das Volck allein / sondern / daß Er die Kinder Gottes / die zersträuet waren / in ein Weesen versamblet. Deshalben von dem Tag an hielten sie Rath / wie sie Ihn tödteten. Darum dan IESUS nit mehr öffentlich wandelt unter den Juden / sonder gieng von dannen in ein Gegend / nahe bey der Wüste / in ein Stadt / genant Ephrem / und blib daselbst mit seinen Jüngeren. Deo

Betrachtung

Von dem Leiden und Schmerzen
der H. Jungfrauen.

P. I.

Betrachte / daß die Catholische Kirchen nit ohne Ursach die heiligste Jungfrau eine Königin der Martyrer nennet; massen keiner auß allen Christlichen Helden eine empfindlichere Marter gelitten / als wie dise betrubte Mutter außgestanden hat. Wilst du einen rechten Abriß haben dessen/ was sie gelitten/ so bilde dir ein/ wan du kanst / wie zart / wie groß/ wie inbrünstig / wie rein Ihre Lieb gegen Ihrem werthisten Sohn gewesen seye? Die Marter / dardurch der Leib gepeiniget wird / kan gemilderet/ ja auch versüßet werden von dem innerlichen Trost / welchen Gott in der Seel außgiesset; ja man hat Martyrer gesehen / welche mitten in dem Feur eine annehmliche Abkühlung gefunden haben / wie die drey Hebræische Knaben; Aber was kan wohl die Marter der Seel versüßen / oder milderen? Es ist die Seelen; Marter eine pure Peinigung. Es ist die Wunden sehr
schmerck

Schmerzlich / wan die Seel selbst mit
einem Dolchen verwundet wird. Also
war beschaffen die Marter der heiligen
Jungfrauen: Tuam ipsius animam per-
tranlibit gladius. Du wirst den Schmer-
zen auf das lebhafteste empfinden / sage-
te zu Ihr Simeon / als Sie Ihr liebes
Kind in den Tempel gebracht: Die
Schmach und Unbilden / die deinem
Sohn werden zugefügt werden / wer-
den so vil Dolchen: Stich seyn / welche
dein Herz tieff verwunden werden.
Niemahl hat eine Mutter so inniglich
Ihr Kind geliebt / als wie die heiligste
Jungfrau Ihren Göttlichen Sohn.
Du waißt / was der Welt: Heyland
währendem seinem Leben gelitten habe:
was für Verdemüthigungen / was für
eine Armuth / was für Verfolgungen
und währendem seinem Leiden was für
Schmerken / was für Verschimpffun-
gen? Jetzt begreiffe / was die heiligste
Jungfrau gelitten / welche bey allem
was Ihr liebster Sohn außgestanden
gegenwärtig gewesen. Niemahl hat
eine Marter so lang gedauret; das
33. Jährige Leben des Heylands ist
das Maß gewesen des langen Leidens
der Göttlichen Mutter. Ja Ihre
Schmerken haben länger gedauret /
III. Buch / I. Th. O als

als das Leben des Heylands. Was hat die heiligste Jungfrau nit außstehen müssen / als Sie Sich zu nächst bey der Gebährung befunden / und zu Bethlehem von mäniglich außgeschloffen gesehen? Benöthiget / in einen Stall sich zu begeben / wo Sie kein Hilff / kein Trost für ein Kind / das Gott ware / gefunden / als den Athem zweyer schlechter Thier / und ein Hand voll Stroh? Beherzige / wie empfindlich solches einer so zart / und inniglich liebenden Mutter / so wohl in eigner / als in der Person Ihres lieben Kind gefallen seyn müsse?

Erinnere dich des Schrockens / den Ihr der einzige Gedanden von dem Gottlosen Beginnen des Herodis / Christum zu tödten / verursacht habe? Was Sie gelitten auf der Reis / und in Ihrem Aufenthalt in Aegypten? Ist Sie velleicht / dem Menschlichen Verduncken nach / ruhiger und glückseliger zu Nazareth gewesen? O was für heilige Unruhen machte Ihr nicht die grosse Noth / und oft Abgang aller Sachen / darein Sie Ihr armer / verächtlicher Stand gesetzt hat? In was für einer Quaal schwebte nit Ihr Herz die drey Tag / in welchen sich Christus

zu Jerusalem aufgehalten hat? Aber/ ach was empfindlichen Schmerzen verursachte Ihr nit / indem Sie sahe / mit was grossen Undanckbarkeiten die Gutzthaten Ihres lieben Sohns vergolten wurden: Indem Sie erkannte / wie hoch der Haß und Neid der Schrifts Weisen und Pharisæer wider Ihn gestigen? Man müste gnug begreifen / wie zart / inbrünstig / und vollkommen das Herz MARIAE gewesen / wan man begreifen wolte / was Sie gelitten habe in Ansehung des üblen Verfahren / so mit Ihrem Sohn geschehen.

P. II.

Betrachte / was die heiligste Jungfrau gelitten habe / währenddem Leiden und Todt des Erlösers. Man hielte es für eine unmenschliche und grausame Straff / wan die Kinder müsten augenscheinliche Zeugen und gegenwärtig seyn / bey der Peinigung / und dem Todt / so man ihren Elteren anthäte: Lasset uns dan einbilden / was ungemeyne Schmerzen / und tödtliches Leids weesen die heiligste Jungfrau werde empfunden haben / als Sie vernommen / wie spöttlich / schimpfflich / und grausamlich der Heyland durch die

D 2

Stadt

Stadt Jerusalem geschleppet worden?
 Wie verächtlich und Gottlos Er bey
 denen Hohen-Priestern / bey dem Pi-
 latus und Herodes / und allen diesen un-
 gerechten Richter-Stühlen seye gehal-
 ten worden. Dieses alles hat Sie
 schmerzlich empfunden / nit nur / als
 die zarteste auß allen Mütterren / sonder
 auch als eine zarte Mutter / die gewußt
 hat / daß diser Ihr so liebe Sohn / wel-
 chen man so schimpfflich tractiert / der
 wahre Gott seye. Da Sie bey seiner
 Geißlung gegenwärtig war / ist wohl
 ein Streich auf seinen zarten Leib ge-
 schehen / welcher nicht Ihr Herz und
 Seel getroffen? Nachdem IESUS
 ganz zerfleischet kaum die Gestalt mehr
 eines Menschen hatte / und also von
 Pilato dem Volck vorgestelllet worden /
 solches zu einem Mitleiden zubewögen /
 ist dieses wilde Volck nur grausamer /
 und gleich einem wilden Ochsen nur
 Blut durstiger worden / überlaut ruf-
 fend / daß man Ihn creuzigen soll. O
 was tieffe Wunden wird in dem Her-
 zen diser betrübtten Mutter solches Ge-
 schrey / und so trauriger Gegenwurff
 verursachet haben? So ware es aber
 dem Himmlischen Vatter nicht genug /
 daß MARIA einwilligte in das blutige
 Schlachts

Schlacht: Opffer Ihres lieben Sohn/
sonder Sie müßte demselben auch bey/
wohnen: Sie müßte mit eignen Aus/
gen Ihn sehen ganz entkräftet / und
von allem Blut erschöpffet / unter dem
schwären Creuz: Last erligen: Sie
müßte anhören alle Hammer: Streich/
mit welchen man seine Hand und Fuß
an das Creuz häßtete: Sie müßte
Ihn endlich sehen an dem Creuz empor
erhebt/ an dem Creuz gelästert/ und un/
ter grausamisten und empfindlichisten
Schmerzen an dem Creuz den Geist
aufgeben. Ware wohl ein Wunden/
ein Pein / ein Schmerzen in Christo
dem HERN / welchen MARIA nit auch
gelitten in Ihrer Seel? Ware es nit
eines der grösten Miracl / daß Sie auß
Schmerzen nicht vor Ihrem Sohn ges/
torben / oder wenigst / daß Sie Ihn
überlebet hat? Es ist ja niemahl ein so
grausame Marter erhört worden / als
welche die heiligste Jungfrau uns zu
Lieb gelitten hat? Und was für einen
Ehrens Titel hat Sie wohl mit grösserem
Fug erworben / als einer Königin der
Martyrer? Lasset uns aber zu Ges/
müth führen / daß es auß Lieb unsers
Heyls geschehen / daß Sie mit solcher
Zufriedenheit/ mit Stillschweigen / und

214 Der Freytag in der Passion- Wochen.
ohne einiges Klag- Wort alles gelitten
habe. Was für Ehr- und Lieb- Bes
weisungen/ was für Erkandtnus / und
Danckbarkeit seynd wir nit schuldig die
ser Göttlichen Mutter/ welche auch für
ein Ehr haltet/ also zu reden / daß Sie
unser Mutter seye.

Ach! entzünde in mir / O H. Erz / die
se heilige Anmuthungen durch die Für-
bitt diser heiligisten Jungfrauen / und
würdige Dich/ anzunehmen/ und zu bes-
tättigen das Opffer / dardurch ich mich
ganz und gar schäncke und übergibe deis-
ner übergebenedeyten Mutter!

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

E Ja Mater fons amoris, me sentire vim
doloris fac ut tecum lugeam. Eccl.

O Lieb- volle Mutter/ mache/ daß ich
den Schmerken empfinde deines ver-
wundeten Herzen/ und meine Zähren
mit denen Deinigen vereinige.

Fac me verè tecum flere, crucifixo con-
dolere, donec ego vixero.

Mache/ meine liebe Mutter / daß ich
mit Dir traure/ und mit deinem gecreu-
zigten Sohn ein herzliches Mit- Leiden
trage/ so lang ich leben wird!

Ans

Andachts-Übungen.

1. **I**n läeres nur beschauliches Mitleiden bringt wenig Nutzen/ wenig Trost. Umb das Leid und Schmerzen einer betrübtten Persohn recht zu empfinden/ muß man sich deßselben theilhaftig machen. Wan der Heyland leidet und stirbet für unser Heyl/ so leidet die heiligiste Jungfrau eine so lange und grausame Marter auch uns zu Lieb. Was für ein hartes und undanckbares Herz muß dan seyn/ welches nit bewögt wird von dem/ was die heiligiste Jungfrau unsertwegen gelitten hat? Schäme dich/ daß du bishero so unempfindlich gewesen bist! Und O! wer ist/ der das Leiden der heiligisten Jungfrauen danckbarlich zu verehren gedencet? Wie vil sterben/ die daran gar nie gedacht haben? Erseze du dise unchristliche Vergessenheit durch den Eysfer/ welchen du hinfüran haben sollest/ dises Fest insonderheit mit allerhand Andachts-Übungen zu begehñ! Feyre solches mit Andacht/ Communicier zu dem End/ und trage eine absonderliche Verehrung gegen der heiligisten Jungfrau unter disem Titel/ Unserer Lieben Frauen von dem Mitsleiden. O 4 2. Es

2. Es ist eine ganz Christliche Andachts- Übung/ wān man alle Freytag des Jahrs/ und täglich in diser Octave/ das ist von heut bis am Char- Freytag/ die Reimen/ Stabat Mater dolorosa, &c. sprechen thut. Verbinde dich / solches hinfüran allezeit zu thun. Verehere absonderlich die Schmerzhafte Geheimnussen diser heiligsten Königin der Martyrer. Betrachte dise Geheimnussen alle Freytag in Bettung des Rosenkrantz. Dise Schmerzhafte Geheimnus seynd die Angst unsers HERN auf dem Oelberg / seine Geißlung / seine dörnerne Crönung / seine Creuzziehung / und seine Creuzigung; ein jedes diser Geheimnussen betrachtet man bey einem jeden Gefäßel des Rosenkrantz. Lasse dich in die Bruderschaft einschreiben / die den Titel hat von der Schmerzhafsten Mutter Gottes. Alle dise Andachten heisset die Kirchen gut / und mögen wir niemahl diser Andachts- Übung zu vil thun/ umb die heiligste Jungfrau zu verehern / und umb Ihren Schutz zu verdienen.

Der

Der Sambstag

In der Passion- Wochen.

Die Histori des heutigen Sambstag.

Der Sambstag nach dem Passion-
Sonntag wird in dem Römischen
Register generant Vacans,
das ist / der kein absonderliches Offi-
cium, und kein öffentlich Station ge-
habt; massen an diesem Tag der Pabst
in Auftheilung des Allmosen beschäfti-
get ware / auf daß die Armen durch
solche Hilff in der heiligen Char-
Wochen / und in denen Oster-
Feyrtagen denen Gotts-
Diensten und Andachts-
Übungen ungehinderter obli-
gen kün-
ten. Dese Allmosen wurden außge-
theilet in St. Peters Kirch in Vatican
no nit allein denen inheimischen Armen/
sonder auch denen Fremdling / und
denen bedürfftigen Krancken / und
Hauß- Armen / welche unter diesem
Namen zu erscheinen sich schämten:
So wurden auch an diesem Tag denen
Armen die Füß gewaschen: welche

O 5

bey

218 Der Samstag in der Passion-⁷Wochen.
bende Tugend: Werck jekiger Zeit an
dem Grünen: Donnerstag pflegen ges
übet zu werden; vor Zeiten aber an
ditem Tag vorgenommen worden/
umb mehrer Zeit an dem Grünen
Donnerstag zu haben / dem Gottes
Dienst / und Kirchen: Ceremonien/
welche sehr lang wahren/ abzuwarten.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess ist eben der/
von dem die gestrige Mess ange
fangen: Miserere mihi Domine, quo
niam tribulor. Erbarme Dich meiner/
O Herr / wegen meiner Betrangnuß/
die nit grösser seyn kan. Libera me, &
eripe me de manibus inimicorum meo
rum, & a persequentibus me. Meine
ganke Hoffnung setze ich auf Dich;
und obwohlen es scheint/ als müsse ich
unterligen der Anzahl: und Bosheit
meiner Feind / und deren / die mich bes
folgen / so kanst Du mich doch auß ih
ren Händen erretten / daß alle ihre
Bosheit und Grausamkeit meinen Sig
nur Glorreicher und vollkommner ma
chen. Domine non confundar, quoniam
invocavi te.

Von

Von der Epistel.

Die Epistel haltet in sich die Erzieh-
lung einer gewissen Zusammen-
fassung der Juden wider Jeremiam /
welche wir als ein Vorbild ansehen der
jenigen / die hernach eben von denen
Juden wider Christum geschehen / das
von das gestrige Evangelium gemeldet
hat.

Derwischen Tag ist gesagt worden /
auß was für einem vergifften Ur-
sprung / der tödtliche Haß der Juden
wider disen heiligen Propheten herge-
flossen seye. Er verkündigte ihnen
auß Befelch Gottes die Unheyl / wel-
che über sie kommen sollen zur Straff
ihrer erschrocklichen Ubertretungen:
Was Unbild hat er ihnen hierdurch zu-
gefügt? Was Ursach hatten sie / nach
seinem Leben zu streben: Sie hätten ja
wenigst den Ausgang erwarten sollen?
Seine Predigen waren nicht die Ursach
aller Ublen / mit denen er ihnen betros-
hete; ja im Widerspil waren ein Mit-
tel / so ihnen Gott gegeben / daß sie sol-
ten vorbeugen. Es waren ihre Sün-
den ihnen nit unbekandt; in was Ge-
fahr hätten sie sich gesetzt / wan sie sich
gebesseret / und Buß gethan hätten?

Der

Der Außgang selbst / so gleich erfolgt /
 bekräftigte die Wahrheit seiner Vorsas-
 gung: Hat darum ihr Haß sich gemins-
 deret? Ja darum seynd sie noch mehr
 ergrimmet / mehr entzündet worden /
 ihme das Leben zu nehmen: Venite, &
 cogitemus contra justum cogitationes,
 Kommet / lasset uns auf ein Neues wis-
 der Jeremias zu Rath gehen; so uns
 schuldiges Wandl er auch ist / weilen er
 aber uns unsern Untergang geprediget /
 so muß er sterben. Also schliesset die
 Passion. Nicht besser aber wird ge-
 schlossen / so oft eine ungezäumte Ans-
 muthung das Gemüth beherrschet.
 Non enim peribit lex à Sacerdote. Wir
 werden ohne ihn Priester finden / wels-
 che uns in dem Gesak unterrichten /
 weise Männer / und Propheten / bey
 welchen wir Rath einholen mögen.
 Einige Dollmetsch legen dise Stell anz-
 derst auß / Venite, &c. Kommet / wir
 wollen den Jeremias tödten / dan so
 lang er im Leben seyn wird / wird er des
 Gesakes niemahl vergessen; Er wird
 nit aufhören / uns wegen dessen Ubers-
 tretungen zu bestraffen / er wird uns
 immerdar mit seinem Zusprechen / und
 ungestümme Einrathen / und Vorsas-
 gen in den Ohren ligen: nec concilium à

Der Sambstag in der Passion- Wochen. 221

Sapiente, nec sermo à Propheta. Kommet / lasset uns mit unseren spitzigen Zungen ihn stechen / venite percutiamus eum lingua, wir wollen ihm seinen guten Namen durch abscheuliche Verläumdungen zerreißen. Jeremias in allen diesen Verfolgungen ware eine ganz außgemachte Vorbildnus Christi des HErrns. Schier nichts wird von diesem heiligen Propheten gemeldet / welches nicht auch von unserem von denen Juden verfolgten Heyland könne verstanden werden. Es können die Juden sagen: Wie sollen wir Christum umgebracht haben / indem der Pilatus das Todts- Urthel über Ihn gefällt / und solches von denen Heydnischen Soldaten ist vollzogen worden? Aber der heilige Augustin antwortet ihnen: Et vos o Judæi occidistis: Auch ihr Juden habt Ihn umgebracht / unde occidistis? Und wie habt ihr Ihn umgebracht? Gladio linguæ, antwortet er / mit dem Schwerdt der Zungen: Acuistis enim linguas vestras, ihr habt eure Zungen geschliffen / & quando percussistis? Und wan habt ihr dieses Zungen- Schwerdt gebraucht / Ihn zu tödten / als da ihr geschrien habt: Crucifige, crucifige: Creuzige Ihn / creuzige Ihn.
HErr!

HERR! wirffe deine Augen auf mich/ spricht Jeremias/ und höre/ was meine Feind sagen: So ist es dan an dem/ daß man das Gute mit Bösem vergeltet? Nunquid redditur pro bono malum? Ach! wer hätte jemahl bessere Ursach sich also zu beklagen gehabt/ als Christus? Multa bona opera ostendi vobis: propter quod eorum opus me lapidatis: Ich hab euch lauter Gutthaten erwisen/ sagte Er ihnen; hab euren Krancken die Gesundheit ertheilet/ die Todten zum Leben erwecket/ die Hungerige ersättiget/ welche auß disen Gutthaten/ auß disen Wunderwercken solte den Todt verdienen? Solte dan die ganze Wirkung eurer Danckbarkeit mein Todt an dem Creutz seyn/ welchen ihr mit solcher Rach begehret? Recordare, quod steterim in conspectu tuo, ut loquerer pro eis bonum, & averterem indignationem tuam ab eis. Erinnere Dich/ spricht ferner Jeremias zu Gott/ daß ich vor Dir erschinen/ deine Barmherzigkeit anzuruffen/ und deinen Zorn von diesem undanckbaren Volk abzuwenden. Künnte man nicht sagen/ es seye Christus selbst/ der dieses redet?

Der

Der Prophet begehrt von **GOTT**/
daß Er dieses Volck straffe: Da filios
eorum in famem: Lasse über ihre Kin-
der den Hunger kommen/ etc. Es ist nit
der Geist der Verbitterung/ und der
Rach/ der auß dem Mund des Prophe-
ten redet/ sagen die H. Väter/ son-
der es ist der Geist der Göttlichen Ehr/
der Lieb gegen diesem unglückseligen
Volck/ welches/ weil es nicht besser
worden von denen Predigen/ und Ber-
trohungen/ verlangt der Prophet/ daß
es sich wenigst bessere durch die Straff/
und Widerwärtigkeit. Er begehrt/
daß die Sünd gestrafft werde/ auß
Furcht/ daß die Nachkömmling sich är-
gern/ wan selbe ungestrafft solte blei-
ben. Ne inultum peccatum cæteris na-
ceat exemplo, sagt allda der heilige
Hieronymus/ Tu autem, Domine, scis
omne consilium eorum adversum me in
mortem. Dir aber/ O **GOTT**/ seynd
alle ihre Rathschluß vffenbar/ welche
sie wider mein Leben gemacht haben.
In tempore furoris tui abutere eis. Zu
Zeit deines Grimmens verfare mit ih-
nen nach deiner Schärfe. Dieses ist
kein Rach/ Eyfer/ sagen die H. Vät-
ter/ sonder eine einfältige Vorsagung/
durch welche ihnen der Prophet in sei-
nem

nem

224 Der Samstag in der Passion- Wochen-
nem Gebett verkündiget / was ihnen
bald begegnen wird.

Von dem Evangelio.

Das Evangelium der Mess an diesem
Tag ist genommen auß dem 21. Cap-
itel des heiligen Johannis / allwo er-
zehlet wird / was sich mit Christo dem
Herm zugetragen an dem Tag / nach-
dem Er zu Bethania bey Simon dem
Siechen zu Nacht geessen / allwo sich
auch der vom Todten erweckte Lazarus
eingefunden / und Maria seine
Schwester ihre wohl-riechende kostba-
re Salben außgegossen hat. Anfangs
wird erzehlet / was für einen Unwillen
die Hohe-Priester vermercken lassen /
als sie gesehen / daß vil auß denen Ju-
den / nach der wunderbarlichen Erwe-
ckung des Lazari von den Todten / ih-
re Synagog verlassen / und in Christum
geglaubt haben. Weilen Lazarus / dis-
ser vom Todten erweckte Mensch ein le-
bendiges und unlaugbares Gedench-
Zeichen der Göttlichen Allmacht Chris-
ti des HErms / und sein neues Leben
eine augenscheinliche / und beständige
Prob ware / daß Er der wahre Messias
seyne / haben die Hohe-Priester / und
Vorgesetzten des Volcks den Schluß
ges

gemacht / auch den Lazarum hinzurich-
ten. Einwohl nãrrischer / nicht allein
grausamer Gedancken / schreyet da auf
der heilige Augustin / der Streich / wels-
cher Lazaro das Leben nemmen wurde /
wurde er auch seinem Gutthãter den
Gewalt nemmen / ihm solches wieder
zu geben ? O stulta cogitatio & cæca sæ-
vitia : quando Lazaro inferebatis ne-
cem , nunquid aufferebatis Domino pote-
statem ? Als ob der Jenige / welcher
den gestorbnen Lazarum wieder lebens-
dig gemacht / nit auch kunte das Leben
geben / wan er umbgebracht wurde ?
Dominus Christus , qui suscitare potuit
mortuum , non posset occisum ? Das
ganze Verbrechen des Lazari bey denen
Hãubtern der Synagog ist / daß er ein
Freund Christi des H. Ern ist. Dises
lebendige Miracl / diser stumme Predi-
ger / und Verkündiger der Heiligkeit /
und Allmacht des Heylands erweckte
in denen Hohen- Priesteren einen Haß
und Reid / weilen er die Anzahl seiner
Jünger / und öffentlich seine Ehr vers-
mehret hat.

Den Tag darauf / welcher der Mon-
tag / und fünfte Tag vor seinem Leiden
war / machte sich der Heyland von Bez-
thanien / allwo Er über Nacht gewesen /

III. Buch / I. Th. P auf /

226 Der Sambstag in der Passion- Wochen
auf/ und tratte mit seinen Jüngeren die
Kais nacher Jerusalem an / wohin
man sich von allen Orthen versamblete/
das Oster- Fest feyrlich allda zubegehn.
Kaum hat Er den halben Weeg zuruck
gelegt/ und das Dorff Bethphage / wel-
ches an dem Fuß des Oel- Bergs ligt /
vor Augen gehabt / schickte zwey seiner
Apostel hinein / Ihme einen Esel zuzuf-
ühren/ auf welchen Er gesessen / damit
die Weissagung Zacharice des Pros-
pheten auch in dem mindisten vollzogen
wurde / den Eintritt des Messias in die
Stadt Jerusalem betreffend / und diser
Haupt- Stadt zugeritten ist. Das
Volck / wie auch alle Fremdling / als
sie vernommen die Ankunfft des Jenig-
en / welcher den Lazarum von dem
Todten erwecket / seynd Ihme Hauf-
fen- weis entgegen kommen/ mit Palm-
Zweig in denen Händen / und mit laut-
er Stimm ruffend: Hosanna: Gebet-
nedeyet seye der König von Israel/
welcher kombt im Namen des HERN!
Diser Schein eines Triumphs veränd-
erte den Reid der Pharisæer in eine
Tobsucht; sehet ihr nicht / sprachen sie
unter einander / daß durch unser Nach-
sehen Er nur immerdar mächtiger
wird; die ganze Welt lauffet Ihm
nach;

nach: wan wir nicht bald bewerckstellis-
gen / was wir in dem letzten Rath bes-
schlossen haben / so wird sich das ganze
Volck an Ihn hängen / und wir werden
nit mehr die Meisterschafft führen.

Indessen / weilen es nicht billich ware /
daß die Juden allein solten die Er-
kandtnus haben deß Jenigen / welcher
kommen ist / die ganze Welt zu erlösen /
also hat Gott / auch in denen Heyden
ein Begird entzündet / Ihn zu sehen /
und zu kennen. Es ist glaublich / daß
dise Heyden meisten theils Neuling ge-
wesen / welche das Judenthumb anzun-
ehmen gesinnet waren; oder wenigst
an den Gott der Juden / welcher allein
der wahre GOTT war / geglaubt und
angebettet haben / und daß sie auß eis-
nem natürlichen Religions- Antrib
nach Jerusalem kommen / an disem für-
nehmsten Fest deß Jahrs ihr Anbets-
tung zu verrichten. Dise Fremdling
hatten ihr Vertrauen zu Philippo / ei-
nen auß den zwölf Apostlen / den sie
wohl kenneten / und eröffneten ihm ihr
Verlangen Christum zu sehen. Phi-
lippus redet davon mit dem Andreas /
und beyde deuteten solches dem H. Er-
selbsten an. Christus auß disem Ver-
langen der Heyden Ihn zu sehen / name

228 Der Samstag in der Passion- Wochen.
Gelegenheit / seinen Jüngerem grosse
Geheimnissen zu entdecken. Es ist
die Zeit ankommen / sagte Er ihnen /
daß der / welchen man bishero nicht an-
derst / als den Menschen- Sohn ge-
nennt hat / wird von allen Völkern als
ein Sohn Gottes angebetet werden.
An allen Orthen der Welt wird man
Ihme Göttliche Ehren beweisen / die
Ihme gebühren. Er wird ganze Land-
schafften mit grösserer Leichtigkeit an
sich ziehen / als Er jetzt dieses kleine
Häufflein der Heyden / welche Ihn er-
kennet haben / an sich gezogen hat.
Gleichwie aber die Befehrung so vieler
Völker soll der Frucht seyn der Unbil-
den seines Leidens und seines Todts /
so werde Er gleich werden dem Weiz-
ens Körnlein / welches weder einwur-
zet / weder in den Halm erwachset / wann
es nit zuvor in der Erden absterbet. Ich
bin dieses Körnlein / sekte der Heyland
hinzu / welches dessentwegen sterbē muß /
damit es auferstehe ; und durch meinen
Todt und meine Auferstehung wird ich
alle Völker in meiner Kirchen versam-
len. Ferner sprach Er : daß auch sie
werden sterben müssen / als wie Er / auf
daß sie zu dem Glorwürdigen Leben ge-
langen als wie Er : daß alle die jenige /
wels

Der Sambstag in der Passion- Wochen. 229

welche in diser Welt das Leben zu sehr lieben / zu vil ihre Bequemlichkeiten / und ihr Wohlergehn suchen / jene / welche allein ihren Gelüsten nachleben / ihnen den ewigen Todt erwerben / und sich für die ganze Ewigkeit unglückselig machen ; Entgegen jenige / welche ihr eignes Fleisch hassen / welche ihren Leib dem HERN zu Lieb streng halten / ihm alle ersinnliche Ergötzlichkeiten abschlagen / erhalten ihr Leben für die Ewigkeit / und versichern sich einer unsterblichen Freud und Glückseligkeit. Dise ist eine rauhe Grund- und Lebens-Regel / sezt Er hinzu ; sie widerstrebt der Sinnlichkeit / und erschrocket die eigene Lieb : Aber wie solte sich ein Diener beklagen / wan man mit ihm umgeht als wie mit seinem HERN ? Und wan der HERN von seinem Diener nichts anders fordert / als was er sieht / was von seinem HERN geschicht. Kan er sich klagen / daß zu vil von ihm begehrt werde ? In der Welt besicht ein Herr / was er selbst nicht thut ; Ich aber gehe überall mit dem Beyspil vor / wan ich etwas befihle. In der Welt wohnet der Diener niemahl in dem Zimmer seines Herrns ; in meinem Dienst entgegen / an was für einem Orth ich mich je befin-

de / ist mein Diener auch bey mir.
 Wahr ist es / streitten muß man / wan
 man unter meinem Fahnen lebet / allein
 der Sig ergänzet vollkommen alle Miß-
 hewaltung des Streitts / und mein
 Vatter / welcher alle ihre Bemühungen
 belohnen wird / erfüllet alle meine Dies-
 ner mit Glori und Ehren. Alles dieses
 wird seyn der Frucht meines Todts;
 und glaubt nit / fährt Er weiter fort/
 daß ob schon ich diesen Schmerzhafften/
 und Schmach-vollen Todt / den ich für
 das Heyl aller Menschen aufstehen
 wird / freywillig erwähle / ich dessen na-
 türliche Forcht und Bitterkeit nicht emp-
 finde. Der Todt / die Schmerzen/
 und die Unbilden meines Todt fallen
 mir weit empfindlicher / und erschrockli-
 cher / als sie einem jeden anderen fallen
 können / der nichts als ein purer Mensch
 ist. Die Einbildungen allein / die ich
 mir mache / der einzige Gedanken / den
 ich davon hab / stürket schon jetzt mein
 Gemüth in grosse Betrübnus. Die
 vollkommne Vereinigung des Mensch-
 lichen Willen mit dem Göttlichen in
 Christo verminderte keines Weegs die
 Lebhaftigkeit der Empfindnus / welche
 von der Gedächtnus eines so grausam-
 en Todt in dem unteren Menschen
 muß

müßte verursacht werden; und diese Empfindung wäre keines Weegs entgegen dem vollkommenen Gehorsam/ den Er dem Willen seines Himmlischen Vatter lästete/ weil Er solchen freywillig auf sich genommen. Dieser Schrecken/ diese Betrübnis dan/ welche der Welt Heyland allda in Erinnerung seines Leidens bezeigt/ waren ganz freywillig/ als wie sie gewesen etlich wenig Tag hernach in dem Oelgarten; allein hat Er/ als unser Haupt/ sagt der heilige Augustin/ von denen selbst auf das äußerste wollen betragt werden/ damit Er seinen Apostlen/ und so vil tausend Martyrern zum Betspil dienete. Er zeigt ihnen da/ daß Er den Todt fürchte/ als wie andere Menschen/ spricht Chrysostomus/ aber auch/ daß Er auß Gehorsam gegen seinem Vatter alle Furcht und Widerspennigkeit der Natur uns zu Lieb überwinde.

Darauf wendete der Heyland/ mitten unter seinen Jüngeren/ und dem Volck stehend/ seine Red zu seinem Vatter/ sprechend: Mein Vatter/ es soll zwar das natürliche Abscheuen von dem Todt des Creuzes mich vermögen/ daß ich Dich bitte/ mir mit ei-

232 Der Samstag in der Passion-Wochen-
nem schwächlichen und grausamen
Todt zu verschonen; allein weil ich
dessentwegen auf diese Welt kommen
bin / daß ich gecreuziget werde / umb
das Menschliche Geschlecht durch sol-
chen Todt zu erlösen / und deiner Ges-
rechtigkeit ein Genügen zu geben / also
nimme ich solchen ganz willig und gern
an. Sihe jetzt ist die Zeit kommen / die-
ses Opffer / dessentwegen ich kommen
bin / zu verrichten; weil Du dan
wilst / daß mein Todt zu deiner Ehr
diene / verlange ich nichts anderst / als
daß dein heiliger Will geschehe! Ver-
schaffe / daß Dich alle Geschöpff erkenn-
nen / mache die Grösse deines Namens
kund allen Völkern; und weil Du
begehrest / daß mein Schmachvoller
Todt dienen soll zu deiner Ehr / als wie
die Betragnissen meines Lebens dar-
zu gedient haben / so mache alles nach
deinem heiligen Wohlgefallen.

Dieses Gebett eines Gottes / welcher
sich so beherzt für das Heyl aller Men-
schen zu sterben aufopferet / müste
nothwendig von dem Himmel erhöret
werden. Derothalben der Ewige Vats-
ter mit deutlicher Stimm / die von dem
Himmel gefallen / geantwortet: Ich
hab meinen Namen schon Glorwürdig
ges

gemacht / da ich Dich in die Welt geschickt / und also durch die Heiligkeit deines Lebens / und durch den Glantz deiner Miracklen der Welt zu erkennen gegeben / daß Du mein Sohn seyest; und wird selben noch mehr Glorwürdig machen durch die Wunder / welche in deinem Todt geschehen werden / durch deine Urständ / durch deine Glorreiche Himmelfahrt / und durch die verwunderliche Aufrichtung deiner Kirchen. Dese Stimm ist von allen / welche gegenwärtig wären / ganz außdrucklich gehört worden / und hat in aller Herzen einen solchen Schrecken verursacht / daß einige sie für eine Satzung des Donners / andere für eine Stimm eines redenden Engel aufgenommen. Der Heyland aber / der nichts suchte / als sie zu unterweisen / nit aber ihren Fürwitz zu speisen / sagt zu ihnen / daß dese Stimm nit Seinetwegen kommen seye / sonder Ihretwegen / auf daß sie nicht mehr zweiffeln solten / daß Er der Sohn des Allerhöchstens / und der Messias, der auf die Welt kommen / umb die Welt zu heiligen / seye. Jetzt ist das Gericht diser Welt / sezt Er hinzu / und der Fürst der Welt wird darauß verstoffen werden. Durch

234 Der Samstag in der Passion-Wochen.
welche Wort der Heyland will zu ver-
stehen geben / daß die Welt bald sehen
solte / wie daß ihr Geist / ihre falsche
Grund-Reglen / und die Beherrschung
des bösen Feind / so diser bishero in der
Welt gehabt / werden durch die Ver-
kündigung des Evangelii aufgetilgt
werden. Es hat der Hölle- Fürst
vor dem Todt Christi einen solchen
Gewalt über die Menschen gehabt / daß
er seine Verehrung durch die ganze
Welt eingeführt hat. Der wahre
Gott ware allein bekandt in dem Ju-
den-Land / und zwar auf eine ganz un-
vollkommne Weis; alle übrige Länder
waren von der Abgötterey / und allen
Gattungen der Laster überschwemmet;
und wie vil findete man nicht allenthal-
ben / welche von dem bösen Geist nicht
auch besessen waren? Der Todt Chris-
ti hat den Gewalt / und das Reich des
Teufels auf Erden zu Boden gelegt;
das Heydenthum / so von allen gecrön-
ten Häubteren ist unterstützet worden/
ist gefallen; das Creuz Christi hat alle
Götzen zernichtet / der allein wahre
Gott ist durch die ganze Welt / erkens-
net / angebetet / und verehret worden.
Dises ist / was zu eben diser Zeit der
Heyland hat wollen zuverstehen geben/
daß

daß man Er werde erhöhet werden von
der Erden / Er alles an sich ziehen wer-
de: Juden / Heyden / Griechen / Rö-
mer / Scythier / Parther: wie dan mit
der Zeit die Wahrheit aller diser Weis-
sagungen ganz klar ist entdeckt wor-
den. Es haben die Weltliche Feld-
Herren niemahl durch ihre Kriegs-
Macht so vil Leibeigne und Untergebne
erobert / als Christus Unbeter durch
sein verächtliches Creuz erworben;
und dises ist das Wunder: Werk / so
bald auf seinen Todt erfolgt. Das
Evangelium meldet / es habe der Hey-
land dises geredet / umb anzudeuten/
was für eines Todts Er sterben wer-
de. Man fassete solches sehr wohl:
Auß der Gemeinde aber waren einige/
die Ihme antworteten: Wir wissen
auß dem Gesag / daß Christus allezeit
seye / warum sagst Du dan / daß diser
Christus / den Du so offft nennest deß
Menschen Sohn / solte von der Erden
erhöhet werden / und sein Leben an ei-
nem Creuz schliessen? Wer ist diser
Menschen: Sohn? Dise Leuth gaben
allein Achtung / was die Schrift sagt/
daß das Reich deß Messias solte ewig
währen / hätten aber auch leicht wissen
können / was die Schrift und die Pros-
pheten

pheten so klar vorgefagt haben von denen Umständen des Todts des Messias. Dahero der Heyland / welcher in diesen Leuthen / die mit Ihm also geredet / mehr von der Unwissenheit / als von der Bosheit gefunden / und noch nicht für tauglich geachtet / das Geheimnus seines Leidens und Todts zubegreifen / ihnen allein diese heylsame Antwort gegeben: Ihr habt noch das Liecht für eine kurze Zeit; wandlet / so lang ihr das Liecht habt. Ist so vil / als: Ich hab noch eine kurze Zeit / mit euch zu verbleiben / machet euch meine Gegenwart zu Nutzen eures Heyls: Die Zeit kombt herbey / daß diejenige / welche in mich nit werden geglaubt haben / in ihren Finsternissen / und freywilligen Blindheit werden stecken bleiben. So lang euch das Liecht anscheinet / eröffnet die Augen eures Verstands / und Gemüths; glaubet die grosse Wahrheiten / welche es euch entdecket / wandert den Weeg / den es euch zeigt / damit ihr nit von der Nacht überfallen / denen Blinden gleich werdet / welche nit wissen / wohin sie gehn. Dieser einfältige / demüthige und gehorsame Glaub wird euch ein Liecht seyn / welches euch wird erleuchten / und euch zu Kinderen des Liechts machen.

Weis

Weilen der Heyland vermerckt/ daß der meiste Theil auß der Versammlung wider Ihn gesinnet / und ihr Vorhaben/ so sie hatten / Ihn den Pharisæern zugefallen/ Hand-vest zu machen / aber auch gewußt / daß die Stund seines Todts noch nit ankommen / hat Er sich heimlich entzogen / und unsichtbar gemacht. Was grosses Unglück / wann der Heyland ermüdet/ und wegen unserer Halsstarrigkeit verdrüssig/ sich uns entziehet!

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes :

Berschaffe / O HErr / daß dein Dir geheiligtes Volck in dem Cyfer der Christlichen Andacht wachse/ damit es in Übung der guten Wercken deinen Augen angenehmer / und deiner Gnaden sich würdiger mache. Durch unseren HErrn IEsu Christum/ ꝛ.

Epistel Jeremia am 18. cap.

In den Tagen sprachen sie (die Gottlosen Juden) untereinander: Kommet / laßt uns Rathschlagen wider Jeremiam. Daß das Gesatz wird nit vom Priester untergeben/ noch der Rath vom Weisen / noch das Wort vom Propheten. Kommt / laßt uns ihn mit
Zun.

Zungen schlagen / und seiner Reden allsamen
 kein Acht haben. O H ERZ / hab Acht auf mich /
 und höre die Stimm meiner Widersacher.
 Soll man Böses und Guts vergelten / weil sie
 meiner Seel ein Gruben gegraben: Ach! ge-
 dencke / daß ich vor deinem Angesicht gestanden
 bin / daß ich für sie Guts redete / und deinen
 Zorn von ihnen abwendte. Darum solt Du ih-
 re Kinder Hunger leiden lassen / und sie ins
 Schwerdt jagen / daß ihre Weiber Erblös /
 und zu Wittwen werden / daß ihre Männer zu
 todt geschlagen / und ihre Jüngling / und beste
 Mannschafft mit dem Schwerdt im Krieg er-
 stochen werden. Ihr Geschrey soll gehört wer-
 den auß ihren Häuseren / dan Du wirst über sie
 ein Kriegs- Kott unversöhulich kommen las-
 sen / dan sie haben ein Gruben gegraben / mich
 zu fassen / und meinen Füßen Strick verborgen.
 Aber / Du H ERZ wais allen ihren Rathschlag /
 wider mich zum Todt ; Darum solt Du ihnen
 ihre Missethat nit verzeyhen / noch ihre Sünd
 vor deinem Angesicht aufstilgen: Laß sie vor
 deinem Angesicht niederfallen / in der Zeit deines
 Grimmen / gebrauchte sie zu der Straff / H ERZ
 unser GOTT.

Was der Prophet allda wün-
 schet / und der Schein eines Fluchs /
 oder Rach- Geists hat / ist nichts /
 als eine einfältige Vorsagung / des-
 sen Wahrheit und Erfolg dem Pro-
 pheten bewußt waren. Er sagt /
 daß dises ihnen begegnet / umb zu sa-
 gen /

Der Samstag in der Passion-Wochen. 239
gen / es werde ihnen dieses begegnen.
Dise Weis zu reden / ware denen
Propheten gemein. Unter dem
Namen eines Räubers verstehet
Jeremias den Nabuchodonosor /
welcher bald darauf sich zum Herrn
des ganzen Juden-Land gemacht /
ohne daß er ein einziges Recht dar-
zu gehabt. Alle dise Unheyl / wel-
che der Prophet vorgekündiget und
selbst antommen mit Augen gesehen /
waren ein Vorbild der unendlichen
Unglückseligkeiten / welche über die
Juden solten kommen zu Bestraf-
fung des Todts / so sie in dem Sohn
Gottes / dem wahren Messias , ver-
übet haben.

Anmerckung.

Kommet / lasset uns ihn mit denen
Pfeilen unserer Zungen durchstechen /
und seine Reden mit tauben Ohren an-
hören. Siehe da / wohin endlich aller
Haß / alles Loben und Bitten der
Feind der Tugend außbricht gegen des-
sen Frommen. Stolze Verachtung
ihz

240 Der Samstag in der Passion- Wochen.
ihrer klugen Rath / und auferbäulichen
Exempl / Hönheit / Gespött / und Belächter / ungereimte Schimpff- Reden /
Gottlose Verläumbdungen / diese seynd
die Waffen / diese seynd die erbärmliche
Mittel / mit welchen die Welt / die unge-
zäumte Frechheit / die Kezeren sich rät-
chen wegen des Gewalt / so sie von der
Tugend in einem eingezogenen Leben
leiden / und wegen des Verdruß / so ih-
nen die fromme Leuth mit ihrem aufer-
bäulichen Wandel / mit dem Glantz ihrer
Gotts- Forcht / und mit ihren schönen
Exemplen verursachen. Lasset uns
auf all ihr Reden kein Acht haben.
Ein unschuldiges Leben / ein Christli-
cher unsträfflicher Wandel / ein wahr-
haffte Andacht seynd zwar stumme /
aber eingreifende Predigen / welche die
Welt / und außgelassene Welt- Kinder
nicht anhören mögen / und einen Ver-
druß darab fassen / wegen der immer-
währenden Verweis ihrer Laster / und
Thorheit / die sie darinn sehen / aber nit
erkennen wollen. Man fragt / woher
es komme / daß die Boschaffte denen
Frommen zu allen Zeiten also abhold
gewesen / indeme doch diser ihr Einges-
zogenheit so wohl / als ihr Lieb zur Eins-
samkeit sie vilmehr von allem Haß der
fres

frechen Welt; Menschen befreuen solz
len. Allein / wer sihet nit? daß eben
dieses / diese Eingezogenheit ihrer Sitz
ten/ dieser auferbäuliche Wandel das jes
nige ist / was ihre Gall entzündet.
Nichts macht das Laster also vers
schreyt/ als die Tugend. Diese Widers
sprechung legt alles an den Tag / was
darinn unchristlich / was abscheulich /
und einem Welt; Menschen unanstän
dig ist. Der unveränderliche Glanz
der Tugend dringet bis in ihr inneristes
Gewissen hinein / und verursachet dar
rinn/ auch wider ihren Willen / die grös
ste Aengstigungen. Weilen sie dan
ganz hitzig erzürnet seynd wider die / so
ihre tödtliche Ruhe also zersthören / er
höben sie / und leinen sich auf wider den
Gerechten / und möchten ihn auß der
Zahl der Menschen außtilgen/ damit sie
in ihrer falschen Sicherheit nit mehr bes
unruhiget wurden. Und weilen sie kei
ne andere Waffen haben / brauchen sie
die Pfeil ihrer Zungen/ ihn zu verwuns
den. Er thut kein gutes Werck / wels
ches sie nit verschwärken / keine heilige
Andachts; Übung / die sie nicht vers
schreyen / keinen Tugend; Schritt / ab
welchem sie nicht das Gespött treiben.
Wan ihre verruchte Bosheit ein bey

242 Der Samstag in der Passion-Wochen:
männiglich bekandtes tugendliches Le-
ben nit beschwärzen kan / so tadlen sie
doch die innerliche Meinung / und Bes-
wög; Ursachen: und weilen sie sich
selbst so abscheulich und ungestalt vor
denen Augen der Christen befinden/
wollen sie wenigst die Einfältige bethö-
ren / es gebe keine wahrhaffte Tugend
auf der Welt. Dahero rühren dise
Ehrabschneidungen / dise unchristliche
Nachreden / dise abscheuliche Ver-
läumdungen. Allein was vermag
alle dise Bosheit wider die wahrhaffte
Tugend? sie kann nicht verduncklet wer-
den / als in denen verblendeten Gemü-
thern. Was aber die Tugend würcket
in den verderbten Herzen der freyen
Welt; Kinder / das würcket die Wahr-
heit in dem verderbten Verstand der
Keger. Es ist der Geist des Jris-
thums / welcher sie wider die Catholis-
sche aufhehet / ihr immerwährendes
Schmähen ist ein Prob ihrer Jris; Leh-
ren und irrenden Lebens.

Evangelium St. Johannis cap. 12.

In der Zeit: Trachteten / und berathschla-
gen die Hohen; Priester / daß sie auch Sa-
zarum tödteten: Dan umb Seinetwillen gieng-
en vil der Juden hin / und glaubten an Jesum.
Des

Der Samstag in der Passion-Wochen. 243

Des anderen Tags aber vil Volcks / das auß
Fest kommen war / da sie höreten / daß JESUS
gen Jerusalem kamie / nahmen Palm-Zweig /
und giengen hinauß Ihm entgegen / und
schreyen : Osanna / gebenedeyet ist / der da
kommt im Namen des HERRN / der König Is-
rael. JESUS aber fand ein Eselin / und setzte
sich darauf / wie dan geschriben stehet : Höret
dir nit / du Tochter Sion: Siehe dein König
kommt sitzend auf einem Eselins-Füllen. Sol-
ches aber verstunden seine Jünger erstlich nicht /
sonder da JESUS verkläret ward / da gedachten
sie daran / daß solches war von Ihm geschriben /
und daß sie Ihm solches gethan hätten. Da-
rum gab Ihm das Volk Gezeugnis / das bey
Ihm war / da Er Lazarum auß dem Grab ge-
ruffen / und von den Todten auferweckt hatte.
Und deshalb kamen Ihm auch die Schaaren
entgegen / weil sie gehört hätten / daß Er ein
solches Zeichen gethan. Die Pharisäer aber
sprachen unter einander: Ihr sehet / daß wir
nichts schaffen. Nemmt wahr / alle Welt
laufft Ihm nach.

Es waren aber etliche Heyden unter denen /
die hinauf kommen waren / daß sie anbetteten /
auf das Fest. Dise dan tratten zu Philippo /
der von Bethsaida auß Galilea war / baten ihn /
und sprachen: Herz / wir wollen JESUM sehen.
Philippus kommt / und sagts Andrea. Und
Andreas und Philippus sagten JESU. JE-
sus antwortet ihnen / und sprache: Die Zeit ist
kommen / daß des Menschen Sohn verkläret
werde. Wahrlich / wahrlich sag ich euch / es
sey dan / daß das Weizen-Körnlein in die Er-
den falle / und ersterbe / so bleibts allein. Wo
es aber stirbt / so bringts vil Frucht. Wer sein

Seel lieb hat / der wird sie verliehren: Und wer sein Seel auf diser Welt hasset / der wird sie erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will / der folge mir nach: Und wo ich bin / da wird mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren. Jetzt ist mein Seel betrübt. Und was soll ich sagen? Vatter / hilff mir auß diser Stund. Doch / weil ich darum in dise Stund bin kommen / Vatter / so verkläre deinen Namen. Da kam ein Stimm vom Himmel / die sprach: Ich hab verkläret / und will abermahl verklären. Da sprach das Volk / das darbey stund / und zuhöret: Es hätte gedonaert. Die anderen sprachen: Ein Engel hat mit Ihm geredt. Iesus antwortet / und sprach: Dise Stimm ist nit umb Meinetwillen geschehen / sondern umb Euerwillen. Jetzt ist das Gericht der Welt: Jetzt wird der Fürst diser Welt aufgestossen werden. Und ich / wan ich von der Erden erhöhet werde / will ich alle zu mir ziehen / (das sagt Er aber zu deuten / welches Todts Er sterben wurde.) Da antwortet Ihm das Volk: Wir haben gehöret im Gesag / daß Christus ewiglich bleibt. Wie sagst Du dan / der Sohn des Menschen muß erhöhet werden? Wer ist diser Sohn des Menschen? Da sprach Iesus zu ihnen: Das Liecht ist noch ein kleine Zeit bey euch. Wandert / dieweil ihr das Liecht habt / daß euch die Finsternus nit überfalle: Dan wer in Finsternus wandelt / der waist nit / wo er hingehet. Glaubet an das Liecht / dieweil ihrs habt / auf daß ihr Kinder seyt des Liechts. Solches redet Iesus / und gieng hinweg / und verbarg sich vor ihnen.

Be

Betrachtung
Von der Casteyung des Leibs.

P. I.

Betrachte / daß die Leibs-Cas-
teyung eine Tugend seye / welche
nit allein in denen Einöden / und
Clöstern gefunden werde / sonder als ein
Frucht der Buß / allenthalben / und zu
allen Zeiten wachse. Wir tragen ei-
nen Leib der Sünd / wie ihn der Apostel
nennet / welche muß durch die Creutz-
gung mit Christo außgetilgt werden.
Unsere fünf Sinn haben alle eine heim-
liche Verständnus mit dem Feind unse-
res Heyls ; keiner darauß ist / der uns
nit Gelegenheit gibt zu sündigen / und
Maschen leget zum Tahl. Der Todt/
spricht der Prophet / ist in unsere Häus-
ser kommen / weilten er durch unsere
Fenster eingestigen ist. Lasset uns nit
uns selbst betrügen ; unmöglich ist es /
lang unschuldig leben ohne Abtödtung
seiner Sinn. Man muß den Leib ab-
schwächen durch das Fasten und andere
Strengheiten : Die Eingezogen- und
Sittsamkeit muß ein Zaum der Augen
seyn / umb dero Außschwäiffung zu ver-
hindern / dan dardurch das subtiliste

23

Gifft

246 Der Samstag in der Passion-Wochen.
Gifft bis in die Seel eindringet; es ist
das Herz von der Sucht bald einges-
nommen/ welche in denen Sinnen Platz
gefunden.

Unsere ungezäumte Anmuthungen
seynd zu fürchten; indessen erstärcken
sie sich umb destomehr / je weniger wir
den Leib casteyen; Unsere Sinnlichkeit
gibt ihnen die Nahrung darzu: Sie
werden widerspenstig / so bald wir ih-
nen die Waffen in die Hand geben.
Bergebens widersprechen wir ihrem
schädlichen Vorhaben. Bergebens
machen wir gute Fürsah; das einzige
Mittel / diesen innerlichen Feind abzu-
schwächen / ist die Casteyung des Flei-
sches / die Abtödtung der fünf Sinn-
und ein bußfertiges Leben. Wan
man den Zaun niederreisset / ist es ein
Wunder / so fern der Weins Berg allen
Kaubereyen offen steht / von denen
Vorbegehenden mit Füßen zertreten/
und von dem Bich verwüestet wird?
Der Jenige / welcher seinen Leibeignen
haiglich ernähret / wird ihn widerspen-
stig erfahren / sagt der Weise Mann.
Nach der Beschaffenheit des Leibs ist
auch die Seel beschaffen. Indessen
sucht man in allem seine Bequemlich-
keit / man führt ein wäiches und sinnli-
ches

des Leben / die beste Tag werden in
Gelüsten und Müßiggang zugebracht;
man gestattet der Sinnlichkeit / was sie
verlangt / und haltet sie mehr als zärt-
lich / und dennoch will man / die Begir-
lichkeit solte sich nicht rühren; die Ges-
müths Anmuthungen sollen der Ver-
nunfft unterthänig seyn / und wan es
allenthalben brinnt / soll man die Hi-
zen nit empfinden / auch mitten in dem
Babylonischen Ofen. Dergleichen
Miracl erwarten heißt es nit / sich wol-
len selbst tumm machen / umb mit we-
nigern Scruplen in sein Verderben zu
gehn? O Herz! nach allem disem be-
klage ich mich noch / und verwundere
mich über meine Schwachheiten / und
vilfältige Fähl!

P. II.

Betrachte / ob es wohl einen einzigen
Heiligen gebe auß allen / die wir vereh-
ren / und die uns täglich die Catholische
Kirchen zur Nachfolg vorstelllet / wel-
cher nicht seine Sinn abgetödtet / sein
Fleisch castenet / und ein strenges Leben
geführt habe! Jene so wohl / welche
ihre Unschuld allezeit unverfehrt erhal-
ten / als welche solche durch eine Sünd
verlohren; so wohl die mitten in der
Welt / als welche in Einöden gewoh-
net;

248 Der Samstag in der Passion-Wochen-
net; der Baur und Búrger's-Mann/ als
die auf dem Thron gesessen / alle haben
ihren Leib gecreuziget / keiner hat ohne
Buß gelebt. Wir erschrócken / wann
man uns nur von der Abtödtung Mel-
dung thut / wollen weder von einigem
Abbruch / weder von der 40. tägigen
Fasten etwas hören / und dannoch ver-
langen wir seelig zu werden / hoffen heil-
lig zu seyn! zu was grösserer Vermes-
senheit kan wohl unser Hoffnung stei-
gen!

Der heilige Eduard ist noch jung / er
ist ein König / er lebte allzeit eines uns-
schuldigen reinen Wandels; und der
junge St. Eduard castet seinen Leib/
übet eine strenge Bußfertigkeit. Heu-
tiges Tags aber gibts wenig in der
Welt / welche nit ein Abscheuen tragen
ab der Strenghheit deß Lebens. Das
Alter / der Stand / die Sorg der Ges-
undheit/die Geschäft und Verrichtun-
gen / die zarte Complexion, alles sucht
vor der Abtödtung befreyt zu seyn; Es
ist unser Glauben noch der Alte / die
Lehr Christi ist zu diser Zeit auch keine
andere: Unsere Sinn seynd unsere
Feind wie vor; der Teufel in seinen
Versuchungen ist noch so starck / als er
gewesen / unsere unordentliche Ges-
müths

Der Sambstag in der Passion-*Wochen.* 249

müths; Regungen seynd noch nicht gedämmt; seynd wir dan befreyet? Ist der Weeg zum Himmel weiter worden? Oder vilmehr lasset uns sagen/ ob es vil gebe / welche werden seelig werden?

Ein Wunder; Ding! jenes Töchterlein begrabet sich mit all ihrer Unschuld in einem Closter/ und verzehret ihr junges Leben in der grösten Strenghheit / den Himmel zu verdienen; ihr Schwester entgegen ergibet sich allen Lustbarkeiten der Welt / verzehret ihre Tag in einem wäichen und lustigen Leben / sie mag nichts hören von dem Fasten / von der Abtödtung der Sinnen; gewiß ist es / daß eine auß beyden irz gehe: Lasset uns das Evangelium zu Rath ziehen / so werden wir erkennen / welche auß beyden auf dem Weeg der Verdammnis sich befinde. Jene unschuldige Seelen / welche vor der Ungezümme des Meers beschützet / von denen gefährlichen Schrofen entfernt in einem Closter eingeschlossen leben / und ihre böse Anmuthungen schier schon abgetödtet haben / glauben nit / daß sie mögen seelig werden ohne die Beyhilff der Buß: und sündhaffte Seelen / welche unter dem Joch ihrer ungezüumten Bez

250 Der Samstag in der Passion- Wochen,
Begirten / und mitten unter denen Ges-
fahren leben / glauben / nit bedürfftig zu
seyn dises heylsamen Salk / welches
von der Fäule verhindert / diser so nutz-
lichen Mittel wider das Gift / diser so
nothwendigen Waffen wider den Feind
ihres Heyls? nemlich würdige Früch-
ten der Buß. O Betrug! O Blind-
heit!

Ja / ich erkenne / O HERR! die
Nothwendigkeit diser kräftigen Mittl!
und gleichwie meine vergangne Zärtigs-
keit mich ganz zu Schanden machet / als
so überweist sie mich der unumgängli-
chen Nothwendigkeit / die ich hab / Buß
zu würcken. Künde also von diser
Stund den Krieg an meiner eignen
Lieb / und meiner Sinnlichkeit; und
voll deß Vertrauen auf deine Barm-
herzigkeit hoffe ich / daß bald hernach
ein vollkommner Sieg werde der Frucht
seyn meines guten Fürsah / den ich jetzt
mache!

Andächtige Seufzer an disem Tag.

Christo confixus sum cruci. Gal. 2.
Ja / mein lieber JESU / ich bin mit
Dir an das Creutz gehäfftet / und wird
mich von Dir nit mehr absöndern.

Qui

Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis & concupiscentiis.

Ich sehe es / mein Erlöser / und kan daran nit zweiffen / daß keiner sich für deinen Jünger außgeben kan / der sein Fleisch / sambt ihren Sinnlich- und Begirlichkeiten nit gecreuziget hat.

Andachts-Übungen.

1. **A**uß allem dem / was du gelesen / und auß deinem darüber gemachten Bedencken schliesse / daß die Leibs- Casteyung dir lediglich nothwendig seye: und erkenne / in was für einem Irthum / in was Gefahr die jezige seyen / welche ein wäiches / sinnliches Leben führen / und nur immerdar grösserer Zartigkeit sich beflissen; denen der Abbruch / das Fasten / und andere Leibs- Strengheiten einen Grausen verursachen. Vergesse niemahl jener schönen Wort des heiligen Pauli / die du zuvor gelesen hast: Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt. Welche zu Christo gehören / haben ihr Fleisch gecreuziget. Entgegen jene / welche ihr Fleisch so wäich und zärtlich halten / wem gehören sie zu? Wessen Jünger seynd sie? Lasset uns den Irthum ablegen; weilen dise Weltliche

che Frauen/ diese grosse Herren/ diese edle Matronen/ und Ritter/ diese Weltmenschen eben den Glauben haben/ welchen die Heilige gehabt/ so ist es vonnöthen/ daß sie auch ein gecreuzigtes Leben führen/ wie es die Heilige geführt haben. Führe heut ein wenig zur Gedächtnus/ was für Gottselige Übungen du dißfalls gebrauchest? Richte nach dem Rath deines Beichtvatters ein die äusserliche Bußwerck/ so du zu thun gesinnet bist/ und lasse keinen Tag ohne sonderbare Leibs- Cassteyung verstreichen.

2. Den Vorzug hierinn müssen haben die von der Kirchen gebottene Fasten/ und Enthaltung von dem Fleisch- Essen. Wie unchristlich scheineth es nit zu seyn/ wan man davon sich befreyen wolte/ weilen man noch jung/ weilen man von zarter Complexion, von Adeltlichem Geblüt/ von schwacher Gesundheit/ 2c. indeme dergleichen schwache Leibs- Beschaffenheiten/ und zarte Naturen starck genug seynd/ drey/ vier und sechs Stund aneinander dem Spilen abzuwarten/ mit solcher Anspannung des Gemüths/ und des Leibs/ welche auch eine kräftige Gesundheit abmateten wurde. Es schadet das Fasten der
Ges

Gesundheit/ sagt man / es merglet den
 Leib auß: wohl eine armseelige lächer-
 liche Ursach für einen Christen! Ist
 dan die Buß nur eine Sinnlichkeit?
 Oder suchet man/ wan man Buß wür-
 cket/ der eignen Lieb / und denen Begir-
 lichkeiten zu willfahren? Du nimme
 dich niemahl auß von der Schuldigkeit
 der gebottnen Fasttügen / ohne die auß-
 serste Noth; und auch alsdan befleisse
 dich/ durch ein anders Bußwerck zu ers-
 setzen das Fasten oder den Abbruch / des-
 ro du befreyet wirst. Befridige dich
 nit allein mit jenen Bußwercken / so du
 zu verrichten schuldig bist: Vernimme
 von deinem Beicht: Vatter / welche du
 dir freywillig für das ganze Jahr / für
 jedes Monat / jede Wochen erwählen
 könnest. Wan du dein eigne Lieb das
 rum umb Rath fragst / wirst du keine
 dir anständige Abtödtung finden / weis-
 len keine ist / daran sie nit ein Eckel has-
 ben wird. Man laßt sich so vil kosten
 für die Welt / für sein Vergnügen;
 soll man dan nichts thun / nichts
 leiden für sein ewiges Heyl?



Verz



Verzeichnis

Der in dem ersten Theil des dritten Buchs begriffenen Betrachtungen.

Der Passion-Sonntag/ dessen Histori / das ist / sein Ursprung und Namen. Von dem Eingang der heiligen Mess. Von der Epistel/ und von dem Evangelio. Die Epistel. Anmerkungen. Evangelium. Betrachtung von der Unglückseligkeit/ wan sich Christus Iesus uns entziehet. Andächtiges Schuß- Gebett. Andachts-Übung.

Der Montag in der Passion- Wochen. Von dem Anfang der heiligen Mess. Die Epistel. Anmerkungen. Evangelium. Betrachtung von dem sonderbaren Gericht.

Der Erchtag in der Passion- Wochen. Betrachtung vom guten Gebrauch der Kreuz.

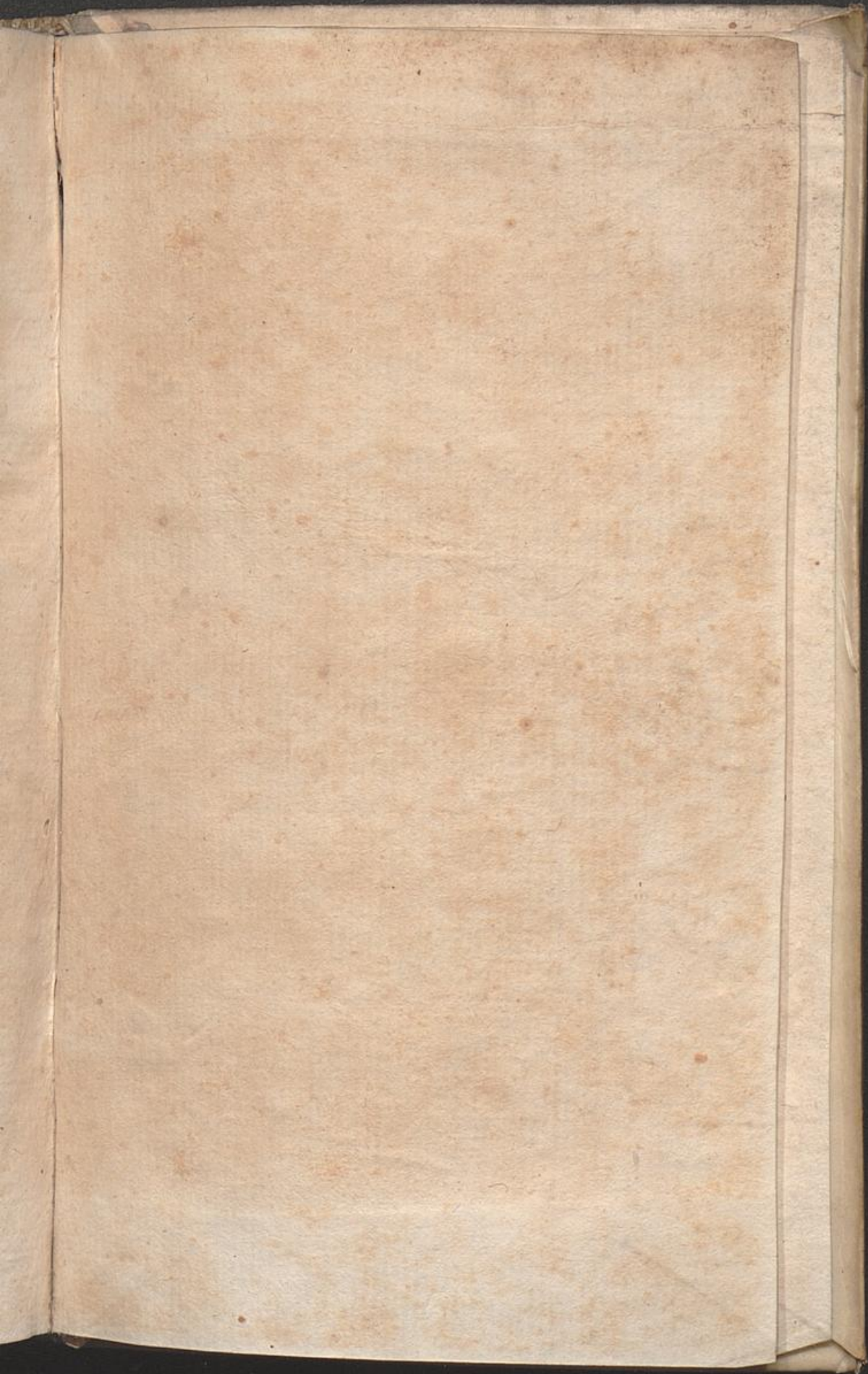
Der Mittwoch in der Passion- Wochen. Betrachtung von dem Weeg des Verderbens.

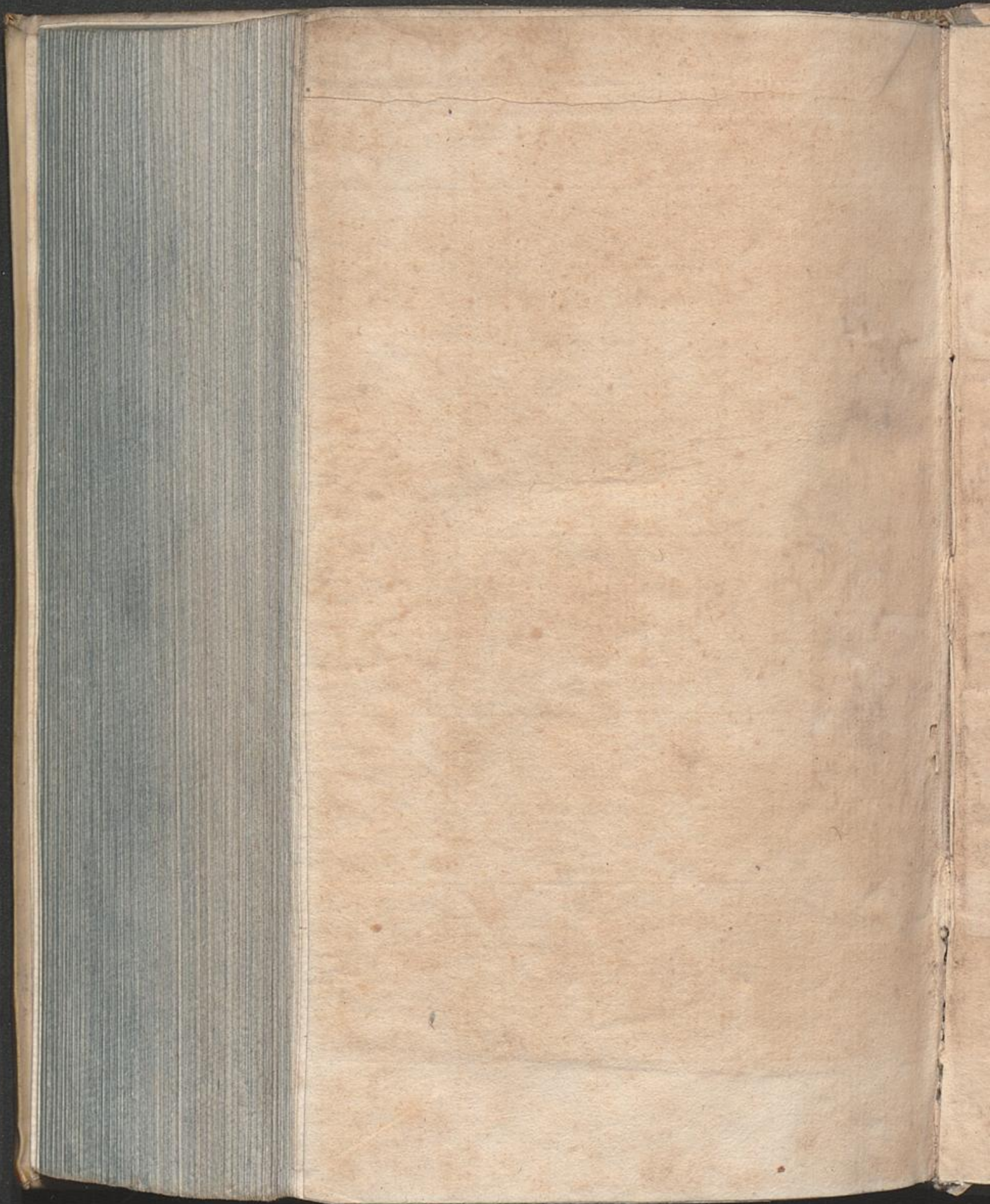
Der Donnerstag in der Passion- Wochen. Betrachtung von einem Muster der wahren Buß.

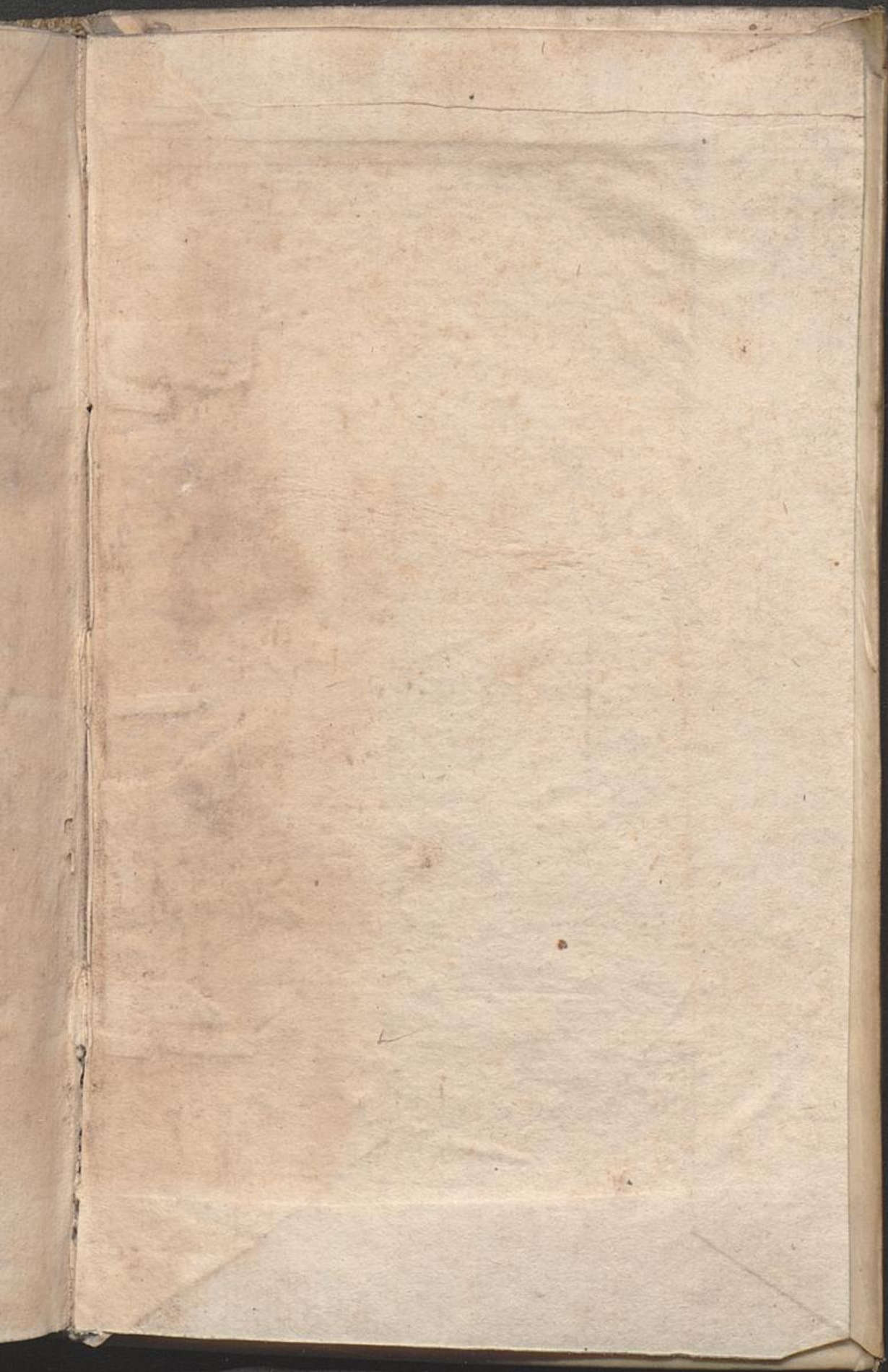
Der Freytag in der Passion- Wochen. Betrachtung von dem Leyden und Schmerzen der heiligsten Jungfrauen.

Der Samstag in der Passion- Wochen. Betrachtung von der Casteyung des Leibs.

E N D E.







TO

TOMUS 3TIUS

Th
2531